

Aus dem Inhalt:

Was wir in der Freizeit schaffen



9. III ✓

Handwritten signature or initials.

Mitteilungsblatt

Ar. 3. 1968



Inhalt

	Seite
Wertmesser des technischen Fortschritts	1
Das Porträt: Erich Vollmer	5
Bei unseren Schmieden in Werdohl	6
Hier geht es um rostfreie Feinbleche	10
Mit den Betriebsräten in Wedau	12
Mosaik — Kleine Zeitung vom Unternehmen, seinen Werken und Menschen	I—XII
Plädoyer für die Meinungsfreiheit	16
Ein Mann geht seinen Weg	18
Die BKK geht uns alle an	20
Was wir in der Freizeit schaffen	22
Wiedersehen mit dem Werk	28

Das Titelbild führt in unsere Schmiede in Werdohl. Am leichten Hammer ist unser Schmied Alwin Leopold bei der Arbeit.

Das Bild auf der Rückseite wurde in unserem Messepavillon in Hannover aufgenommen. Es zeigt eines der kinetischen (beweglichen) Objekte, die der Stuttgarter Graphic-Designer Hans Geipel geschaffen hat, um die zeitlose Schönheit des Edeltahls im Wechselspiel von Licht und Bewegung zu verdeutlichen.

Herausgeber: Deutsche Edelstahlwerke AG
Verantwortlich: Arbeitsdirektor Bernhard Boine
Schriftleitung: Heinz Prodöhl
Layout: Peter Wewer
Fotos: DEW-Bildstelle u. a.
Druck: Boss-Druck, Krefeld, Krefelder Druckhaus

Nachdruck
nach vorheriger Rückfrage gerne gestattet

Als im vergangenen Jahr zum Kongreß der europäischen Werkschriftleiter nach Berlin eingeladen wurde, standen zwei Aussagen führender Persönlichkeiten der beiden Sozialpartner, die von Ludwig Rosenberg, dem Vorsitzenden des DGB, und die von Prof. Balke, dem Präsidenten der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, richtungsweisend auf den ersten Seiten des Tagungsprogramms.

Ludwig Rosenberg sagte: "Über die betrieblichen und über die gesamtwirtschaftlichen Interessen hinaus gibt es etwas Entscheidendes, um das wir — Werkzeitschriften und Gewerkschaften — uns gemeinsam bemühen müssen: Es gibt, die freiheitliche Gesellschaftsordnung als Grundlage unseres Lebens und unserer Existenz zu erhalten. Die Demokratie wird keinen Bestand haben, wenn sie nicht von den Menschen mit Überzeugung getragen und das staatsbürgerliche Bewußtsein stärker verankert wird. Das muß sich sowohl im Betrieb wie im Gesamtverhalten in der Wirtschaft und in der Gesellschaft ausdrücken. Hier stellt sich uns eine Aufgabe, die uns gleichermaßen verpflichtet."

Dr. Siegfried Balke sagte: "Ich hoffe, daß die Bedeutung der Werkzeitschriften in Europa gerade in Zeiten angespannter Wirtschaftslage (1967!) von allen Unternehmen mit Werk- und Hauszeitschriften voll erkannt wird und daß sie dies wichtige betriebliche Instrument zur aktuellen Aussage, Kommentierung und Berichterstattung in zunehmendem Maße nutzen."

Von beiden Seiten ein "Ja" zur Werkzeitschrift, wenn auch die Begründung aus der speziellen Sicht der Partner erfolgt.

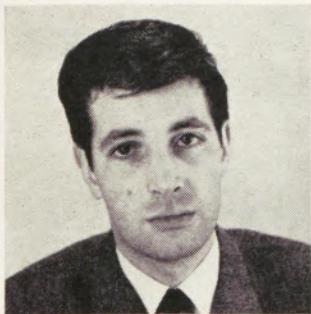
In jedem Fall bedeutet Werkzeitschrift: Information. Ohne Information ist eine Orientierung nicht möglich. Information muß am Anfang jeder gemeinsam zu lösenden Aufgabe stehen.

Das Leben und Wohlergehen eines Werkes im Verband seiner Industrie und darüberhin-

aus der Volkswirtschaft und die Arbeitsbedingungen und -voraussetzungen, unter denen die Mitarbeiterschaft angetreten ist, sind nun einmal nicht von jedem einzelnen Arbeitsplatz aus überschaubar. Hier übernimmt die Werkzeitschrift die Vermittlerrolle, durch die der interessierte Leser die Grundlagen für das Mitdenken erhält, ohne das ein modernes Unternehmen auf die Dauer nicht auskommen kann.

Information ist auch das Motto dieser Ausgabe unseres Mitteilungsblattes, in der sich Beiträge aus den verschiedensten Arbeits- und Sozialbereichen befinden. Wir berichten von der Hannover-Messe, dem wichtigsten Gradmesser der industriellen Leistungskraft, und von dem, was DEW dort zeigte. Wir besuchen unsere Schmiede in Werdohl, der innerhalb unseres Unternehmens die Aufgabe zufällt, bei aller Qualitätsarbeit schnell, anpassungsfähig und beweglich zu sein. Wir lassen uns über moderne Verkaufsmethoden unterrichten, die dem Kunden nicht nur das Material anbieten, sondern auch den dazugehörigen Service, der ihn in die Lage versetzt, unter den günstigsten Bedingungen produzieren zu können. Wir nehmen an der Betriebsrätevollkonferenz teil, bei der Information und Diskussion Hand in Hand gehen und menschlicher Kontakt eine große Rolle spielt. Wir lassen uns von Joachim Fest, dem langjährigen Leiter der Panorama-Sendung, einem der Redner auf der Betriebsrätevollkonferenz, ein Plädoyer für die Meinungsfreiheit halten, die so wichtig für den Bestand einer freiheitlichen Ordnung ist. Und wir berichten von der Freizeit-Ausstellung, die in diesem Jahr in Krefeld über 3000 und in Remscheid über 800 Besuchern Anregungen für eine sinnvoll ausgefüllte Freizeit vermittelte.

Alles in allem eine bunte Palette, die auch in der Sommerzeit interessierte Leser finden sollte.



Wertmesser des technischen Fortschritts

Klaus-Dieter Nöll:

Die Hannover-Messe wird immer mehr zum Wertmesser des technischen Fortschritts. War eine Messe ursprünglich ein Treffpunkt für Kaufleute zum Abschluß von Geschäften, so tritt heute die Information und Orientierung— vor allem auch in unserer Branche — immer mehr in den Vordergrund. Bei dem hochentwickelten Stand der Technik erwartet der Kunde neben dem Angebot vor allem die individuelle Beratung über die wirtschaftlichsten Verarbeitungs- und Anwendungsmöglichkeiten des ihn interessierenden Verkaufsobjektes. Das reine Informationsgespräch, in dem der Aussteller die Widerstände des Kunden gegenüber neuentwickelten Produkten abbauen kann, steht gleichbedeutend neben dem eigentlichen Verkaufsgespräch.

Die Schwerpunkte des diesjährigen DEW-Ausstellungsprogramms lauteten deshalb:

"Die wirtschaftliche Verarbeitung und die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten von Edelstahl".

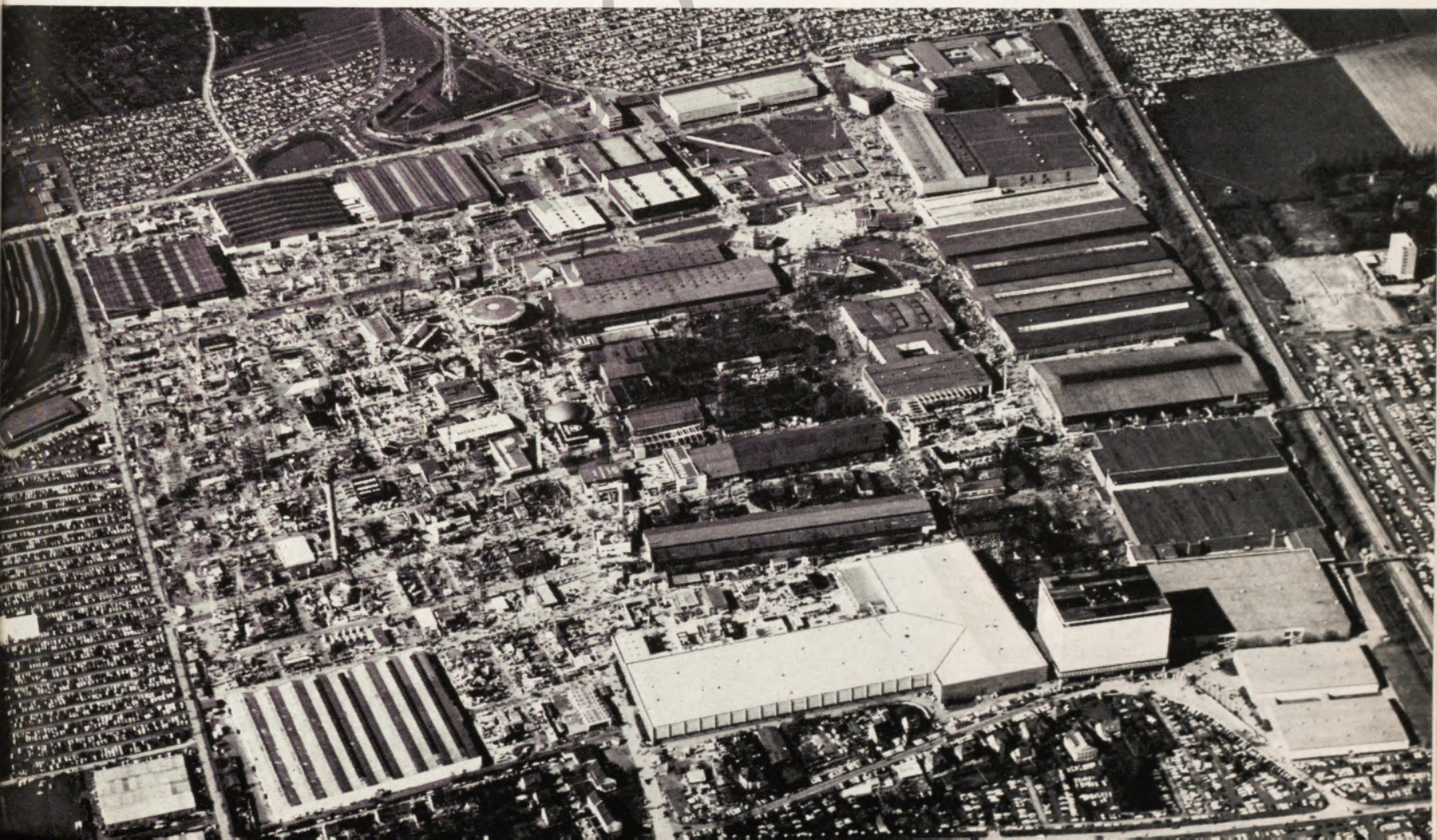
Diese Aufgabenstellung zielte darauf ab, dem Kunden Problemlösungen anzubieten und außerdem einen größtmöglichen Teil der Messebesucher für den Werkstoff Edelstahl zu interessieren.

Eine wesentliche "Schützenhilfe" leistete dabei die Fassade unseres Messehauses, die auch nach sechs Jahren mit strahlendem metallischen Glanz noch immer wie ein Magnet die Besucher anzieht. Für den äußeren Rahmen sorgten ferner eine Brunnenplastik und kinetische Objekte von F. Becker, die vor dem Messehaus aufgestellt waren. Es gab wohl kaum ein Gebäude auf der Hannover-Messe, das in solchem Maße von Fotografen und Schmalfilmen umlagert war. In den Schaufenstern symbolisierten farbige

Darstellungen in aufgelockerter Form die jeweiligen Einsatzgebiete von Edelstahl. Dabei wurden unsere Erzeugnisse — Halbzeug und Halbfertigteile — den verarbeiteten Fertigerzeugnissen zugeordnet.

Für Bewegung innerhalb des Messehauses sorgten zum erstenmal metergroße kinetische Objekte des Stuttgarter Grafic-Designers H. Geipel.

Sie zeigten dem Besucher die Lieferformen und Oberflächenausführungen von Remanit-Kaltbreitband und Zieherei-Erzeugnissen in unkonventioneller Art. Dabei wurde ein Vorzug des Edelstahls besonders deutlich herausgestellt; Seine zeitlose und wertfreie Schönheit im Zusammenklang mit dem Wechselspiel des Lichtes und der Bewegung. Sogar die mit Attraktionen zur Hannover-Messe überhäuften Medien wie Farbfernsehen und Wochenschau waren sehr inter-



DEW-Messehaus
auf dem Freigelände an der Stahlstraße



essiert und sorgten in ihren Sendezeiten für eine breitgestreute Darstellung unserer Erzeugnisse. Neben diesen, vor allem für das breite Publikum sehr interessanten Ausdrucksmitteln, wurden natürlich unsere technischen Leistungen besonders herausgestellt. Mit großem Interesse verfolgten Experten die Verarbeitung rost- und säurebeständiger Drähte zu Kreuzschlitz- bzw. Innensechskantschrauben mit Senkkopf. Auf einer Peltzer & Ehlers-Doppeldruckpresse in Kombination mit einem Sieber-Vorwärmgerät wurden unsere verkupferten Kaltstauchdrähte mit einer Leistung bis 320 Stück pro Minute zu diesen

komplizierten Schraubentypen verpreßt. Diese hohen Stückzahlen ermöglicht ein neues Verkupferungs-Verfahren, das in unserer Zieherei entwickelt wurde. In einer anderen Vorführung demonstrierten wir die Verformungsfähigkeit der Remanit-Bleche. Auf einer Drückmaschine wurden Ronden aus 1-mm-Blech in blankgeglühter Ausführung bei 66% Verformung in einem Arbeitsgang projiziert. Mit diesem Verfahren lassen sich Teile herstellen, die beim Tiefziehen nur mit wesentlich größerem Materialaufwand — evtl. sogar nur mit Zwischenglühung — zu fertigen sind. Ein breiter Interessentenkreis erhielt damit eine weitere An-



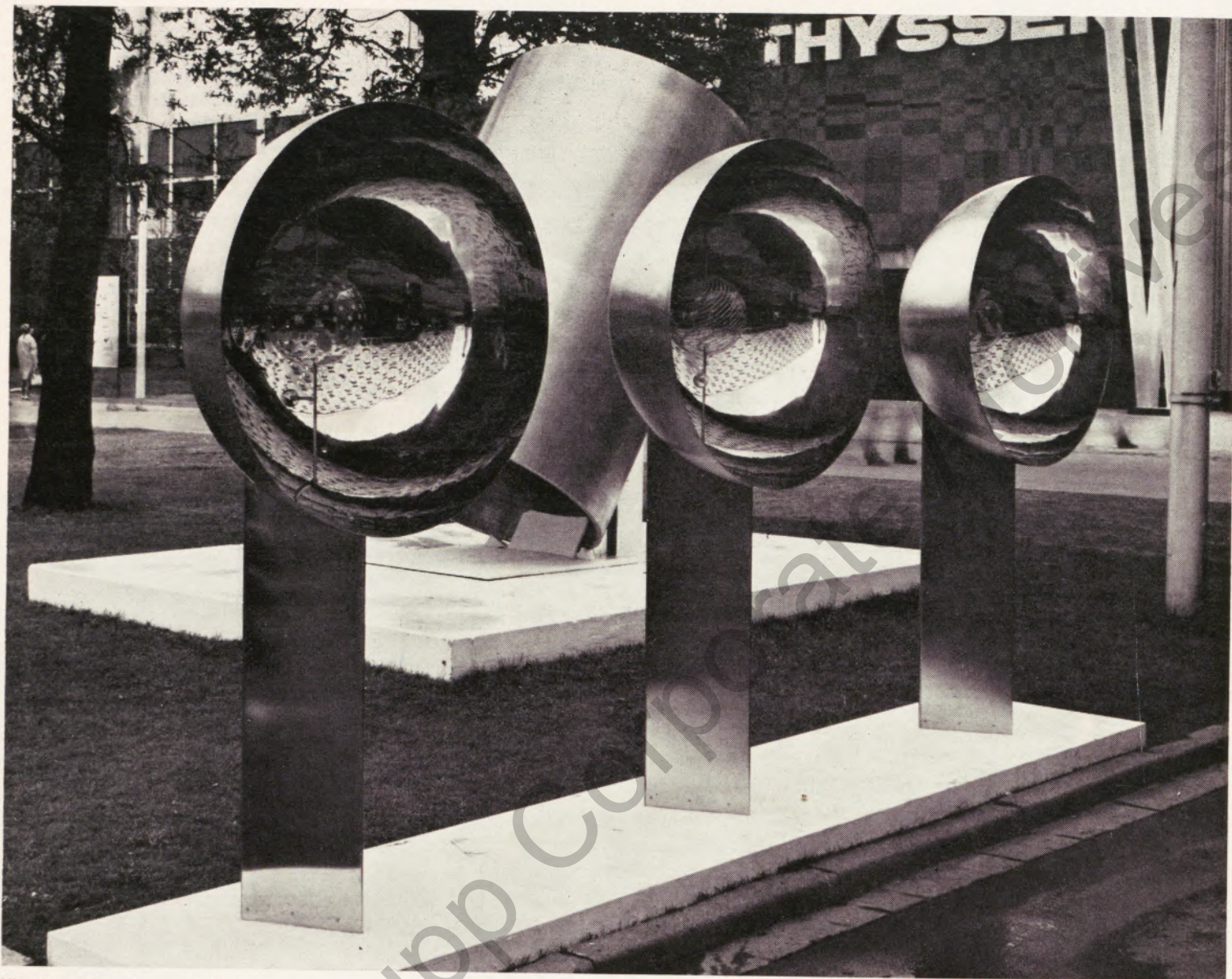
Farbige Darstellungen in den Schaufenstern symbolisierten die jeweiligen Einsatzgebiete von Edelstahl. ▲

In Ergänzung zur Ausstellungsgruppe „Rostfrei am Bau“ zeigten wir erstmalig in der Schau „Edelstahl-Design“ neue Formen für Gebrauchsgüter aus Edelstahl. ►



Metergroße kinetische Objekte des Grafic-Designers H. Geipel zeigten dem Besucher Lieferformen und Oberflächenausführungen von Remanit-Kaltbreitband und Zieherei-Erzeugnissen in unkonventioneller Art.





Kinetische Objekte von F. Becker vor unserem Messehaus. Im Hintergrund: Ein Schleudergußrohr von 1500 mm Durchmesser von unserem Werk Bochum.

regung zur wirtschaftlichen Verarbeitung unserer Erzeugnisse.

Über die Neuentwicklungen unseres Fertigungs-Programms konnte sich der Besucher schnell und umfassend informieren, da jeweils Erzeugungsgruppen gebildet wurden, die neue Produkte besonders herausstellten. In Ergänzung zur Ausstellungsgruppe "Rostfrei am Bau" zeigten wir in diesem Jahr erstmalig in der Schau "Edelstahl-Design" neue Formen für Gebrauchsgegenstände aus Edelstahl-Rostfrei.

Die in Zusammenarbeit mit Formgebern und Werkkunstschulen – teilweise auch in eigener Entwicklung – entstandenen Neuentwicklungen geben dem Rostfrei-Verarbeiter wichtige Hinweise für neue Anwendungsmöglichkeiten.

Außer dem Ausstellungsprogramm im eigenen Messehaus stellten wir in Halle 11 A

unsere Magneterzeugnisse und in Halle 10 auf einem gemeinsamen Stand mit der Metallwerk Plansee AG hochschmelzende Metalle und Elektrodenwerkstoffe für die elektrische Widerstandsschweißung aus.

Parallel zur Hannover-Messe fand in diesem Jahr die Deutsche Luftfahrtschau in Hannover-Langenhagen statt. Auch an dieser Ausstellung beteiligten wir uns mit einem interessanten Ausstellungsprogramm, um der dort vertretenden Fachwelt einen Einblick in unseren derzeitigen Leistungsstandard zu vermitteln. Zu den herausragenden Neuentwicklungen zählten u. a. hochfeste Edelstahlrohre nach dem Fließdruckverfahren, Feingußteile in den bisher nicht erreichten Abmessungen von 600 mm $\varnothing$ und 380 mm Höhe sowie präzisionsgeschmiedete Verdichter- und Turbinenschaufeln für Flugtriebwerke und Gasturbinen.

Ob und in welchem Umfang vom besonderen Erfolg einer Messebeteiligung gesprochen werden kann, läßt sich erst nach einem längeren Zeitraum feststellen. Wenn wir jedoch die Anzahl der Besucher und die Zahl und Qualität der aus den wichtigsten Fachgesprächen resultierenden Besuchsberichte als Bestätigung unserer Konzeption betrachten, können wir mit dem diesjährigen Verlauf besonders zufrieden sein. An den drei Eingängen unseres Messehauses wurde mit Hilfe freier Mitarbeiter eine exakte Zählung aller eintretenden Besucher vorgenommen. Die 1968 ermittelte Zahl von 44 720 Besuchern lag um mehr als 30% über der Besucherzahl unseres Messehauses im Jahre 1966. Dagegen blieb die Gesamtzahl der Messebesucher zur Hannover-Messe in den letzten drei Jahren auf nahezu gleicher Höhe.

DAS PORTRÄT

Erich Vollmer

Jedes Unternehmen braucht profilierte Mitarbeiter für Führungspositionen. Sie geben die Impulse für die Unternehmensentwicklung ihrer Zeit und wirken oft darüber hinaus. In der über 40jährigen Geschichte der DEW hat es schon viele solcher Persönlichkeiten gegeben, die nicht nur ihre Arbeitskraft in den Dienst des Unternehmens gestellt, sondern auch bedeutende Anteile an der Entwicklung des Unternehmens selbst haben. Mancher Name wäre zu nennen. In diesem Porträt soll einer von ihnen im Mittelpunkt stehen, der seit der Gründung der DEW dabei war, schon früh leitende Aufgaben erhielt und maßgeblich am Auf- und Ausbau des Unternehmens mitgewirkt hat: Dipl.-Kfm. Erich Vollmer, der langjährige Leiter unseres Verkauf Ausland, der in diesen Tagen seinen 65. Geburtstag feiert.



In Hattingen besaß sein Vater, ein gelernter Schreinermeister, eine Möbelfabrik. Verkaufsatmosphäre umgab von Anfang an den Lebensweg Erich Vollmers (geboren am 22. Juli 1903) und stellte die Weichen für seinen Berufsweg. Nach Besuch der Volksschule, des Realgymnasiums und nach einer Volontärzeit bei Henschel & Sohn GmbH. in Bochum studierte Erich Vollmer an der Universität Köln und machte dort seinen Diplom-Kaufmann. 1927 begann er als Korrespondent in der Exportabteilung der DEW, die damals ihren Sitz in Bochum hatte. Er gehörte zu denjenigen, die im November 1929 mit nach Krefeld gingen, als die Hauptverwaltung dorthin verlegt wurde. 1936 erhielt er Handlungsvollmacht, 1939 Prokura. In diesem Jahr wurde der Auslandsverkauf der DEW in eine Tochtergesellschaft umgewandelt, die unter dem Namen „Marathon Export GmbH.“ firmierte. Erich Vollmer wurde nach dem Kriege zu ihrem Geschäftsführer bestellt.

Wir wissen alle um die Schwierigkeiten, die damals überwunden werden mußten, lag doch über den DEW die schwere Last der drohenden Demontage. Erich Vollmers Ver-

bindungen zu dem Hamburger Bürgermeister Rudolf H. Petersen, der später von 1951 bis 1960 Mitglied unseres Aufsichtsrates war, brachten diesen hervorragenden demokratischen Politiker und aktiven Kämpfer gegen den alliierten Demontageplan auf die Seite der DEW. Die Bemühungen einer Reihe verantwortlicher Männer, zu denen Erich Vollmer in hohem Maße gehört – an zahlreichen Eingaben und Berichten an die Militärregierung war er maßgeblich beteiligt – führten schließlich zum Erfolg und damit zum Fortbestand unseres Unternehmens.

Wie schwierig die Anfangsarbeiten gerade auf dem Verkaufssektor Ausland waren, kann man sich heute kaum noch vorstellen. Direktor Erich Vollmer erinnert sich, daß z. B. die ersten Kontaktaufnahmen mit den früheren Außenstellen und ausländischen Personen, die bis zum Kriege für DEW tätig waren, über Privatpostkarten erfolgten. Für das Wiederanlaufen des DEW-Exportes stan-

den ihm damals zwei Mitarbeiter und eine Schreibmaschine zur Verfügung.

Als der Fortbestand des Unternehmens gesichert war, ging er daran, eine gesunde und schlagkräftige Organisation aufzubauen. Jahrelang war er unterwegs, um alte Verbindungen zu erneuern und neue anzuknüpfen. Das Flugzeug war sein Zuhause. Schon in den Vorkriegsjahren hatte er dieses schnelle Beförderungsmittel kennen und schätzen gelernt. So war er 1936 schon mit dem Zeppelin (Hindenburg) nach Südamerika geflogen. Bei seinen Nachkriegsbemühungen kamen ihm die menschlichen Kontakte und Freundschaften zugute, die er sich in früheren Zeiten erworben hatte. Er fand überall freundliche Aufnahme und hatte Erfolg. Unser Auslandsverkauf, wie er heute dasteht, nachdem am 1. 1. 1957 die „Marathon Export GmbH.“ in den „Verkauf Ausland“ umgewandelt worden war, ist dafür ein sichtbarer Beweis. Erich Vollmer ist seitdem Export-Direktor der DEW. Wenn er in Kürze in den verdienten Ruhestand tritt, kann er dies mit dem Bewußtsein tun, seinen Beitrag zum Wohl unseres Unternehmens voll und ganz geleistet zu haben. Nehmen wir zum Beweis nur zwei Werte. Unter seiner Leitung ist die Zahl der Auslandsvertretungen auf 40 angestiegen, und im vergangenen Geschäftsjahr hat der Exportumsatz mit 159 Mill. DM 21,7% des gesamten DEW-Umsatzes betragen.

Wünschen wir ihm noch viele schöne Lebensjahre im Kreis seiner Familie, zu der neben seiner Frau drei Kinder und fünf Enkelkinder gehören. Wünschen wir ihm ausgefüllte Mußestunden, in denen er sich mit den volkswirtschaftlichen und schöngeistigen Fragen beschäftigen kann, die über der Berufsaufgabe oft zu kurz kamen. Wünschen wir ihm vor allen Dingen weiterhin Gesundheit, wie sie einem Träger des bronzenen und silbernen Sportabzeichens zukommt.

Zu seinem 65. Geburtstag herzlichste Gratulation, für seinen weiteren Lebensweg ein ebenso herzliches Glück auf!

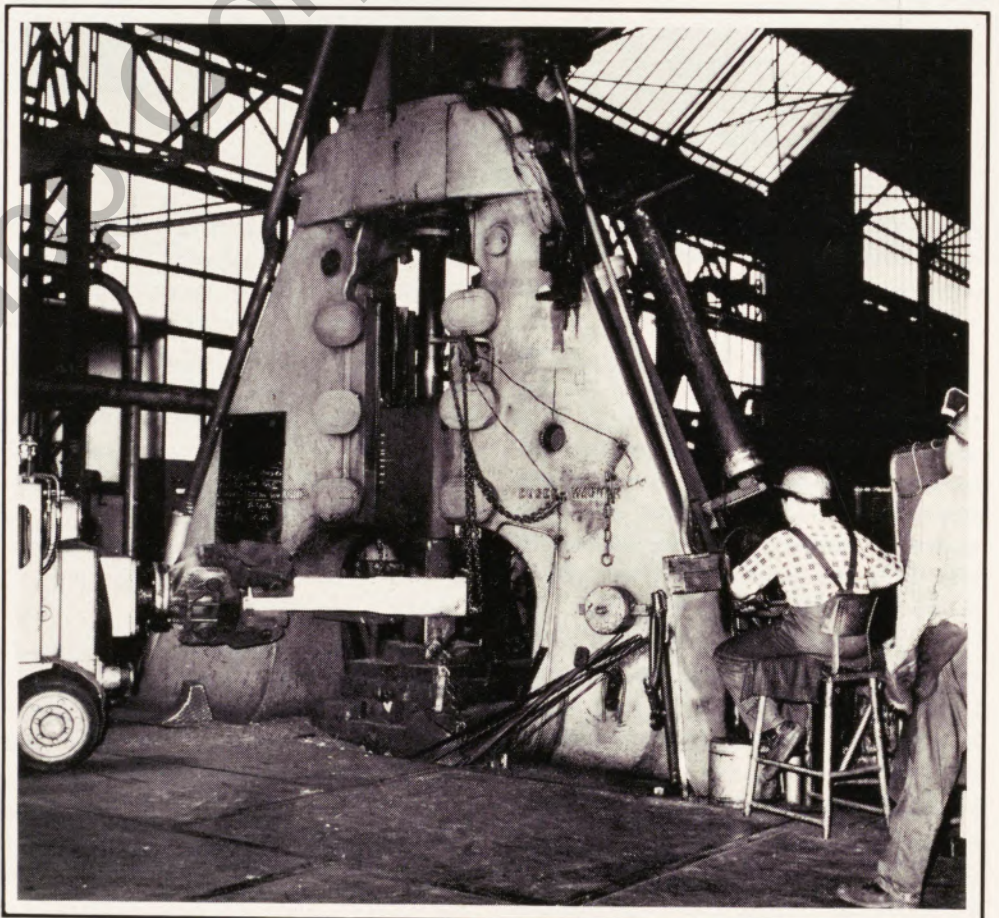
BEI UNSEREN SCHMIEDEN IN WERDOHL

„Vergeßt trotz des Dröhnens der Hämmer das Klopfen der Herzen nicht“, ein Dichterwort, an das man unwillkürlich gemahnt wird, wenn man in der Schmiedehalle unserer Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl steht. 16 Hämmer mit einem Bärgewicht zwischen 2 und 80 Ztr. arbeiten hier. Der Boden vibriert von ihrem Stampfen und Schlagen, nicht abreißender Lärm erfüllt die große Halle. Zweifellos ist die Schmiedearbeit leichter geworden als in früheren Zeiten, aber es bleibt doch eine schwere Arbeit, die in einer Umwelt von Hitze und Lärm größte Konzentration für die Bearbeitung des Werkstückes verlangt. Man spürt die Spannung der Arbeit fast körperlich, wenn man einige Zeit an einem der Hämmer steht. Für jede Arbeitsfolge ist der Mensch in ein zwingendes Gesetz eingespannt, dem qualitative und technische Forderungen zugrunde liegen und das ein völliges Eingehen und Aufgehen in die Aufgabe verlangt. Bei dieser Arbeit ist der Mensch ein Teil des Taktes, in dem sein Wille und die Maschine zu einer Einheit werden.

So ist es auch in Werdohl, von dem wir in diesem Beitrag berichten. Im Tal der Lenne hat die Schmiedekunst eine jahrtausendalte Tradition. Auch das Werksgelände, auf dem sich unsere Anlagen befinden, hat eine lange Geschichte. Sie ist immerhin 400 Jahre alt. Die heutige Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl, das größte Edelstahlhammerwerk in der Bundesrepublik, ging aus den Stahlwerken Brüninghaus hervor, die ihr 400jähriges Jubiläum 1962 feiern konnten. Fabrikant Ernst Brüninghaus ist einer der Mitunterzeichner der Gründungs-urkunde der DEW aus dem Jahre 1927. Ein Teil der Werksanlagen seiner Firma, unser jetziges Hammerwerk, kam damals zu DEW. Es waren bewegte und schwierige Jahre, in denen das junge Unternehmen hart um seine Existenz ringen mußte. Als sich die Wirtschaftslage weiter verschlechterte, mußte 1930 das Hammerwerk sogar vorüberge-

Schmieden mit Manipulator am 80-Ztr.-Hammer. Links im Vordergrund unser Mitarbeiter Aribert Langhammer.

Schmieden mit Manipulator am 35-Ztr.-Hammer. Rechts die Mitarbeiter Eberhard Schütz und Josef Zoltke.





hend stillgelegt werden. Aber schon 1931 konnte ein neuer Anfang gewagt werden. Es war ein kühnes Beginnen, dessen Erfolg eng mit zwei Namen verknüpft ist, mit den Namen Dr. Heinz Gehm und Friedrich-Wilhelm Berges. Denn als das Hammerwerk nach seiner Umwandlung in eine GmbH unter der Geschäftsführung von Friedrich-Wilhelm Berges (aber im Rahmen der DEW) seine Arbeit wieder aufnahm, lag ein Auftragsbestand von sage und schreibe 5 t vor. Es folgte dann aber eine steile Aufwärtsentwicklung. Die Schmiedeaggregate wurden überholt und zusätzlich neue angeschafft. Von Monat zu Monat stieg die Produktion. Das Hammerwerk hatte seine Lebensfähigkeit bewiesen.

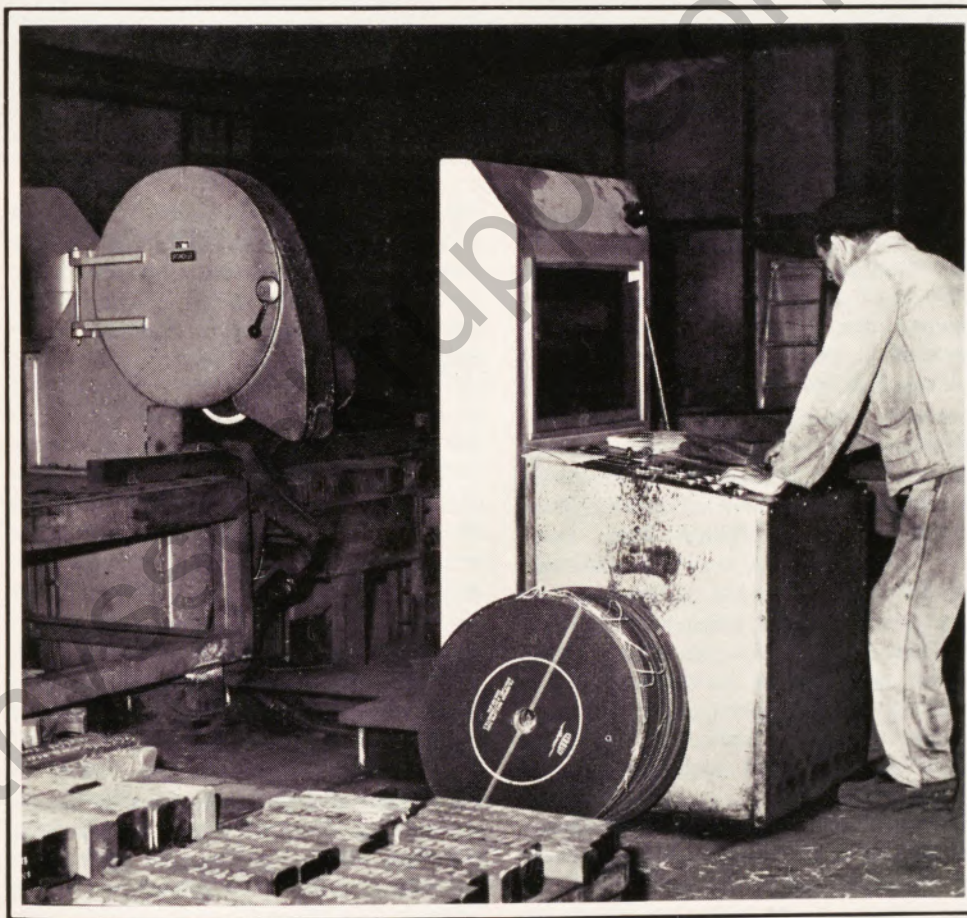
Im Jahre 1944 erhielt es den Namen „DEW Hammerwerk Werdohl GmbH“. Es sollte nicht die letzte Namensgebung sein; dann ab 1952 firmiert es unter der Bezeichnung „Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft Hammerwerk Werdohl“. Im Zuge der Reorganisation der DEW — als Edelstahlunternehmen der Thyssen-Gruppe — wurde Werdohl noch enger mit dem Hauptwerk Krefeld verbunden. Seitdem ist das Hammerwerk als Betriebsabteilung der Gruppe R/S dem Werk Krefeld zugeteilt. Von 1949 ab war Dipl.-Ing. Helmut Martin Leiter des Hammerwerks. Nach seinem Tode wurde Obering. Horst Mittelhoff die Leitung übertragen.

Wie sieht es in Werdohl heute aus?

Da keine wesentlichen Kriegszerstörungen vorlagen (Werdohl erhielt schon 1946 das Permit zur Wiederaufnahme der Arbeit), hat sich das äußere Bild der Werksanlagen und Gebäude nur unwesentlich gegenüber den Anfangsjahren geändert. Zwar haben einige Modernisierungen und Erweiterungen auch zu baulichen Veränderungen geführt, aber nach wie vor bestimmen die beiden eng nebeneinander liegenden, großen Werkshallen dicht am Lenneufer das äußere Bild. In ihnen vollziehen sich die wichtigsten Produktionsabläufe, in ihnen sind die hauptsächlichsten Anlagen für die Energieversorgung und Teile der Betriebserhaltung untergebracht. Für die Verwaltung und ihr verwandte Arbeitsabläufe sind einige niedrige Gebäude — getrennt voneinander — vorhanden. Gleich hinter der Bundesstraße, die am Werk vorbeiführt, steigen die Berge an, die mit dem nahe gelegenen Kohlberg eine Höhe von 540 m erreichen.

Das Material, das in Werdohl verarbeitet wird, kommt mit dem LKW aus Krefeld. Diese Transporte werden täglich durchgeführt. Auf einem geräumigen Blockplatz wird es

In der Abteilung Probenkontrolle Betriebsleiter Oberingenieur H. Mittelhoff und Mitarbeiter R. Scholz.
Mitarbeiter Robert Brüll
an der Knüppeltrennmaschine.



gelagert, nachdem jeder Block oder Knüppel gekennzeichnet ist, d. h. nachdem er die ihn betreffenden Angaben über Gewicht, Charge und Qualität erhalten hat. Im Kopfteil der Schmiedehalle beginnt dann der eigentliche Produktionsweg. Hier wird das Material den einzelnen Aufträgen zugeteilt und nach vorgegebenem Gewicht zerkleinert. Für diese Arbeit stehen eine moderne Trennmaschine und 5 Kaltkreissägen zur Verfügung. Wie schon zu Anfang gesagt, verfügt Wer-

trollen. Für die Stahlkontrolle sind zwei Linien eingerichtet. Die eine durchlaufen die Stäbe mit Abmessungen bis 50 mm rund bzw. die entsprechenden Flach- und Vierkantabmessungen. Sie beginnt mit Oberflächen- und Maßkontrolle und führt über das Sägen zum Richten. Die andere umfaßt die Abmessungen über 50 mm rund und die entsprechenden Flach- und Vierkantabmessungen. Sie beginnt mit dem Richten, das in einer sehr modernen Richtpresse erfolgt, bei

der Stahlkontrolle pro Jahr rund 100 t Werkzeuge im Lohn gehärtet werden. Eine vorzüglich eingerichtete Salzbadanlage wird allen Ansprüchen gerecht. Man wundert sich nicht, wenn man hört, daß aus dem ganzen Bundesgebiet, ja sogar aus dem Ausland Werkzeuge zum Härten nach Werdohl geschickt werden.

Wir haben bisher in der Hauptsache die Einrichtungen erwähnt, die unmittelbar der Produktion dienen. Außerdem verfügt Werdohl

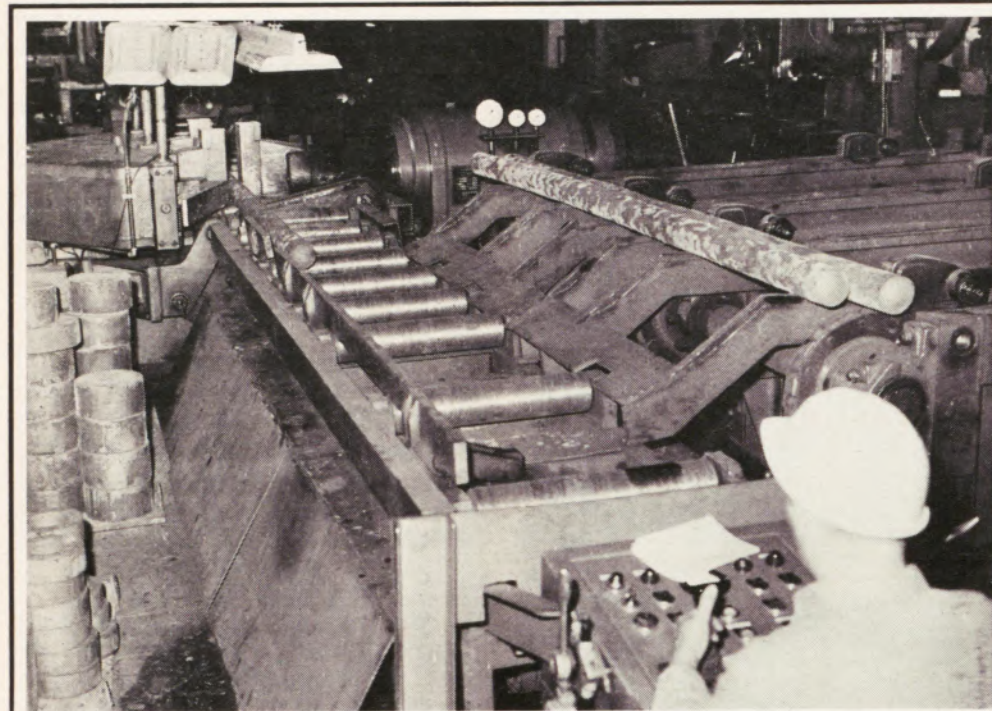
Anlernlinge und gewerbliche Lehrlinge ausgebildet werden.

Nun etwas zu den Aufgaben.

In Werdohl werden Werkzeug- und Schnelldrehstähle, aber auch Baustähle sowie Remanit- und Thermaxqualitäten geschmiedet. Den größten Anteil haben die Werkzeugstähle. Außerdem werden Gesenkvorformen für unser Remscheider Werk hergestellt und Ergänzungsaufträge in Remanit- und Ther-

den Markt zu bestehen. In diesem Zusammenhang fällt Werdohl eine ganz besondere Aufgabe zu. Da Werdohl in der Lage ist, auch kleinere Aufträge und kurze Lieferzeiten zu erfüllen, kann über die Arbeit, die hier geleistet wird, mancher Kundenwunsch erfüllt werden. Das führt zu zufriedenen Kunden und damit zu größeren Aufträgen, die dem Gesamtunternehmen zugute kommen. Vielleicht sollte man in dieser Verbindung ein Schreiben veröffentlichen, daß ein lei-

heraus — war ein Wasserfall, der sich durch das Dach auf die Öfen ergoß. Unser Mitarbeiter zögerte keinen Augenblick, suchte sich einige Blechplatten, kletterte in der Dunkelheit und während des schweren Gewitters auf das Dach und dichtete mit den Platten zunächst einmal notdürftig die Einbruchsstelle ab. Dann kümmerte er sich noch um die Ursache und fand, daß durch abfallendes Laub die Abflußrohre der Dachrinne verstopft waren. Das Wasser hatte so über



dohl über 16 Hämmer mit unterschiedlichem Bärgehalt. Für 4 von ihnen wurden Schmiedemanipulatoren angeschafft: einer mit einer Leistung von 3 t für den 80- und 45-Ztr.-Hammer, ein anderer mit einer Leistung von 500 kg für den 35-Ztr.-Hammer und ein dritter mit einer Leistung von 400 kg für den 15-Ztr.-Hammer. Ganz besonders erfreulich ist die Sauberkeit, die überall in der großen Schmiedehalle herrscht. Trotz des Lärms, trotz der Hitze, die die Öfen ausstrahlen, in denen das Schmiedegut erwärmt wird, ist die Sauberkeit, die durch eine übersichtliche Anordnung der einzelnen Hämmer noch unterstrichen wird, Zeichen einer guten Arbeitsatmosphäre, die sich auch in der sehr sorgfältigen Pflege der Aggregate zeigt.

Neben der großen Schmiedehalle befindet sich eine zweite, ebenso große Halle, die in mehrere Bereiche unterteilt ist. Bleiben wir zunächst im Materialfluß. Da ist die Glühherd mit 5 gas- und 8 elektrisch beheizten Öfen und anschließend die Vergütere, wo ein Teil der geschmiedeten Erzeugnisse vergütet wird. Es folgt der Bereich der Kon-

der körperlich schwere Arbeit entfällt (der betr. Mitarbeiter kann seine Arbeit an einem Steuerpult sitzend verrichten). Es folgen Ultra-Schallprüfungen, Absägen der Stangenenden und Probeentnahme (von jedem Stab 2 Proben) und schließlich nochmals die Oberflächen- und Maßkontrolle.

In einem Nebenschiff der Halle wird die Qualitätskontrolle der Proben durchgeführt, also Festigkeitsprüfung, Bruchprobenprüfung im geglihten und gehärteten Zustand, Blaubruchproben-Prüfung, Beizen, Ätzen, Polieren, Mikroprüfung, Funkenprobe und Spektroskopieren. Der Umfang der Prüfung richtet sich nach den Qualitäts- und Kundenvorschriften. Anschließend gelangt das fertige Material zum Versand, wo es gewogen, mit dem DEW-Zeichen gestempelt und mit den für den Versand erforderlichen und vom Kunden gewünschten Signierungen versehen wird.

In dieser 2. Halle befinden sich außerdem ein im Jahre 1957 erbautes Kesselhaus für Dampferzeugung, die Reparaturwerkstatt und eine Härtere, in der außer den Proben aus

natürlich über die notwendigen Versorgungs- und Erhaltungsbetriebe. Als Energieträger stehen neben Dampf noch Strom und Gas zur Verfügung. Es gibt eine Trafo-Station von 2 x 800 kVA und einen Anschluß an die Erdgasleitung, der im Oktober 1967 erstellt wurde. Von diesem Zeitpunkt ab wird kein Öl mehr verwendet. Zum größeren Rahmen der Betriebserhaltung gehören: die Wärmestelle, die Elektrowerkstatt, das Magazin, die Schreinerei (hier werden auch die Kisten für das Versandgut gefertigt) und die Bauabteilung.

Bleibt noch der Bereich der Betriebsverwaltung zu erwähnen. Da gibt es die Stahltechnologische Zentrale für die Kundenberatung und Bearbeitung etwaiger Reklamationen, die Arbeitsvorbereitung mit dem Terminbüro, die Arbeitswirtschaft und die Materialverwaltung; selbstverständlich auch: Lohnbüro, Krankenkasse, Personal- und Sozialbüro, Kostenabteilung, Einkauf, Kasse und Fakturenabteilung. Diese summarische Aufzählung mag hier genügen. Nicht unerwähnt bleiben sollte, daß in Werdohl auch kaufmännische

Mitarbeiter Karl Reich
an der 320-t-Richtpresse.

Mitarbeiter August Sonneborn
beim Härten von Werkzeugen im Ölbad.

Unsere langjährige Mitarbeiterin Dora Heiderich, die sich neben ihren Verwaltungsaufgaben besonders um die Ausbildung der kaufmännischen Anlernlinge bemüht.

maxqualitäten für unser Werk in Bochum durchgeführt. Geschmiedet werden Stäbe mit mannigfachen Profilen, Scheiben, Ringe und Freiformstücke. Die Produktion geht an die Automobilindustrie, die Werkzeug- und Maschinenfabriken, die Schraubenindustrie, die Messer- und Besteckhersteller, an die Kunststoff- und Glasindustrie, an den Apparatbau und die Hersteller von Druckguß- und Strangpressen. Also ein weites Betätigungsfeld.

Gleichgültig wo wir im Bereich unseres Unternehmens arbeiten, immer muß unser Bemühen der qualitativen, kostenmäßig und termintlich günstigen Wettbewerbsfähigkeit dienen. Nur so ist es möglich, im Kampf um

tender Mitarbeiter einer großen Konkurrenzfirma 1949 an den damaligen Leiter in Werdohl schickte. Es heißt darin: „Vor vielen Jahren war das Hammerwerk Werdohl für ein besonders rotes Tuch, weil Krefeld durch Werdohl zu ganz außergewöhnlichen Lieferzeiten der kleinen Kommissionen kam. Es erfolgte daraufhin in eine ganz empfindliche Umstellung, um diesen Schachzug von Krefeld zu kompensieren.“ Dieser Satz könnte als Motto über den speziellen Aufgaben unseres Hammerwerkes in Werdohl stehen.

Daß sie gut und erfolgreich bewältigt werden, ist nicht zuletzt das Verdienst einer eng mit DEW und seinem Geschick verbundenen, qualifizierten Arbeiterschaft. Wie stark diese Verbindung ist, mag ein Vorfall zeigen, der sich in diesem Sommer ereignete. Ein älterer Mitarbeiter hatte Nachtschicht im Glühhaus, als ein besonders starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über Werdohl und das Lennetal niederging. Plötzlich sah er, daß die Temperaturanzeiger rapide sanken. Die Ursache — so stellte sich

den Rand einer Lüftungsöffnung steigen können. Auch diesen Schaden beseitigte er, ehe er sich wieder in die schützende Halle begab. Man darf ohne Übertreibung sagen, daß er Lebensgefahr auf sich genommen hat, um dem Werk einen beträchtlichen Schaden zu ersparen.

In Werdohl ist auch der menschliche Kontakt untereinander größer als in unseren anderen Werken. Man kennt sich persönlich und nimmt am Schicksal der Kollegen lebhaften Anteil. Unsere Mitarbeiter in Werdohl sind eine große Familie, wie uns ihr Betriebsratsvorsitzender Georg Pohl versicherte. Wegen der räumlichen Entfernung von Krefeld und den dadurch anfallenden mannigfachen Aufgaben ist der Betriebsrat mit 7 Mitgliedern zahlenmäßig stärker als es der Größe des Betriebes entspricht.

Wünschen wir den Mitarbeitern in Werdohl, daß der verbindende Geist, der ihre Zusammenarbeit bisher auszeichnete, noch lange erhalten bleibt, und wünschen wir dem Hammerwerk selbst eine erfolgreiche Zukunft!



Hier geht es um unsere rostfreien Feinbleche

Hbv. Tilmann Kömpel:

Vor einigen Jahren gründeten die DEW im Rahmen des Forschungsinstituts die Abteilung „Kaltumformung“. Ein wesentlicher Teil der Aufgaben dieser Abteilung besteht darin, auftretende Fragen bei der Verarbeitung der nichtrostenden Stähle, insbesondere der Feinbleche und des Bandmaterials, aufzugreifen und - soweit wie möglich - praxisnah zu lösen. Hier wird also Dienst am Kunden gemacht. Wie dies geschieht und um was es geht, soll der nachfolgende Beitrag erläutern.

Aber nicht nur das, wir wollen auch einen Blick in die Arbeitsweise unseres Verkaufs tun. Hbv. Tilmann Kömpel hat den Beitrag geschrieben, und er hat ihm die Form eines Briefes an einen Kunden gegeben, der zu einem Verkaufsseminar eingeladen werden soll, wie es von Zeit zu Zeit durchgeführt wird. Keine Sorge, wenn es zu Anfang heißt: "Lieber Kunde". Im Grunde heißt es: "Lieber DEW-Mitarbeiter, lies das Folgende, damit Du einen Einblick in die Art und Weise erhältst, wie wir uns um den Verkauf der Produktion bemühen, an deren Herstellung Deine Arbeit in irgendeiner Form Anteil hat." So also ist dieser Brief an einen angenommenen Kunden zu verstehen.

Sehr geehrter Herr Kunde, über unseren Verkäufer im Außendienst, Herrn Auftragshungrig, haben Sie uns gebeten, Ihnen nähere Einzelheiten über das 2-Tage-Seminar "Verarbeitung rostfreier Feinbleche" mitzuteilen, das wir demnächst hier in Krefeld veranstalten werden. Sie stellten Herrn Auftragshungrig einige Fragen, die wir Ihnen gerne beantworten möchten:

Ihre Frage: Wie ist die Idee entstanden, ein Seminar über die Verarbeitung rostfreier Feinbleche zu veranstalten?

Unsere Antwort: In den letzten 10 Jahren ist die Zahl der Verarbeiter von rostfreiem Stahl für Haushaltsgeräte aller Art schwunghaft gestiegen. 1958 verwendeten 10 Verarbeiter für Haushaltsgeräte rostfreie Bleche, 1968 sahen über 200 Firmen eine Möglichkeit, durch Teile aus rostfreiem Edelstahl ihr Sortiment zu verbreitern und ihren Umsatz und Gewinn zu steigern. Im gleichen

Zeitraum hat sich das Angebot von Edelstahl-Rostfrei-Haushaltsgeräten von ca. 200 auf über 1.200 erhöht. Viele der Verbraucher hatten keine oder kaum Erfahrung in der Verarbeitung rostfreier Bleche und wandten sich an uns mit der Bitte um technische Beratung. Vielleicht haben auch Sie uns vor einigen Monaten mit der gleichen Bitte angesprochen. Aus den Diskussionen mit unseren Beratungsingenieuren der Abteilung Qualitätsstelle erkannten wir sehr bald, daß die Frage nach dem geeigneten rostfreien Werkstoff, z. B. für einen Haushaltsgegenstand, immer mehr in den Hintergrund trat, da mit wenigen Qualitäten die geforderten Eigenschaften zu erreichen waren.

Dagegen wurden immer häufiger folgende Fragen gestellt:

Wie können wir Ihre Bleche tiefziehen?
Welche Werkzeuge benötigen wir?

Mit welchen Drücken müssen wir arbeiten und wie sollen sie gestaltet werden?
Welche Schmiermittel sollen wir verwenden?

Wie können wir die Oberfläche vor Beschädigungen schützen?

Um unsere Abnehmer auch in diesen Fragen zufriedenstellend beraten zu können, schufen wir die Abteilung Kaltumformung, die die Verarbeitungsvorgänge wie Tiefziehen, Drücken usw. und insbesondere auch die notwendige Oberflächennachbehandlung durchführen kann. Die Abteilung verfügt über die erforderlichen Anlagen, rostfreien kaltgewalzten Bandstahl so zu verformen, wie es bei unseren Kunden geschieht. Die dabei gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse stellten wir unseren Abnehmern zur Verfügung, um ihnen "Lehrgeld" zu ersparen.

Der nächste Schritt war, alle mit der Verarbeitung rostfreier Feinbleche in Verbindung stehenden Fragen zusammenhängend zu behandeln, und dafür bot sich die Form eines Seminars geradezu an.

Vielleicht sollten wir an dieser Stelle einem Einwand begegnen, den Sie unserem Außendienstmitarbeiter gegenüber äußerten. Sie hatten Bedenken, an einem solchen Seminar teilzunehmen, weil Sie befürchteten,

aus der Diskussion über Ihre speziellen Fertigungsprobleme könnten andere, ebenfalls am Tisch sitzende Hersteller rostfreier Teile Nutzen ziehen. Das ist nicht der Sinn und Zweck des Seminars. Für die Verarbeitung rostfreier Feinbleche sind so viele allgemeine und allgemein gültige Kenntnisse und Hinweise zu beachten, daß die Gefahr des Ausplauderns von Betriebsgeheimnissen durchaus vermieden werden kann. Fertigungsprobleme in Zusammenhang mit einem bestimmten Erzeugnis, z. B. mit einem rostfreien Becher einer besonderen Form, werden nur in Einzelgesprächen erläutert. Deshalb nehmen an der Tagung auch genügend Beratungsingenieure unserer Abteilung Qualitätsstelle teil, an die Sie sich wenden können. Außerdem hoffen wir, mit der Antwort auf Ihre nächste Frage Ihre Befürchtungen in dieser Hinsicht zerstreuen zu können.

Ihre Frage: Wie wird die Tagung ablaufen und welche Themen sollen behandelt werden?

Unsere Antwort: Die Anreise haben wir für den Sonntagnachmittag vorgesehen. Für den Abend möchten wir zu einem gemeinsamen Abendessen einladen, damit sich die Teilnehmer mit unseren Herren von der technischen und kaufmännischen Seite bekanntmachen können und wissen, an wen sie sich mit Einzelfragen wenden können. Das eigentliche Seminar umfaßt 1 1/2 Tage, so daß am Dienstagnachmittag Zeit für die Rückfahrt übrigbleibt und die Teilnehmer nur zwei Arbeitstage von ihrem Betrieb fernbleiben. Um nicht ermüdend zu wirken, haben wir im Programm Referate, Diskussionen und praktische Vorführungen in wechselnder Reihenfolge vorgesehen.

Der erste Vormittag ist ausgefüllt mit zwei Referaten, anschließenden Diskussionen und der Vorführung unseres Remanit-Films. Das erste Referat trägt den Titel "Fragen der Umformung rostfreier Feinbleche". Der Leiter unserer Abteilung Kaltumformung erläutert Ihnen kurz den Aufbau und die Zusammensetzung unserer rostfreien Stähle, die besonderen Eigenschaften der Stähle, die für Umformungen geeignet sind, und gibt ausführliche allgemeine Hinweise, die beim



Bilder von einem der Verkaufs-Seminare

Tiefziehen und anderen Verformungen zu beachten sind. Einen breiten Rahmen nimmt die Beschreibung der Fehler ein, die beim Umformen rostfreier Feinbleche immer wieder auftreten, und wie sie vermieden werden können. Wie bei allen Vorträgen sollen auch bei diesem Referat Lichtbilder und Anschauungsmuster gezeigt werden. In der anschließenden Diskussion haben Sie Gelegenheit, noch die Fragen zu stellen, die Ihnen in Zusammenhang mit der Umformung von rostfreiem Edelstahl besonders am Herzen liegen.

Nach einer kurzen Kaffeepause führen wir Ihnen dann unseren Remanit-Film vor, der Ihnen zeigt, wie DEW rostfreie Stähle hergestellt und welcher langen Produktionsweg sie durchlaufen müssen, bis das glänzende Feinblech erzeugt ist, das Sie von uns kaufen. Dabei wird Ihnen veranschaulicht, wodurch die Stähle ihre nichtrostende Eigenschaft erlangen und warum sie diese auch durch die verschiedensten Arbeitsvorgänge nicht verlieren. Der Film schließt mit einer bunten Auswahl von Anwendungsbeispielen, in denen sich nichtrostender Edelstahl heute zur Zufriedenheit unserer Abnehmer bewährt hat.

Im zweiten Teil des Vormittags hält ein weiterer Mitarbeiter der Abteilung Kaltumformung einen Vortrag über Fragen des Oberflächenschutzes und der Oberflächenbehandlung von nichtrostenden Feinblechen.

Der Themenkreis umfaßt das Beschichten, Bekleben, Schleifen, Polieren und damit zusammenhängende Fragen, die Sie in der anschließenden Diskussion noch vertiefen können.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wollen wir Ihnen dann in unserer Abteilung Kaltumformung an praktischen Beispielen einige Umformmöglichkeiten und Oberflächenbehandlungsmethoden demonstrieren, über die wir mit Ihnen am Vormittag gesprochen haben. Ein Rundgang durch das Kaltbandwerk schließt sich an. Diese Besichtigung soll den Film ergänzen, den Sie bereits gesehen haben, und Ihnen "am lebenden Objekt" zeigen, wie viele Arbeitsgänge und vor allem Kontrollen erforderlich sind, damit Sie ein

einwandfreies und in der Güte und Ausführung immer gleich gutes DEW-Blech oder -Band erhalten.

Nach den Anstrengungen des Tages möchten wir Sie für den Abend zu einem gemütlichen Beisammensein mit kleinen Überraschungen einladen, die nur noch Ihre Lachsmuskeln strapazieren sollen. Erlassen Sie es uns bitte, Ihnen schon jetzt Einzelheiten zu verraten, um Ihnen nicht den Überraschungseffekt zu nehmen.

Der zweite Vormittag ist ausgefüllt mit Referaten und Diskussionen über folgende Themen:

1. Werkzeugwerkstoffe für die Verarbeitung nichtrostender Feinbleche.

Ein Mitarbeiter unserer Abteilung Qualitätsstelle Werkzeugstahl unterrichtet Sie über die Werkzeugstähle, die Sie für den Werkzeugbau verwenden können, und gibt Hinweise zur sachgerechten Wärmebehandlung der Werkzeuge und welche materialbedingten Grenzen bei der Form eines Werkzeuges beachtet werden sollten.

2. Ferro-Tic — ein neuer Hartstoff für die Verarbeitung nichtrostender Feinbleche.

Der Leiter der Hartstoff-Sonderfertigung macht Sie mit einem neuen Werkstoff bekannt, den DEW als einziger Hersteller in Europa anbietet und den Sie für bestimmte Werkzeuge bei hohen Stückzahlen kostensparend einsetzen können.

3. Produktionsentwicklung und Werbung für Remanit Feinblech.

Der Werbeleiter der DEW zeigt Ihnen anhand von Beispielen, wie DEW Sie bei der werblichen Ausrichtung Ihrer Produkte unterstützen kann, und gibt Ihnen Anregungen für weitere Teile aus rostfreiem Feinblech.

4. Formen und Konstruktion — Edelstahl und industrielle Formgestaltung.

Ein im Bauwesen gestaltend tätiger Architekt und ein Dipl.-Designer unserer Qualitätsstelle Remanit demonstrieren Ihnen an Beispielen, welche Eigenschaften des Stahls bei werkstoffgerechter Gestaltung neuer Teile berücksichtigt werden sollten und wie

Sie die Vorzüge des rostfreien Edelstahls in Ihren Erzeugnissen vorteilhaft zur Geltung bringen können.

Die beiden zuletzt genannten Referate runden unser Seminar ab und sollen Ihnen zeigen, daß sich unser Unternehmen Gedanken darüber macht, wie es Sie über die technische Beratung hinaus bei Gestaltung und Werbung Ihrer Produkte unterstützen kann.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen bleibt Ihnen genügend Zeit, die Heimreise anzutreten und, falls Sie mit dem Zug reisen, die gedruckten Referate und sonstigen Unterlagen zu studieren, die wir Ihnen mitgeben wollen.

Mit dieser Beschreibung hoffen wir, auch Ihre letzte Frage beantwortet zu haben:

Ihre letzte Frage: Wer sollte an einem solchen Seminar teilnehmen?

Unsere Antwort: Abgesehen von Firmeninhabern, die sich besonders dem rostfreien Stahl zuwenden wollen, entsprechend der Themenauswahl vor allem Techniker, wie Betriebsleiter, Betriebsingenieure und Konstrukteure sowie damit verwandte Berufe. Das Programm ist so zusammengestellt, daß jeder Teilnehmer aus den einzelnen Programmpunkten Kenntnisse mit nach Hause nehmen kann, die zu Kosteneinsparungen bzw. einer Gewinnsteigerung im eigenen Unternehmen beitragen können.

Es bleibt uns nur noch übrig, Sie nochmals herzlich zur Teilnahme an unserem Seminar einzuladen. Es sollte uns freuen, wenn Ihre Teilnahme dazu beitragen würde, unsere bisherigen Geschäftsbeziehungen im Sinne einer echten Partnerschaft noch mehr zu erweitern und zu vertiefen.

Mit freundlichen Grüßen

**Deutsche Edelstahlwerke
Aktiengesellschaft Krefeld**

Und dem Mitteilungsblatt bleibt nur noch übrig zu wünschen, daß der Beitrag gelesen wurde und damit möglichst viele Mitarbeiter über die Abteilung Kaltumformung und eine wichtige Form des Verkaufs in enger Verbindung mit der Werbung — das Kundenseminar — unterrichtet sind.

MIT DEN BETRIEBSRÄTEN IN WEDAU



„Die positiven Erwartungen, die Herr Dr. Spethmann im November vor diesem Kreis an die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres knüpfte, haben sich bisher gut erfüllt“, so begann Direktor Rolf Hoffstaedter seine Ausführungen über die Lage unseres Unternehmens als Programmpunkt der großen Frühjahrs-Arbeitstagung der Betriebsräte von Gesamt-DEW. Über 100 Betriebsräte haben an der Tagung am 24. und 25. Mai in Duisburg-Wedau teilgenommen. Alle Verkaufsstellen hatten Vertreter geschickt. Zu der Bedeutung dieser Tagungen, die seit 16 Jahren regelmäßig stattfinden, haben wir im Mitteilungsblatt wiederholt Stellung genommen. Auch in den einleitenden Worten des Krefelder Betriebs-

ratsvorsitzenden Richard Hemmers bei der diesjährigen Tagung wurde diese Frage angeschnitten und klar und unmißverständlich beantwortet. Zuvor hatte er auf eine Aktennotiz vom 5. November 1951 hingewiesen, die auf eine Besprechung zwischen Arbeitsdirektor und Betriebsratsvorsitzenden zurückgeht. In ihr heißt es: „In sinngemäßer Auslegung des Mitbestimmungsgesetzes soll der Belegschaft, vertreten durch die gewählten Betriebsräte, eine weitgehende Einflußnahme auf das Werksgeschehen gewährleistet werden. Daher wurde beschlossen, daß zweimal jährlich eine Vollversammlung der Betriebsräte von Gesamt-DEW stattfinden soll. Den Haupttagesordnungspunkt werden die Berichte der einzelnen Vorstandsmit-

glieder über die Lage des Unternehmens mit anschließender Aussprache zwischen Vorstand und Betriebsräten bilden.“ Dann erinnerte er an Ausführungen des Aufsichtsratsmitgliedes Karlheinz Hoffmann (Arbeitnehmervertreter), in denen es sinngemäß heißt, daß Interessenpolitik für unsere Gesellschaftsordnung natürlich sei, daß man aber nur aufgrund gemeinsamer Gespräche zwischen den Gruppen zu positiven Ergebnissen kommen könne. Niemand solle die Lösung gesellschaftlicher Probleme von der Einsicht, der Macht oder Barmherzigkeit lediglich einer Gruppe erwarten. Nur der Dialog könne eine dem Ganzen dienliche Lösung bringen. Betriebsratsvorsitzender Hemmers stellte dann mit Befriedigung fest, daß solche Dialoge einen festen Bestandteil im Unternehmensleben der DEW bilden. Die gemeinsamen Tagungen zwischen Vorstand und Betriebsräten bisher hätten einen Sinn gehabt und würden ihn auch in Zukunft haben. Die Betriebsräte suchten im Gespräch mit dem Vorstand dessen Probleme und Sorgen zu verstehen und erwarteten vom Vorstand, daß er ihren berechtigten Anliegen gegenüber ebenso aufgeschlossen sei.

Der weitere Verlauf des ersten Tagungsvormittags unterstrich mit dem Bericht zur Lage des Unternehmens, den Dipl.-Volkswirt Rolf Hoffstaedter für den Vorstand mit größter Offenheit gab, und mit der anschließenden, sich bei aller Klarheit der Standpunkte um das Gemeinsame bemühenden Diskussion die Richtigkeit dieser Feststellung.

Wir können es uns an dieser Stelle ersparen, den Vortrag von Direktor Hoffstaedter ausführlich zu würdigen, da die grundsätzlichen Fragen im letzten Mitteilungsblatt in Zusammenhang mit den Ausführungen von Dr. Spethmann vor der Hauptversammlung schon erörtert worden sind. Direktor Hoffstaedter ging im wesentlichen auf die jüngste Entwicklung ein, wobei er den Erschütterungen des Weltwährungssystems (Dollar-Problem und Pfundabwertung) besondere Beachtung schenkte. Ausführlich behandelte er die konjunkturelle Aufwärtsentwicklung in der Bundesrepublik, die durch das gute Ergebnis der Hannover-Messe weithin

sichtbar geworden sei. Dieser Aufschwung habe auch der westdeutschen Edelstahlindustrie entscheidende Impulse gegeben. In den ersten sechs Monaten des laufenden Geschäftsjahres hat sich ihr Auftragseingang um 24 % und ihre Produktion um rund 4 % erhöht. Erfreulich sei, daß von diesem Aufschwung auch das Inlandsgeschäft in zunehmendem Maße erfaßt worden sei. Bei DEW habe der Auftragseingang in den ersten 7 Monaten des laufenden Geschäftsjahres im Monatsdurchschnitt 69,1 Millionen DM erreicht. Das seien 22,2 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 15,8 % mehr als im Monatsdurchschnitt des abgelaufenen Geschäftsjahres.

Unsere Anlagen seien daher wesentlich besser ausgelastet, wenn auch im einzelnen und bei den Werken Unterschiede bestünden. Zu den vom Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 23. Januar beschlossenen Investitionen von rd. 80 Millionen DM sagte er:

„Das größte Projekt innerhalb dieses Programms ist mit 43 Millionen DM die Erweiterung unseres Kaltbandwerkes. Vorgesehen sind ein drittes Sendzimirgerüst, ein Dressiergerüst, eine Querteilanlage, eine Inspektions- und Versandhalle und die Verlängerung der Walz- und Elektrohalle. Das Sendzimirgerüst III wird, erstmals in Europa, Rostfrei-Breitband in Netto-Breiten bis 1.500 mm walzen. Das Gerüst kann dickere Warmbreitband-Abmessungen (max. Anfangsstärke = 7 mm) vorwalzen. Es kann auch fertigwalzen bis zu einer Mindestdicke von 0,5 mm. Seine Inbetriebnahme ist für Mitte 1969 vorgesehen.

Die übrigen Investitionen betreffen in Krefeld vor allem die Erweiterung unserer Tiefofenkapazität und die Verstärkung unserer Straße 1 zum Walzen schwerer Rostfrei-Brammen bis zu 9 m Vorbrammenlänge. Investitionen im Elektrostahlwerk III sollen den Materialfluß rationalisieren und den Qualitätsstand verbessern. In der Vakuumschmelze werden wir einen dritten Lichtbogen-Vakuumofen aufstellen.

Für die Außenwerke wurden Investitionen in Höhe von 8,3 Millionen DM bewilligt. Sie



dienen der Rationalisierung und Kapazitätsausweitung.“

Abschließend wandte er sich den weiteren Aussichten für DEW im laufenden Geschäftsjahr zu. Er sagte u. a.: „Die weiteren Aussichten für DEW beurteilen wir als gut, soweit es sich um Auftragseingang, Beschäftigung und Umsatz handelt. Wir rechnen damit, das bisherige Umsatzniveau halten zu können. Unser Bruttoumsatz (ohne Mehrwertsteuer) würde dann rund 772 Millionen DM erreichen und 5,2 % über dem Vorjahresumsatz liegen. — Die Zahl der Beschäftigten wird weiter zunehmen. Man wird wieder stärker auf Gastarbeiter zurückgreifen müssen.

An der Zunahme unseres Gewinns werden aber ganz erheblich die zu erwartende Erhöhung der Personalkosten und die Preissituation auf den Märkten zehren. —

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde bei DEW die Tugend der Sparsamkeit wieder stärker erweckt. Alle Mitarbeiter müssen mithelfen, sie am Leben zu erhalten. Dauern des, intensives und erfolgreiches Streben nach Wirtschaftlichkeit in allen Unternehmensbereichen und hundertprozentiger persönlicher Einsatz bleiben nach wie vor die wesentlichen, von uns abhängigen Voraussetzungen für den Erfolg unseres Unternehmens.“



Soweit Direktor Hoffstaedter. In der anschließenden lebhaften, mit großem Ernst und Verantwortungsbewußtsein durchgeführten Diskussion ging es um zahlreiche Einzelfragen in Zusammenhang mit dem Vortragsthema, die freimütig gestellt und ebenso freimütig beantwortet wurden. Die Diskussion war eine Demonstration guter Partnerschaft. Es wurden keine Akzente verwischt, aber bei allen Fragen nach der annehmbaren und weiterführenden Synthese gesucht.

Im Mittelpunkt der Nachmittagsvorträge stand die Datenverarbeitung als modernstes Hilfsmittel der Unternehmensführung. „Das Zeitalter des Computers“ und „Elektronische Datenverarbeitung bei DEW“ hießen die beiden Themen, über die Dr. Hansjürgen Gummert, der Leiter des Bereichs Organisation/Unternehmensplanung, und Dipl.-Kfm. Mertens, der Leiter unserer Abteilung Datenverarbeitung, berichteten.

Immer stärker dringen die Möglichkeiten und Vorteile der Elektronik in die Unternehmensbereiche ein. Daß damit vielfältige Probleme technischer und organisatorischer Art verbunden sind, ist selbstverständlich. Die Frage, wie weit die einzelnen Mitarbeiter in bezug auf die Sicherheit ihrer Arbeitsplätze davon betroffen werden oder wie weit in unseren Ausbildungs- und Weiterbildungsprogrammen die Tatsache des Eindringens höchstleistungsfähiger Maschinen in Bereiche, die bisher dem Menschen vorbehalten waren, zu Vorsorgeüberlegungen und entsprechenden praktischen Folgerungen

Zu unseren Bildern (von oben nach unten):

Betriebsratsvorsitzender Richard Hemmers (Krefeld) eröffnet die Betriebsrätetagung;

unser Vorstandsmitglied Diplom-Volkswirt Rolf Hoffstaedter bei seinem Bericht zur Lage des Unternehmens;

Dr. Hansjürgen Gummert, der Leiter des Bereichs Organisation/Unternehmensplanung spricht über „Das Zeitalter des Computers“; links neben ihm Dipl.-Kfm. Mertens, der über „Elektronische Datenverarbeitung bei DEW“ referierte;

Joachim Fest hält ein „Plädoyer für die Meinungsfreiheit“.

Kurzmeldungen

BLICK NACH DRAUSSEN

Wirtschaft - Technik - Soziales

Wirtschaft und Forschung

„Zwischen den vielen Erklärungen über die Notwendigkeit, in der Bundesrepublik mehr für die Forschung zu tun, und der Tat klafft noch eine große Lücke.“ Mit diesem mahnenden Hinweis leitete Dr. Kurt Lotz, Vorsitzender des Vorstandes der Volkswagenwerk AG und Mitglied des Vorstandes des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, sein vielbeachtetes Referat über das Thema „Wirtschaft und Forschung“ vor der Industrie- und Handelskammer Braunschweig ein.



Dr. Kurt Lotz

Die Forschung, insbesondere bei Großprojekten, erfordert heute einen Aufwand, der oft weit über die Kraft einzelner Unternehmer, ja sogar über die Kraft ganzer Wirtschaftszweige hinausgeht, so daß eine angemessene Beteiligung des Staates auch an der industriellen Forschung notwendig ist. Welche Möglichkeiten vorhanden sind, durch eine Partnerschaft von Staat und Wirtschaft auch mit begrenzten Mitteln zum Erfolg zu kommen, zeigt das Beispiel der Reaktorenentwicklung. „Noch vor zehn Jahren schien die Bundesrepublik hoffnungslos im Rückstand zu liegen, heute ist sie mit dem Bau von Atomkraftwerken und der Erzeugung elektrischen Stroms in Kernreaktoren international

wettbewerbsfähig.“ Dr. Lotz empfahl, andere Projekte in ähnlicher Weise zu fördern und vor allem die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Forschungsinstituten zu vertiefen.

Da etwa 85 Prozent aller Forschungsaufwendungen in der Welt allein von den beiden Supermächten USA und UdSSR getätigt werden, müssen wir, so betonte Dr. Lotz, zu einer umfassenden Zusammenarbeit im Rahmen aller westeuropäischen Nationen kommen. „Nur so begründen wir die wirtschaftliche, finanzielle und kapitalmäßige sowie personelle Basis für eine erfolgreiche, in ihren technischen Ergebnissen wettbewerbsfähige Forschung und Entwicklung. Deshalb ist die unverzügliche Erweiterung der Europäischen Gemeinschaften in eine wirkliche europäische Gemeinschaft unerlässlich und jedes Aufschieben dieses Unternehmens unverantwortlich.“

Nickel bleibt knapp

Zwischen dem Angebot von 315 000 Tonnen und dem Verbrauch von 345 000 Tonnen Nickel klaffte 1967 eine Lücke, die nicht von den offiziellen Lieferanten der westlichen Welt geschlossen werden konnte. Preissteigerungen sind die Folge.

Seit September 1967 kostet 1 kg Nickel 20% mehr als vor zwei Jahren. Auf dem „schwarzen Markt“ liegt der Preis teilweise doppelt so hoch. Erst ab 1970 werden die größeren Förderkapazitäten ausreichen, um den jährlich um 6,5% steigenden Nickelbedarf der westlichen Welt zu befriedigen.

Berufswelt von morgen

In einer vom Deutschen Gewerkschaftsbund herausgegebenen Veröffentlichung heißt es:

„Ein Drittel der Berufe des Jahres 1985 dürfte heute noch unbekannt sein. Aussichtsreiche Berufe von heute sind morgen überholt. Namhafte Wissenschaftler behaupten, daß Schulabgänger des Jahres 1968 zwei- bis dreimal im Laufe ihres Lebens den Beruf wechseln müssen. Reichen Vorbereitung auf die Arbeitswelt und Ausbildung, reichen die bestehenden Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten aus, um den Anforderungen der kommenden Jahre und Jahrzehnte gerecht zu werden?“

Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß etwa 15 bis 30 Prozent der Lehrbetriebe, je nach Branche und vor allem Betriebsgröße verschieden, nur sehr geringe Anstrengungen machen, eine Ausbildung zu vermitteln, die den Forderungen der Berufsordnungsmittel voll entspricht.

Schon heute zeichnet sich deutlich ab, daß stärker noch als die eigentliche Berufsausbildung die Fort- und Weiterbildung intensiviert werden muß, wenn der Arbeitsplatz gesichert werden soll. Kernproblem heute ist, daß die Bereitschaft und die Fähigkeit zur Mobilität, zur Beweglichkeit im Berufsleben, bei vielen Arbeitnehmern nur mangelhaft entwickelt ist.

Berufliche Mobilität setzt eine fundierte berufliche Grundbildung voraus. Hinzulernen und Umlernen werden ohne unrationellen Zeit- und Kräfteaufwand nur diejenigen können, die über ein breites Fundament verfügen. Daraus ergibt sich:

1. Fortbildung und, wo nötig, Neukonzeption der bestehenden Einrichtungen der Berufsbildung von der Volksschuloberstufe bis weit hinein in das Berufsleben der Erwachsenen.
2. Bessere Abstufung der Bildungsmöglichkeiten und gezielte Abstimmung auf erkennbare Zukunftserfordernisse an Stelle des zwar gutwilligen, aber letztlich doch unrationellen Angebotes heute.
3. Die Bereitschaft in breiten Kreisen der Bevölkerung, sich der höchst dynamischen Berufs- und Arbeitswelt durch eigene fruchtbare Unruhe besser anzupassen.

Sicherheitsingenieure begrüßen Maschinenschutzgesetz

Ein Sprecher des Vereins deutscher Sicherheitsingenieure hat das kürzlich vom Bundestag und Bundesrat verabschiedete Maschinenschutzgesetz als eine entscheidende Hilfe für den Fortschritt auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit bezeichnet. Allein die Existenz des Gesetzes werde zur größeren Sorgfalt der Einhaltung der Sicherheitsvorschriften bei den Herstellern führen. Es werde darauf ankommen, daß die

Bezieher von Maschinen in Zusammenarbeit mit den Berufsgenossenschaften und den Sozialpartnern auf die Hersteller von Maschinen in regulierender Weise einwirken.

In diesem Zusammenhang wurden auch interessante Zahlen genannt. So entstanden den Berufsgenossenschaften durch Betriebsunfälle jährlich Kosten in Höhe von rund 3 Milliarden DM. Die Kosten, die der Wirtschaft durch Unfälle in Form von Arbeitsausfall und Sachschäden entstanden, beliefen sich jährlich sogar auf rd. 9 Milliarden DM.

Bisher über 200 Mio. DM für berufliche Fortbildung

Das Interesse an beruflicher Fortbildung nimmt bei Facharbeitern und Angestellten zu. Nach einer Mitteilung der Nürnberger Bundesanstalt haben die Arbeitsämter von Januar bis März 1968 für 7400 fortbildungswillige Personen Beihilfen in Höhe von 12,9 Mio. DM bewilligt. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 9,4 Mio. DM für 5200 Personen. Von den 12,9 Mio. DM entfallen für das 1. Quartal 1968 12,1 Mio. DM auf die sogenannte Aufstiegsförderung (1. Quartal 1967 = 9,0 Mio. DM) und 0,8 Mio. DM auf die Leistungsförderung (1. Quartal 1967 = 0,4 Mio. DM). Bei den 20 800 im Jahre 1967 im Bereich der Aufstiegsförderung insgesamt geförderten Personen stellten die stärksten Gruppen die handwerklichen und die technischen Berufe.

Seit Einführung der Aufstiegsförderung im August 1962 sowie der Leistungsförderung im September 1965 hat die Bundesanstalt insgesamt für 99 300 Personen 206,7 Mio. DM an Beihilfen bewilligt, davon 203,3 Mio. DM für die Aufstiegsförderung und 3,4 Mio. DM für die Leistungsförderung.

1967 war großes Interesse an Teilzeitarbeit

Das Interesse weiblicher Arbeitnehmer an einer Teilzeitarbeit hat im vergangenen Jahr stark zugenommen. Vor allem Ehefrauen und Töchter jener männlichen Arbeitskräfte, die in der Rezession entweder ihren Arbeitsplatz verloren haben oder infolge des Wegfalls von Überstunden oder sonstigen Vergünstigungen Einkommenseinbußen erlitten, bemühten sich verstärkt um solche Beschäftigungen, um den Verdienstausschlag nach Möglichkeit wettzumachen. Der gestiegenen Nachfrage nach Teilzeitarbeitsstellen folgte das Angebot an entsprechenden Arbeitsplätzen je-

doch nicht. Von saisonalen Schwankungen abgesehen, ging die Zahl der einschlägigen offenen Stellen im Verlauf des Jahres 1967 stetig zurück, so daß sich zum Jahresende ein Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf diesem Teilarbeitsmarkt herausbildete.

Vermögensschwund der Rentenversicherung

Das Vermögen der Rentenversicherung ist im Jahr 1967 von 27,2 auf 24,8 Milliarden DM zusammengeschrumpft. Auf die Rentenversicherung der Arbeiter entfallen davon 12,8, auf die Angestelltenversicherung 12 Milliarden DM. Fachleute rechnen damit, daß das Vermögen der Arbeiterrentenversicherung bis 1971 auf rund 6 Milliarden DM weiter zurückgehen wird.

Viel verdienen an erster Stelle

Was erwartet der Arbeitnehmer von seinem Arbeitsplatz? Eine neue Meinungsumfrage gibt darüber Auskunft. Unter sieben Merkmalen sollten die Befragten diejenigen nennen, die ihnen am wichtigsten erschienen. In dieser Reihenfolge nannten die Befragten, was ihnen am wichtigsten erscheint:

1. Höhe des Verdienstes	32%
2. Sicherheit des Arbeitsplatzes	25%
3. Verantwortungsvolle, interessante Arbeit	16%
4. Gute Zusammenarbeit, gutes Betriebsklima	11%
5. Aufstiegsmöglichkeiten	10%
6. Sozialleistungen des Betriebes	2%
7. Angenehme, ruhige, nicht anstrengende Arbeit	2%

Über 13 000 Praktikanten aus Ländern der Dritten Welt bis Ende 1967 in der Bundesrepublik ausgebildet

Weit über 13 000 Praktikanten aus Entwicklungsländern haben von 1956 bis Ende 1967 — aus Bundesmitteln unterstützt — eine Ausbildung in Deutschland durchlaufen. Läßt man die rund 2 700 arabischen Praktikanten, die im Rahmen von Sonderprogrammen ausgebildet wurden,

unberücksichtigt, so kam die eine Hälfte der Stipendiaten aus europäischen und afrikanischen Entwicklungsländern, die andere Hälfte aus dem Vorderen Orient, Asien und Lateinamerika. Die Stipendiaten, zu denen Fach- und Führungskräfte, Techniker und Lehrer sowie Ingenieur- und Fachschüler gerechnet werden, wurden vor allem von der Carl-Duisberg-Gesellschaft, der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem Raiffeisenverband betreut.

Ruhrfestspiele

Die 68 Theateraufführungen und Konzerte der diesjährigen Ruhrfestspiele hatten 70 097 Besucher, davon waren 20 450 Besucher Teilnehmer des „jungen forum“, d. h. Schüler, Studenten und junge Arbeitnehmer.

An den wissenschaftlichen Veranstaltungen, Gesprächen und Diskussionen nahmen 4192 Interessenten teil.

Studiengruppen aus Ungarn, Belgien, Dänemark, Jugoslawien, CSSR, Österreich, Frankreich und den Niederlanden besuchten die Ruhrfestspiele.

Neben den vielen Berichterstattungen, die das Fernsehen über die diesjährigen Ruhrfestspiele brachte, hat das Zweite Deutsche Fernsehen von der Eigeninszenierung „Troilus und Cressida“ eine Aufzeichnung erstellt, die im Herbst dieses Jahres ausgestrahlt werden soll.

Der Aufsichtsrat der Ruhrfestspiele hat inzwischen das Programm für das kommende Jahr beschlossen. Die Ruhrfestspiele werden am 6. Mai 1969 mit der Festspielinszenierung „Leonce und Lena“ und „Woyzeck“ von Georg Büchner eröffnet. Als zweite Festspielinszenierung wurde auf Vorschlag der Geschäftsführung „Der gute Mensch von Sezuan“ von Bertolt Brecht beschlossen.

Der Aufsichtsrat begrüßte die Initiative der Freien und Hansestadt Hamburg, mit den Ruhrfestspielen enger zusammenzuarbeiten. So ist für das kommende Jahr nicht nur ein Gastspiel, sondern ein Austausch mit dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg geplant. Egon Monk wird seine Inszenierung „Die Landshuter Erzählungen“ von Martin Sperr bei den Ruhrfestspielen zeigen. Zur gleichen Zeit soll das Ensemble der Ruhrfestspiele mit seiner Festspielinszenierung „Leonce und Lena“ und „Woyzeck“ in Hamburg im Deutschen Schauspielhaus gastieren.

Die Ruhrfestspiele 1969 werden vom 6. Mai bis zum 29. Juni dauern.

Wohnstätten-Gesellschaften unterstützen „Entwicklungsprogramm Ruhr“

Wie aus den jetzt veröffentlichten Geschäftsberichten der Wohnstätten-Gesellschaften (Rheinische Wohnstätten AG, Duisburg, Rheinisch-Westfälische Wohnstätten AG, Essen, Westfälische Wohnstätten AG, Dortmund) hervorgeht, hat sich die Bauleistung der Gesellschaften im Geschäftsjahr 1966/67 trotz der angespannten Lage in der Bau- und Wohnungswirtschaft zufriedenstellend entwickelt. So konnten im Berichtsjahr rd. 3000 Wohnungen (Vorjahr 3200 Wohnungen) fertiggestellt werden. Insgesamt verfügen die drei Gesellschaften jetzt über annähernd 109 000 eigene Wohnungen und 5400 gewerbliche Einheiten. Die Bilanzsumme ist auf DM 1 542 Mio. angewachsen.

Die Gesellschaften haben ihre Anstrengungen zur Rationalisierung der gesamten Neubautätigkeit erfolgreich fortsetzen können. Infolge der Lage auf dem Bauplatz und eines von den Wohnstätten-Gesellschaften entwickelten industriellen Bauverfahrens konnten die Baukosten gesenkt werden. Gleichzeitig wurde eine Verbesserung der Wohnungsausstattung und ein höherer Anteil von größeren Wohnungen an der Gesamtleistung erreicht. Alle drei Gesellschaften sind laufend auch für DEW tätig. Die Rheinische Wohnstätten AG, Duisburg, wird in Kürze Mietwohnungen und Eigenheime in Krefeld an der Randstraße bauen, die Rheinisch-Westfälische Wohnstätten AG, Essen, errichtet zur Zeit 12 Mietwohnungen in Bochum und die Westfälische Wohnstätten AG, Dortmund, baut für unsere Dortmunder Mitarbeiter 16 Mietwohnungen.

Hüttenwerk Oberhausen zur Thyssen-Gruppe

Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften hat am 19. 6. 1968 den Antrag der August Thyssen-Hütte AG genehmigt, die Kapitalmehrheit der Hüttenwerk Oberhausen AG zu übernehmen. Gleichzeitig hat sie ihre Zustimmung erteilt, daß die HOAG aus der Walzstahlkontor Nord GmbH ausscheidet und in die Walzstahlkontor West GmbH eintritt.

Die ATH wird nach der Hauptferienzeit den HOAG-Aktionären das bereits angekündigte Angebot auf Umtausch ihrer Aktien machen. Wie bereits früher mitgeteilt wurde, wird das Umtauschverhältnis 10 HOAG-Aktien zu 6 ATH-Aktien zuzüglich eines Barbetrages von DM 10,— je eingetauschte 100,— DM/ATH-Aktie betragen.

BLICK NACH DRINNEN

Direktor Wilhelm Temme in den Ruhestand

Nach 44jähriger, verantwortungsvoller Tätigkeit in Unternehmen der heutigen Thyssen-Gruppe — davon 25 Jahre als Vorstandsmitglied — und 16jähriger Zugehörigkeit zum Vorstand der DEW hat Direktor Wilhelm Temme am 30. Juni seine aktive Laufbahn abgeschlossen.



Von seinen Vorstandskollegen und leitenden Mitarbeitern verabschiedete sich Direktor Temme mit einem Essen im Krefelder Hof. Vorstandsvorsitzender Dr. D. Spethmann würdigte dabei die Verdienste, die sich Direktor Temme für unser Unternehmen erworben hat. Der Scheidende selbst dankte in einem Rückblick auf sein Schafensleben allen Mitarbeitern für die ihm gewordene Unterstützung und forderte sie auf, weiterhin dem Unternehmen mit allen Kräften zu dienen. In seiner Sitzung vom 8. Juli würdigte auch der Aufsichtsrat durch seinen Vorsitzenden Dr. Hans-Günther Sohl den erfolgreichen Einsatz von Direktor Temme für DEW und für die Thyssen-Gruppe.

Wir haben im Mitteilungsblatt vom 25. September 1967 in unserer Porträtreihe sein Wirken für unser Unternehmen aufgezeigt. Heute bleibt uns nur übrig, dem scheidenden Vorstandsmitglied unsere dankbaren Grüße und herzlichen Wünsche zu übermitteln in der Hoffnung, daß ihm noch lange für einen schönen Lebensabend Gesundheit und Wohlbefinden vergönnt sein mögen.

**Dipl.-Volkswirt
Rolf Hoffstaedter
Vorsitzender
der Edelstahl-Vereinigung**



Am 6. Juni fand in Düsseldorf die diesjährige Mitgliederversammlung der Edelstahl-Vereinigung statt, auf der Dipl.-Volkswirt Rolf Hoffstaedter, unser Vorstandsmitglied, zum Vorsitzenden gewählt wurde. Er löst Dr. Karl Barich ab, den Vorstandsvorsitzenden der Stahlwerke Südwestfalen AG, der dieses Amt 2 Jahre innehatte. Für die nächsten 2 Jahre — für diese Zeit werden die Vorsitzenden jeweils gewählt — wird also Direktor Hoffstaedter die Edelstahl-Vereinigung leiten.

Im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung standen außerdem zwei Vorträge, die sich mit dem modernen Werkstoff Edelstahl befaßten. Dr. Karl Barich sprach über die „Bisherige und zukünftige Entwicklung der Edelstahlindustrie“ und der Geschäftsführer der Vereinigung, Dr. Hans-Günther Vorwerk, über „Edelstahl in der modernen Welt“. Beide Vorträge fanden lebhaftes Interesse.

Ressort Dr. Spethmann erweitert

Nach dem Ausscheiden von Direktor Temme wurden mit Wirkung vom 1. Juli seine Ressortverantwortungen von unserem Vorstandsvorsitzenden Dr. Spethmann übernommen. Das neue Gesamtressort erhält die Bezeichnung „Vorstandsvorsitz und Verwaltung“. Damit setzt sich das Ressort von Dr. Spethmann wie folgt zusammen:

Bereich	Leiter
1. Hauptverwaltung	
Abrechnung und Finanzen	Dir. Rees
Einkauf	Dir. Nerlich
Hauptkasse/Gehalts- und Rentenabrechnung	Hbv. Liebig
Kosten- und Erfolgsrechnung/Kaufmännische Betriebswirtschaft	Prok. Conrad
Organisation/Unternehmensplanung	Prok. Dr. Gummert
Rechts- und Patentabteilung	Dir. Dr. Sandstein
Revision	Prok. Dr. Brautlacht
Verkehrsabteilung	Prok. Jansen
2. Außenwerke	
Betriebswirtschaft und Rechnungswesen Werk Remscheid	Dir. Dr. Holtschmit
Rechnungswesen Werk Bochum	Vorstandsbeauftr. Holle
Rechnungswesen Werk Dortmund	Vorstandsbeauftr. Bussmann

Ernennung

Diplom-Kaufmann Peter Conrad, Prokurist und Leiter des Bereichs Kosten- und Erfolgsrechnung/Kaufmännische Betriebswirtschaft, wurde mit Wirkung vom 1. Juli zusätzlich zum stellvertretenden Leiter des Bereichs Abrechnung und Finanzen bestellt.

Neue Prokuristen

In der Aufsichtsratssitzung vom 8. Juli wurden Dipl.-Kaufmann Klaus Dunckern und Handlungsbevollmächtigter Josef Büsdorff zu Prokuristen bestellt. Herzlichen Glückwunsch!



Dipl.-Kfm. Klaus Dunckern, 1930 in Berlin geboren, absolvierte nach dem Abitur eine kaufmännische Lehre. Nach mehreren Berufsstationen studierte er an der Universität Köln. Sein Diplom-Examen bestand er mit der Note „Gut“. 1963 begann er seine DEW-Tätigkeit im Tifa-Verkauf. Ab 1966 erhielt er Handlungsvollmacht.



Josef Büsdorff wurde 1925 in Düsseldorf geboren. Nach dem Besuch der Höheren Schule durchlief er eine kaufmännische Lehre bei einer Düsseldorfer Firma, bei der er auch als Korrespondent arbeitete. Seit 1950 gehört er (zunächst für den Verkauf Ausland später für den Verkauf Europa) zu unserem Unternehmen. 1959 erhielt er Handlungsvollmacht.

Neue Oberingenieure

In der Aufsichtsratssitzung vom 8. Juli wurden die Betriebsleiter Gerhard Hartmann und Dr. Theo Mersmann zu Oberingenieuren ernannt. Wir gratulieren mit einem herzlichen Glückauf!



Oberingenieur Gerhard Hartmann besuchte in seiner Geburtsstadt Berlin die Oberschule. Anschließend war er einige Jahre praktisch tätig, ehe er 1950 sein Studium der Hüttenkunde an der Staatlichen Ingenieurschule in Duisburg begann. 1953 wurde er Assistent des technischen Direktors der Firma Th. Wuppermann GmbH. Nach zwei weiteren Berufsstationen kam er 1960 zu DEW. Zunächst war er als Betriebsingenieur in unseren Warmwalzwerken eingesetzt. 1964 erhielt er die Betriebsleitung der Straße 5.

Oberingenieur Dr. Theo Mersmann, der in Papenburg/Ems geboren wurde, machte nach dem Abitur eine praktische Lehre als Former und Gießer, ehe er seine Studien an den Technischen Hochschulen Karlsruhe und Aachen begann. Nach bestandenen Diplom-Examen kam er zu uns, um sich zunächst auf den Doktor vorzubereiten, den er in Clausthal ablegte. Damals war er im Forschungsinstitut tätig. Eine Zeitlang arbeitete er anschließend im Wärmebehandlungsbetrieb, ehe er ab Juli 1967 die Betriebsleitung der Zieherei erhielt.

Ferienreise gesichert

2000,— DM — damit dürfte eine schöne Urlaubsreise gesichert sein. 2000,— DM — das ist die Summe, die Ende Mai ein Remscheider Mitarbeiter für einen eingereichten Verbesserungsvorschlag erhielt. Ob er das Geld nun für einen Urlaub verwendet oder für andere Aufgaben, in jedem Fall ist es eine schöne Hilfe und eine beträchtliche dazu für die Haushaltskasse. —

2000,— DMI Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, eine solche — oder vielleicht noch höhere — Summe zu erhalten, wenn er beim Vorschlagswesen mitmacht und einen entsprechend guten Verbesserungsvorschlag einreicht. Das Remscheider Beispiel dürfte Schule machen und zu möglichst breiter, aktiver Beteiligung anregen!

Dem Remscheider Kollegen gratulieren wir herzlichst zu seinem schönen Erfolg!

Jugendsporttag für Gesamt-DEW

Am Sonnabend, dem 31. August, wird in Krefeld ein Jugendgemeinschaftstag als Sporttag für die Lehrlinge von Krefeld, Remscheid, Bochum und Dortmund durchgeführt.

Das Sportprogramm beginnt um 8.30 Uhr. Vormittags stehen die leichtathletischen Wettkämpfe im Mittelpunkt, deren Disziplinen nach den Richtlinien der DLV-Mehrkampfbewertung durchgeführt werden und mit einer Schwedenstaffel (100 m, 200 m, 400 m, 800 m, 100 m) der Lehrwerkstätten gegeneinander abschließen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wird ein Fußballpokal ausgespielt. Hierbei tritt jede Lehrwerkstatt in Spielen von 20 Minuten gegen jede andere an. Nach der Siegerehrung erfolgt die Heimfahrt. Wir rechnen damit, daß alle Teilnehmer gegen 18.00 Uhr wieder in ihren Heimatorten sind.

Marathon Argentina

Bekanntlich hat DEW eine Beteiligung an dem argentinischen Edelmetallwerk Marathon Argentina Aceros Finos y Especiales S.A., Villa Constitución. In diesem Frühjahr haben unsere Vorstandsmitglieder Dr. Winfried Connert und Dipl.-Volkswirt Rolf Hoffstaedter das Werk in Argentinien besucht, um sich über seine technische und wirtschaftliche Situation zu unterrichten. Sie wurden begleitet von Direktor Helmut Kempkens, dem jetzigen Leiter der Betriebsgruppe R/S in Krefeld, der 6 Jahre lang die technische Geschäftsführung bei der Marathon Argentina innehatte. Unser Bild wurde bei der Ankunft auf dem Flughafen aufgenommen. Es zeigt von links nach rechts: Klaus-Peter Schmitz, den technischen Geschäftsführer der Marathon Argentina, Dr. Connert, Dipl.-Volkswirt Hoffstaedter, Direktor Kempkens und Wolfgang Oertel, den kaufmännischen Geschäftsführer in Argentinien.

Ein weiteres Bild aus Argentinien zeigt den Marathon-Stand auf der Werkzeug-Maschinen-Ausstellung in Buenos Aires. Rechts der Verkaufsleiter Hans Bongartz mit argentinischen Kollegen des technischen Kundendienstes.



Sterbegeld-Versicherung

Zur Sicherstellung des vollen Versicherungsschutzes machen wir alle Mitarbeiter, die unserer Sterbegeld-Versicherung angehören, darauf aufmerksam, daß

Änderungen im Familienstand

seit Eintritt in die Versicherung (Eheschließung, Geburten) durch Vorlage der entsprechenden Anmeldevordrucke für Ehefrauen und Kinder der Versicherungsabteilung gemeldet werden müssen.

Von Messen, an denen sich DEW beteiligte

Da wäre zunächst die GIFA 1968 zu nennen, auf der DEW durch Erzeugnisse unseres Bochumer Werkes vertreten war, in dem die größten Schleudergußmaschinen Europas im Einsatz sind. Bochum war dadurch in der Lage, Schleudergußrohre bis zu 8000 mm Länge bei 600 mm Durchmesser bzw. 4000 mm Länge bei 2000 mm Durchmesser zu fertigen.

Aus dieser Fertigung wurden auf der GIFA ein rohrgeschleudertes Saugwalzenmantel aus austenitischem CrNiMo-Stahl ausgestellt, der für Papier- und Zellstoffentwässerungsmaschinen vorgesehen ist.

Unter der Bezeichnung ATS 4-G und ATS 16-G nahm DEW-Bochum zwei neue hochwärmefeste Gußwerkstoffe ins Programm auf. Sie entsprechen den im Ausland verwendeten Typen AISI 304 und AISI 316 und zeichnen sich durch eine hohe Warmrißunempfindlichkeit aus. Die neuen Stahlgußsorten werden bevorzugt in konventionellen Dampfkraftwerken und natriumgekühlten Kernreaktoren eingesetzt. Auch sie waren in Düsseldorf zu sehen.

Die von DEW herausgegebenen Messe-Informationen brachten ne-

ben Aufsätzen von Dr. H. G. Nickel, Bochum, und Dipl.-Ing. Dettela, ebenfalls Bochum, über „Entwicklungsaussichten für Feinguß“ und „Entwicklungsaussichten für Schleuderguß“ Übersichten über das Lieferprogramm unseres Bochumer Werkes in humorvoller graphischer Gestaltung.

Auf der internationalen Messe in Poznan vom 9. bis 23. 6. 1968 zeigten wir auf dem Gemeinschaftsstand der Thyssen-Gruppe einen Querschnitt aus dem Produktionsprogramm unserer Werke Krefeld, Bochum, Remscheid und Dortmund. Während der Messe, die von zahlreichen Interessenten besucht wurde, hatte unser Verkauf Ausland wieder Gelegenheit, mit den staatlichen Einkaufsgesellschaften Geschäftsverhandlungen zu führen und die bereits bestehenden Kontakte zu den Endverbrauchern zu intensivieren.

Dipl.-Ing. Elßner hielt vor einem geladenen Zuhörerkreis einen Vortrag über Siper-Filterwerkstoffe.

Ebenfalls waren wir auf der 5. Internationalen Fachmesse für Vulkanisation vertreten. Hier zeigte unsere Titanit-Fabrik auf eigenem Stand das gesamte Spikesprogramm.

Unser Bild zeigt den DEW-Stand auf der Messe für Vulkanisation



Achtung, hier geht es um Geld! Eine Warnung unserer Rechtsabteilung

Es mehren sich die Fälle, in denen Belegschaftsmitgliedern oder deren Angehörigen von Vertretern Bücher oder Gebrauchsgegenstände in der Wohnung unter verlockenden Versprechungen angeboten werden.

Das Verkaufsgeschäft wird in der Regel so abgewickelt, daß der Vertreter vorgedruckte Vertragsexemplare ausfüllt und von dem Käufer unterschreiben läßt. Teilweise werden nachträglich, ohne daß der Käufer es merkt, in den Vertrag mehr Bücher oder Verbrauchsgegenstände aufgeschrieben, als der Käufer abnehmen und bezahlen will

und kann. Dadurch erhöht sich der Preis zum Teil um DM 1000,- und mehr.

Unsere Rechtsabteilung weist darauf hin, daß es sehr schwer, oft unmöglich ist, den einmal unterschriebenen Vertrag aus der Welt zu schaffen. Da die Vertreter zu meist in Kolonnen arbeiten und in den Wohnungen zu zwei Personen auftreten, ist es fast unmöglich nachzuweisen, daß eine Täuschung des Käufers vorliegt. Der Verkäufer hat immer einen Zeugen, der Käufer vielfach nicht. Außerdem spricht der unterschriebene Vertrag

zunächst für den Verkäufer. In mehreren Fällen sind unseren Belegschaftsmitgliedern bzw. deren Angehörigen auf diese Weise Bücher im Werte bis zu DM 1800,- verkauft worden, die sie gar nicht haben wollten. Unsere Rechtsabteilung konnte feststellen, daß diese Bücher im Buchhandel DM 200,- billiger waren.

Wenn schon Bücher oder andere Artikel von Vertretern an der Haustüre gekauft werden sollen, überzeuge man sich noch in Gegenwart des Vertreters, ob die Preise im Vertrag auch richtig ausgefüllt worden sind und nichts nachgetragen wurde.

Es muß streng darauf geachtet werden, daß nach der eigenen Unterschrift im Vertrag nichts mehr geändert wird. Ein einmal unterschriebener Vertrag, bei dem man

nicht beweisen kann, daß man bei Vertragsabschluß getäuscht worden ist, läßt sich nicht aus der Welt schaffen. Der Vertrag muß erfüllt werden.

Falls sich Vertreter mit der Behauptung, von einer Schule oder von einer Behörde zu kommen, Zugang zur Wohnung verschaffen wollen, lasse man sich zuerst den amtlichen Ausweis des Betreffenden zeigen. Keine Behörde schickt ihre Vertreter in Privathäuser, ohne diese nicht mit einem entsprechenden Ausweis zu versehen. Falls ein solcher Ausweis nicht vorgezeigt werden kann, weigere man sich, den Besucher zu empfangen. Man sollte sich auch merken, daß Behörden wohl Befragungen durchführen, aber nie etwas verkaufen.

Ein Vertrag ist schnell unterschrieben, aber in vielen Fällen nur schwer einzuhalten.

Neue Meister

In den letzten Monaten wurden fünf Mitarbeiter zu Meistern ernannt. Es sind dies: Heinrich van Bökel (Anstreicherei-Glaserei des Baubetriebs), Hans Bürcks (Schmelzmeister für das E-Werk II), Michael Kasajanow (Straße 2), Heinrich van Rennings (Pendelschicht der Straßen 3 und 4) und Wilhelm Wallrafen (Legierungsmagazin der E-Werke I und II).

Wir wünschen den neuen Meistern guten Erfolg für ihre verantwortungsvollen Aufgaben mit einem herzlichen Glückauf!

Betriebsassistent

Unser Mitarbeiter Edmund Rossmann, der mehrere Jahre für DEW in Brasilien und anschließend als Stahlwerksleiter bei ACINFER und Marathon Argentina in Argentinien tätig war, wurde zum Betriebsassistenten in unserer Vakuumschmelze ernannt.

Auch ihm unsere herzlichen Glückwünsche!

Kursus

für Meß- und Regeltechnik

In den Herbstmonaten beginnt ein neuer Fortbildungskursus für Meß- und Regeltechnik, für den sich 20 Mitarbeiter angemeldet haben. Der Kursus wird in unserer Werksschule durchgeführt und steht unter der Leitung des Abteilungsleiters für Meßtechnik in unserer Wärmestelle, Peter Kühn. Auf dem Programm stehen u. a. physikalische und chemische Grundlagen der Meßtechnik, das Messen elektrischer Größen, das Messen von Temperaturen, Drücken und Durchflüssen und Fragen der Elektronik.



Werk Krefeld

Zu Betriebsleitern ernannt

Mit Wirkung vom 8. Juli wurden zu Betriebsleitern ernannt: Ing. Erwin Lappe (SM-Stahlwerk), Dipl.-Ing. Klaus Pleiss (Straße 5), Ing. Folkard Rosenbaum (Kaltbandwerk) und Dipl.-Ing. Klaus Rum (Straße 5).

Wir gratulieren den neuen Betriebsleitern mit einem herzlichen Glückauf!

Handlungsvollmacht erteilt

Mit Wirkung vom 10. Juni 1968 wurde unserem Mitarbeiter Rudolf Schmitz (Betriebsbuchhaltung) Handlungsvollmacht erteilt.

Herzlichen Glückwunsch!

Unfalltabelle April bis Juni 1968

Stand	Betrieb	Unfälle je 100 Mann	Gefahr- klasse	Letzter Stand
Gruppe I Gefahrklasse 2,0 — 3,5	1. Hartstoff-Sonderfert.	kein Unfall	3,5	8.
	2. Met. Güteüberwach.	kein Unfall	2,0	1.
	3. Hilfspersonal	0,27	2,0	3.
	4. Tifa	0,85	3,5	6.
	5. Forschungsinstitut	0,91	2,0	5.
	6. Wärmestelle	1,01	2,0	4.
	7. Techn. Abt. Titan	1,39	3,5	2.
	8. Energie-Betrieb	1,62	3,5	7.
Gruppe II Gefahrklasse 4,0 — 5,5	1. Verladehalle I	kein Unfall	4,5	3.
	2. Blockdreherei	kein Unfall	4,0	12.
	3. Werkzeugaufbereit.	kein Unfall	4,0	7.
	4. Lehrwerkstatt	0,56	4,0	5.
	5. Werkzeugabteilung	0,71	4,0	1.
	6. Stahlkontrolle I	0,88	4,0	4.
	7. Mech. Werkstatt	0,94	4,0	2.
	8. Elektro-Betrieb	1,30	4,5	6.
	9. Transport-Betrieb	1,82	5,5	8.
	10. Kaltbandwerk	1,89	5,5	11.
	11. Reparatur-Betrieb	2,22	4,5	9.
	12. Kaltwalzwerk	2,62	5,5	13.
	13. Stahlkontrolle II	2,66	4,0	10.
Gruppe III Gefahrklasse 6,5	1. Walzwerks-Hilfsbetr.	0,46	6,5	8.
	2. Vorblickputzerei	1,41	6,5	9.
	3. Techn. Betriebswirt.	1,45	6,5	1.
	4. Straße 3	1,53	6,5	3.
	5. Straße 1	1,81	6,5	12.
	6. Blechwalzwerk	1,90	6,5	6.
	7. Zieherei	1,98	6,5	11.
	8. Bau-Betrieb	2,15	6,5	10.
	9. Platinvorbereitung	2,15	6,5	2.
	10. Straße 5	2,38	6,5	13.
	11. Straße 2	3,03	6,5	5.
	12. Straße 4	3,45	6,5	7.
	13. Blechzurichtung	4,49	6,5	14.
	14. Hauptlager	4,80	6,5	4.
Gruppe IV Gefahrklasse 7,0 — 8,5	1. E.-Werk I	2,22	7,5	5.
	2. Preßwerk	2,27	8,5	9.
	3. Putzerei-Stahlwerke	2,38	7,5	7.
	4. Hammerwerk	2,39	8,5	2.
	5. Wärmebehandlung	2,55	7,0	1.
	6. Rohrwerke	2,94	7,0	3.
	7. E.-Werk II	3,32	7,5	4.
	8. E.-Werk III	3,79	7,5	6.
	9. SM-Werk	5,29	7,5	8.
	10. Vakuum-Schmelze	9,09	7,5	10.

In der Berichtszeit ist es fünf Betrieben gelungen, unfallfrei zu arbeiten. Zu diesem Erfolge sprechen wir unseren Glückwunsch aus.



Besuch aus der CSSR

Eine Gruppe von 21 Technikern und Kaufleuten der Firma Chepos Kra-lovopolska Strojirna aus Brünn besuchte aufgrund einer Einladung der Thyssen-Gruppe Anfang Juli unsere Werke Krefeld und Bochum.

Verbesserungsvorschläge
prämiert

In der Ausschußsitzung vom 2. Juli wurden als Prämien und Anerkennungen insgesamt

DM 1200,—

für eingereichte Verbesserungsvorschläge zuerkannt.

Prämien erhielten unsere Mitarbeiter: Helmut Hartwig, Heinz Kerbstadt, Karl Lange, Friedrich Nöhles, Rolf van Royen, Wilhelm Schepers, Friedrich Teschner und Albert Weise; Anerkennungen erhielten unsere Mitarbeiter: Hans Giret, Helmut Glanert, Paul Schiffer und Friedrich Teschner.

Herzlichen Glückwunsch!

In den Ruhestand getreten

Folgende bisherigen Mitarbeiter sind in den wohlverdienten Ruhestand getreten:

Jakob Döders (Werksschutz), Arno Dehling (Warmwalzwerke), Josef Floeren (Allg. Verwaltung), Gertrud Frangen (Allg. Verwaltung), Christian Haas (Hammerwerk), Antoinette Heyer (Allg. Verwaltung), Rudi Holzhütter (Stahlkontrolle II), Peter Kreuels (Straße 2), Peter Lang (Zieherei), Heinrich Peschen (Energiebetrieb), Johann Schilling (Straße 5), Bernhard Schu (Allg. Verwaltung), Walter Skaruppe (Straße 5), Walter Skuppin (Werkzeugabteilung), Wilhelm Strömpkes (Allg. Verwaltung), Erich Vohwinkel (E.-Werk I), Josef Walner (Allg. Verwaltung) und Reinhold Wicke (Hammerwerk).

Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Goldhochzeit

Friedrich Kohnen und seine Ehefrau Katharina, Hüls, Rheinstraße 15, feiern am 17. August ihre Goldhochzeit. Friedrich Kohnen war 31 Jahre, zuletzt im Hammerwerk, bei uns tätig.

Wir beglückwünschen das Jubelpaar in der Hoffnung, daß es ihnen noch lange vergönnt sein möge, ihren gemeinsamen Lebensweg zu gehen.

Theaterring 1968/69

Für die Spielzeit 1968/69 sind wieder je 10 Vorstellungen für unsere vier Theaterringe vorgesehen. Die 10 Vorstellungen enthalten 6 musikalische Werke und 4 Schauspielaufführungen. Auf unserem Spielplan stehen:

Oper:

- „Die Macht des Schicksals“ von Verdi
- „Zar und Zimmermann“ von Lortzing
- „Fidelio“ von Beethoven

Operette:

- „Eine Nacht in Venedig“ von Strauß
- „Feuerwerk“ von Burkhard
- „Irma la Douce“ von Breffort

Schauspiel:

- „Tartuffe“ von Molière
- „Der Hauptmann von Köpenick“ von Zuckmayer
- „Sonnenuntergang“ von Babel
- „Barfuß im Park“ von Simon

Die Ringe 1 und 3 haben wie bisher ihre Spieltage montags (Beginn 20.00 Uhr), die Ringe 2 und 4 samstags (Beginn 17.30 Uhr).

Dr.-Ing. Karl Wenderlich wurde 65 Jahre

Dr.-Ing. Karl Wenderlich, der schon im Sommer 1967 aus Gesundheitsrücksichten in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, konnte am 15. Mai seinen 65. Geburtstag feiern. Wir wünschen dem früheren Leiter unserer Zieherei nachträglich alles Gute zu seinem 65. Geburtstag, vor allen Dingen, daß sich sein Gesundheitszustand weiterhin gut entwickelt!

Promotion

Werner Kirrmann, Betriebsleiter im Kaltbandwerk, hat an der TH München und Wilhelm Biesterfeld, Abteilungsleiter in der Metallurgischen Güteüberwachung, an der Bergakademie in Clausthal promoviert. Beide erzielten die Note „Gut“.

Wir gratulieren herzlichst zur Promotion!

Bundesverdienstkreuz

Unser im Ruhestand lebender früherer Mitarbeiter Hans Wenzel hat am 17. Juli aus der Hand von Bürgermeister Hellenbrock das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande überreicht erhalten.

Hans Wenzel war über 44 Jahre bei DEW hauptsächlich im Blechwalzwerk tätig. Viele Jahre davon hat er sich als Betriebsratsmitglied tatkräftig für die Belange der Mitarbeiterschaft eingesetzt. Außerdem hat er als Stadtverordneter Verantwortung für die Allgemeinheit getragen.

Wir gratulieren ihm herzlichst zu dieser besonderen Ehrung!

Betriebsrat stiftete Pokal

Der Betriebsrat hat einen Fußball-Pokal gestiftet, der in diesen Wochen ausgespielt wird. Außerdem wird ein „Fairneß“-Pokal überreicht werden.

Für das Turnier haben sich 446 Kollegen aus den verschiedensten Betrieben und Abteilungen gemeldet. Dadurch ist es möglich geworden, 18 Mannschaften zu bilden, die den Pokal unter sich ausspielen.

Es handelt sich um einen Wanderpokal. Wenn eine Mannschaft dreimal hintereinander Pokalsieger wird, geht der Pokal in ihren Besitz über.

Der Betriebsrat hofft, daß die Spiele in anständiger und fairer Weise

durchgeführt werden. Alle Spieler sollten daran denken, daß der Fußballsport, wie er hier betrieben wird, in der Hauptsache der Gesundheit und der Kameradschaft dienen soll.

Die Spiele, die schon seit einigen Wochen im Gange sind, werden jeweils dienstags, mittwochs und donnerstags ab 17.00 Uhr auf unserer Edelstahlkampfbahn durchgeführt. Der Betriebsrat und wir alle wünschen ihnen einen guten Verlauf. Die Siegermannschaft hoffen wir, im nächsten Mitteilungsblatt vorstellen zu können.

Prominenter Gast auf dem Jugendgemeinschaftstag

Der Jugendgemeinschaftstag am 8. Juni brachte mit einem Lichtbildervortrag von Harald Norpoth über seine sportlichen Begegnungen und Erlebnisse auf internationalen Sportveranstaltungen eine besonders interessante Note in unsere Jugendtage. Harald Norpoth verstand es, nicht nur vom Inhalt, sondern auch von der aufgeschlossenen Art seines Vortrags die jugendlichen Hörer vom ersten Augenblick an zu fesseln. Später beantwortete er zahlreiche Fragen, die vor allem der Art seiner Vorbereitungen auf die Wettkämpfe galten.



In den ersten 45 Minuten des Jugendtages hatte unser Werksarzt, Dr. med. Michael Siemes, mit den Lehrlingen ein Gespräch über die Gründe geführt, warum es so notwendig ist, Sport zu betreiben. Auch dieses Gespräch fand in einer angeregten Atmosphäre statt.

Irmgard Latz erhielt Silbernes Lorbeerblatt

Der Bundespräsident hat auf Vorschlag des Bundesministers des Inneren, des Präsidenten des Deutschen Sportbundes und des Präsidenten des Deutschen Badminton-Verbandes unserer Mitarbeiterin Irmgard Latz das Silberne Lorbeerblatt verliehen.

Irmgard Latz ist 7fache Deutsche und 6fache Internationale Badminton-Einzelmeisterin. Sie ist ferner Titelträgerin im Einzel des „Nehru-Erinnerungsturniers 1966“ von Indien, errang bei den inoffiziellen Weltmeisterschaften 1967 und 1968 den 3. Platz und wurde diesjährige Europameisterin im Dameneinzel.

Irmgard Latz hat die Bundesrepublik mit Leistung und Haltung international immer auf das beste vertreten und war für die Jugend ein gutes Vorbild. Da es sich bei Badminton (Federball) um eine in Deutschland noch junge Sportart handelt, ist es auf die Leistung von Irmgard Latz zurückzuführen, daß

der Anschluß an die internationale Spitzenklasse gefunden wurde. Der Trägerin des Silbernen Lorbeerblattes, unserer Mitarbeiterin Irmgard Latz gratulieren wir herzlichst zu ihren schönen Erfolgen!

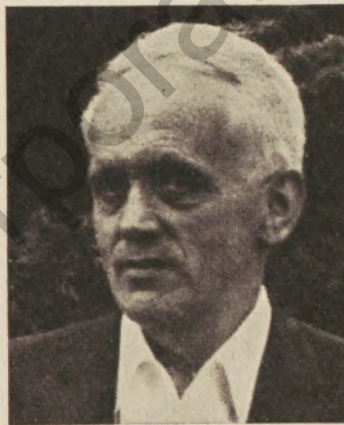
Nochmals Fußball

In Vorst fand ein Fußballturnier statt, an dem sich auch eine Fußballmannschaft, die sich aus Mitarbeitern der E-Werke I und II zusammensetzte, beteiligte. Sie konnte alle ihre Spiele mit „zu-Null“-Siegen gewinnen und lag am Schluß mit 6:0 Punkten und 7:0 Toren an erster Stelle. Wir gratulieren!

Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl

Beherztes Eingreifen

Unser Mitarbeiter Ernst Eversberg, der in der Glüherei tätig ist, hat während seiner Dienstzeit



in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni durch tatkräftiges Eingreifen unter erschwerten Bedingungen einen größeren Schaden an einem gasbeheizten Glühofen verhindert. Wir haben im Beitrag über Werdohl in diesem Heft Einzelheiten des Vorfalles geschildert.

Die Betriebsleitung hat Ernst Eversberg Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Jugendgemeinschaftstag

Der letzte Jugendgemeinschaftstag war dem Thema „Die Gewerkschaften heute — und ihre Aufgaben“ gewidmet. Es sprach Ulrich Scheibner von der IG Metall in Werdohl. Der interessante Vortrag, bei dem auch die Stellung des Jugendsprechers erörtert wurde, schloß mit einer angeregten Diskussion.

Werk Remscheid

Neuer Meister

Unser Mitarbeiter Fritz Arnolds wurde mit Wirkung vom 1. Juli zum Meister im Arbeitsbereich „Sonderglüherei“ ernannt.

Wir wünschen ihm für seine verantwortungsvollen Aufgaben viel Erfolg mit einem herzlichen Glückauf!

Verbesserungsvorschläge prämiert

In der Ausschußsitzung für das Vorschlagswesen am 30. Mai gelangten DM 3000,— zur Ausschüttung für eingereichte Verbesserungsvorschläge. Wir haben schon im all-

gemeinen Teil dieses Mosaiks auf den besonderen Erfolg eines Mitarbeiters, der DM 2000,— erhielt, hingewiesen.

Prämien erhielten unsere Mitarbeiter: Fritz Arnolds, Willi Burckhardt, Otto Geratz, Alfred Martin und Gerhard Preyer.

Wir gratulieren!

In den Ruhestand getreten

In den wohlverdienten Ruhestand getreten sind unsere bisherigen Mitarbeiter:

Kurt Haller, Willi Lemke, Karl Lenz, Otto Leonhardt, Wilhelm Mattern, Peter Mentenich, Walter Merten, August Wilhelm Will und Heinrich Will.

Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Besuch in der Lehrwerkstatt

17 Schülerinnen und 25 Schüler einer Abschlußklasse der Hauptschule Kyllburg (Eifel) besichtigten im Rahmen einer Berufskundlichen Fahrt am 21. Mai unsere Lehrwerkstatt und die mechanischen Betriebe unseres Werkes.

In einem Vortrag berichtete unser Ausbildungsleiter über Berufe und die Anforderungen, die an den Facharbeiter-Lehrling während der Lehrzeit gestellt werden.

Die Besucher bekundeten reges Interesse und waren beeindruckt von den technischen Einrichtungen unseres Werkes. Für viele war es die erste Begegnung mit einem modernen Industriebetrieb.

Dr. Spethmann sprach auf Jugendtag

Am Sonnabend, dem 22. Juni, fand ein Jugendtag statt, der durch den

Vortragenden, den Vorsitzenden unseres Vorstands, Dr. Dieter Spethmann, ein besonderes Gewicht erhielt. So waren denn auch zu diesem Jugendtag die Lehrlinge aus Bochum und Dortmund nach Remscheid gekommen.

Dr. Spethmann sprach über die wirtschaftliche Lage der Bundesrepublik allgemein und über unser Unternehmen im besonderen. An seine Ausführungen schloß sich eine Diskussion an, die zwar nur wenige aktive Teilnehmer, aber sehr intensive Fragestellungen fand. Dabei ging es u. a. sowohl um die mittelfristige Finanzplanung als auch um die Frage, was die deutsche Industrie getan hat, um die Depression der letzten Jahre zu überwinden. Dr. Spethmann ging ausführlich auf alle Fragen ein, um seinen jungen Zuhörern ein möglichst anschauliches Bild der komplizierten wirtschaftlichen Vorgänge und Zusammenhänge zu vermitteln. Seine dankenswerten Ausführungen fanden Interesse und Aufmerksamkeit.

Türkenversammlung

In Anwesenheit des als Dolmetscher fungierenden Bezirksberatungsstellenleiters Butan fanden sich unsere türkischen Gastarbeiter am 2. Mai zusammen, um sich mit den Herren der Sozialleitung, der Arbeitswirtschaft und des Betriebsrates über ihre speziellen Probleme auszusprechen und einige Sonderfragen zu erörtern. Dabei kam auch zum Ausdruck, daß unsere türkischen Mitarbeiter sich in unserem Werk als gleichberechtigte Arbeitskräfte fühlen und gern noch lange in unserem Unternehmen tätig sein möchten. Vor allem würden sie begrüßen, wenn es eine Möglichkeit gäbe, auch ihre Brüder und andere Verwandte bei uns zu beschäftigen.

Belegschaftsversammlung

Unsere nächste Belegschaftsversammlung findet am 30. November wie üblich im Union-Theater statt.

Wohnungsausschuß-Sitzung

Außer der Vergabe von freigewordenen Wohnungen konnte der Wohnungsausschuß in seiner Sitzung am 7. Mai auch die zum 1. September beziehbaren 12 Neubauwohnungen am Höhenweg in Oberdahlhausen zuteilen.

Mit Freude nahm der Ausschuß davon Kenntnis, daß am selben Tag mit den Ausschachtungsarbeiten für den Bau weiterer 12 Wohnungen begonnen wurde. Dies werden allerdings für absehbare Zeit die letzten Neubauwohnungen sein, die unseren Mitarbeitern angeboten werden können.

Freizeitwochen

Die Jungen unseres 1. Lehrjahres verbrachten ihre diesjährigen Freizeitwochen im schönen Lipperland, wo sie bei Sport und Spiel, auf Wanderungen und Heimabenden fern des Lehrbetriebes sich als junge Kollegen näherkommen und das Gemeinschaftserlebnis kennenlernen konnten.

Bei gutem Wetter und ausgezeichnete Verpflegung haben sie mit ihren Ausbildern schöne Tage verlebt, die durch keine Mißgeschicke getrübt waren.

Sozialwahlen

Im werksseitig eingerichteten Wahllokal wurden für die Vertreter-Versammlung der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft insgesamt 259 Stimmen abgegeben, von denen bei einer ungültigen 232 auf die Liste der IG Metall und 26 auf die Liste des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes entfielen. Während hier die Wahlbeteiligung bei 19,4% der Wahlberechtigten lag, beteiligten sich an der Stimmabgabe für die Vertreterversammlung der BfA 20,6% der Angestellten, deren 59 Stimmen — mit gleichfalls einer ungültigen — sich zu 32 auf die DGB-Liste und zu 26 auf die DAG-Liste verteilten.

Eltern-Zusammenkunft

Fast ausnahmslos waren die Eltern der am 1. August 1968 bei uns eintretenden Lehrlinge unserer Einladung zu einer Aussprache nachgekommen. In dieser Zusammenkunft hatten sie Gelegenheit, die moderne Lehrwerkstatt mit ihren zweckmäßigen Unterrichts- und Sozialräumen zu besichtigen und sich durch Vorstandsbeauftragten Matthes, Ausbildungsleiter Königsbüscher und Betriebsratsvorsitzenden Hoffmann eingehend über alle Fragen informieren zu lassen, die mit dem Eintritt ihrer Jungert in das Berufsleben naturgemäß verbunden sind.

Es wurde besonders betont, daß nur bei einer harmonischen Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Lehrbetrieb und Berufsschule das gewünschte Ziel — die Ausbildung zum qualifizierten Facharbeiter und die Bildung zum künftigen Staats- und Wirtschaftsbürger — erreicht werden kann.

Werk Bochum

Wechsel im Betriebsrat

Für den ausgeschiedenen Hans-Peter Dammasch, Verkauf, wurde laut Reserveliste unser Mitarbeiter Johannes Rembecki, Verkauf, Mitglied des Betriebsrates.

Neue Ausweise

In diesen Wochen wurden alle Mitarbeiter nach und nach mit unserem neuen Werksausweis ausgestattet. Die bisherigen, vom Werksicherheitsdienst des BV ausgestellten Ausweise sind ab 15. Juli 1968 ungültig.

GIFA in Düsseldorf

In der Zeit vom 20. bis zum 26. Juni fand in Düsseldorf nach dem turnusmäßigen Zwischenraum von 6 Jahren wieder die Gießereifach-Ausstellung statt. Werk Bochum war auf dieser informativen Schau für Lieferanten und Kunden der gesamten Gießereibranche mit einem eindrucksvollen Stand vertreten, der seine Anziehungskraft nicht verfehlte. Im allgemeinen Teil haben wir schon darüber berichtet.

Einstellungen

Am 1. Juli 1968 wurden eingestellt: Dr.-Ing. Ulrich Krüger als Abteilungsleiter in der Elektroden-Fabrik und Ingenieur Ernst Jonas als Betriebsingenieur in der Mechanischen Werkstatt.

Ernennungen

Mit Wirkung vom 1. Mai 1968 sind ernannt worden: Werner Knäbel zum Meister in der Gießerei, Hans Mentzner zum Vorarbeiter im Versand und Bernhard Stein zum Vorarbeiter im Stahlwerk; mit Wirkung vom 1. Juli 1968 Herbert Schinke zum Vorarbeiter in der Formerei.

Hierzu ein herzliches Glückauf!

In den Ruhestand getreten

Am 31. Mai trat infolge Erreichung der Altersgrenze unser Mitarbeiter Johann Helling, Stahlwerk, in den wohlverdienten Ruhestand.

Wir wünschen ihm einen schönen Lebensabend!

Theatergemeinde

Für die Spielzeit 1968/69 des Bochumer Schauspielhauses ist bedauerlicherweise ein Rückgang der Vormieter unter unserer Belegschaft auf 41 festzustellen. Leider läßt sich nicht feststellen, welche Ursachen im einzelnen zu dem Verzicht geführt haben, der hoffentlich nur vorübergehend ist.

Bunter Abend

Im Gegenbesuch waren die Sänger des MGV Neuerode bei unserem Werkschor zu Gast. Aus diesem Anlaß führte die Gesangsabteilung am 16. Juni einen Bunten Abend durch, der allen Teilnehmern dank der schönen Darbietungen viel Freude bereitete.

Kriegserinnerungen

Am 26. April mußte auf Anweisung der Polizei in zwei Betrieben die

Arbeit unterbrochen werden: Bei Bauarbeiten war tags zuvor in Werksnähe eine der schwersten Bomben entdeckt worden, die bisher in Bochum aufgefunden wurde. Glücklicherweise dauerte die Entschärfung nicht lange, denn schon nach einer Viertelstunde war vom Leiter des Bombenkommandos aus Düsseldorf der Zünder ausgebaut und der Alarm, mit dem auch die unmittelbaren Anwohner in die Keller geschickt worden waren, wieder vorbei.

Sängergruß

Zu seinem 60. Geburtstag fanden sich bei Karl Fleischmann neben vielen anderen Gratulanten auch die Mitglieder unseres DEW-Werkschores ein, die ihrem Vorsitzenden ein abendliches Ständchen brachten.

Auch wir schließen uns den Glückwünschen gern und herzlich an!

Streikaufruf



Wie unser am 28. Mai aufgenommenes Bild zeigt, versammelten sich Studenten und Oberschüler — wie bei anderen großen Werken in Bochum — auch vor unserem Werkstor. Trotz des Einsatzes von Lautsprecherwagen und Megaphonen kam es nicht zu Betriebsstörungen.



Werk Dortmund

Ernennung

Mit Wirkung vom 1. Mai wurde unser Mitarbeiter Willi Schütz zum Vorarbeiter in Anlernung für den Bereich Stanzerei und Oxit-Läpperei innerhalb der Magnetfertigung und mit Wirkung vom 1. Juni unser Mitarbeiter Lothar Neuwinger zum Vorarbeiter in Anlernung für die Abteilung Hartschliff innerhalb der Magnetfertigung ernannt.

Wir wünschen den Genannten für die Zukunft erfolgreiches Schaffen!

Prüfung bestanden

Unsere Mitarbeiter Horst Simon und Karl-Heinz Holtmann haben bei dem Refa-Verband mit Erfolg an dem Refa-Grundlehrgang für Arbeitsstudien 2. Stufe teilgenommen.

Unsere Mitarbeiter Werner Schumacher, Uwe Strate und Lothar Vogel haben die Bescheinigung für Arbeitsstudien 1. Stufe erhalten.

Hierzu unseren herzlichen Glückwunsch!

Lehrlingeinstellungen am 1. August

Am 1. August dieses Jahres beginnen 30 Lehrlinge im Werk Dortmund ihre Ausbildung zum Facharbeiter. Wir wünschen ihnen für ihre Ausbildung viel Erfolg und hoffen, daß sie sich der gestellten Aufgabe, ein guter Facharbeiter zu werden, immer bewußt bleiben.

Verbesserungsvorschläge prämiert

Im Ausschuß für Verbesserungsvorschläge konnten 2 Vorschläge prämiert werden. Es gelangten 90 DM zur Auszahlung.

Prämien erhielten unsere Mitarbeiter: Rudolf Schumann und Theodor Schütt.

Wir gratulieren!

Neue Werkswohnungen bezogen

Im Rahmen des Bauprogramms der Westfälischen Wohnstätte in Dortmund-Aplerbeck konnten inzwischen 9 Mitarbeiter Neubauwohnungen beziehen.

Wir wünschen unseren Mitarbeitern und ihren Familien in ihren neuen Wohnungen viel Glück und Zufriedenheit.

Früherer Praktikant aus Uganda bestand die Ingenieur-Prüfung

Bhupendra Patel, der in der Zeit vom 1.10.1963 bis zum 30.9.1965 im Werk Dortmund in der Lehrwerkstatt seine Praktikantenzeit absolvierte, konnte danach mit Erfolg seine Prüfung zum Ingenieur ablegen. Am Tage nach dem erfolgreichen Bestehen der Ingenieurprüfung kam Bhupendra Patel als erstes zum Werk Dortmund, um die freudige Nachricht seines Bestehens zu überbringen und sich nochmals für die Ausbildung, die er bei uns erhalten hat, zu bedanken.

Bhupendra Patel will jetzt noch einige Semester Betriebswirtschaft studieren und dann in der Dortmunder Industrie arbeiten, um sich das Geld für die Heimreise zu verdienen. Er will dann in seiner Heimat als Ingenieur tätig werden.

Wir wünschen ihm viel Erfolg.

Theatervormieter

Wir weisen darauf hin, daß die Anmeldungen für die Theatervormieter der Saison 1968/69 schon jetzt entgegengenommen werden.

Interessenten wollen sich bitte in unserem Büro für Sozialwirtschaft melden.

Ruhrfestspielbesuch

Am 18. Mai besuchten 36 Mitarbeiter die Vorstellung „Troilus und Cressida“ von William Shakespeare in Recklinghausen. Werksseitig wurde für die Fahrt ein Autobus zur Verfügung gestellt. Die Mitarbeiter waren von der Aufführung sehr begeistert.

Arbeitsdirektor Boine besuchte uns

Am 12. Juni besuchte Arbeitsdirektor Boine das Werk Dortmund.

Unter anderem fand auch eine Sitzung mit den Vertrauensleuten statt.

Direktor Boine gab einen ausführlichen Bericht über die Situation der Stahlindustrie und ging dann auf die Lage der Deutschen Edelstahlwerke ein. Anschließend fand eine rege Diskussion statt, in deren Verlauf die Vertrauensleute die Fragen vorbrachten, die sie besonders interessierten. Diese Zusammenkünfte sollen auch in Zukunft von Zeit zu Zeit stattfinden.

Jugendgemeinschaftstag

Im Rahmen eines Jugendgemeinschaftstages besuchte uns am 23. April ein Vertreter der Shell AG und zeigte Filme über die Erdölförderung, über hydraulische Möglichkeiten und optische Darstellungen. Anschließend gab es eine lebhafte Diskussion.

VORSICHT + RÜCKSICHT = SICHERHEIT

Lehrer Informierten sich

Am 3. Mai fand ein Tagesseminar mit 34 Lehrerinnen und Lehrern derjenigen Schulen statt, die in Zukunft für die Oberklassen der Volksschulen zuständig sind.

Die Damen und Herren wollten sich darüber informieren, wie ein modernes Industrieunternehmen sich aufbaut, besonders im Hinblick darauf, was die Schulabgänger in der Industrie erwartet.

Sozialbeauftragter Mlynarzyk begrüßte die Gäste und ging in einem Kurzreferat auf das DEW-Gesamtunternehmen in der Thyssen-Gruppe ein. Im besonderen befaßte er sich mit dem Aufbau der Magnetfabrik und gab einen kurzen Rückblick auf die geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung.

Bernhard Ostermann, Mitarbeiter der Arbeitswirtschaft, sprach anschließend über die Produktion der Magnetfabrik und gab einen Überblick über die Anforderungen, die heute an einen Facharbeiter bzw. angelernten Arbeiter gestellt werden. Er schilderte Arbeitsanfall und Kräfteeinsatz, die in den Hilfsbetrieben notwendig sind, um die Fertigung in den Produktionsbetrieben zu ermöglichen. Außerdem gab er einen Überblick über die Produktion und die Grundstoffe, aus denen die Magnete gefertigt werden sowie über die Anwendungsgebiete der einzelnen Magnetgruppen.

Es folgte eine Betriebsbesichtigung, bei der sich die Pädagogen an Ort und Stelle über unsere Fertigungsmethoden informieren konnten. Die Lehrer hatten dann in einer Diskussion Gelegenheit, zu dem bisher Gehörten und Gesehenen Stellung zu nehmen, wovon lebhafter Gebrauch gemacht wurde.

Später sprach Ausbildungsleiter Nikkelen über die Lehrerausbildung bei DEW und ging besonders auf den Aspekt der Berufsfindung unter der spezifischen Berücksichtigung der Berufsanforderungen ein. Er stellte heraus, daß die Berufswünsche der Bewerber und die Meinungen der Eltern für den Ausbildungsweg ihres Sohnes sich nicht immer mit der Berufseignung ihres Kindes decken.

Am Nachmittag gab der Mitarbeiter der Sozialwirtschaft, Paul Schulze, einen Bericht über die sozialen Leistungen. Er zeigte den großen Katalog an Zuwendungen auf, die neben der eigentlichen Lohnzahlung gewährt werden. Anschließend nahm Assessor Mlynarzyk das Wort und sprach über die Mitbestimmung bei Eisen und Stahl in den Mitbestimmungsunternehmen. Das Seminar schloß mit einer lebhaften Diskussion aller Teilnehmer.

Verkaufsstelle Berlin

Direktor Boine
besuchte Verkaufsstelle

Am 26. März besuchte unser Arbeitsdirektor die Verkaufsstelle Berlin. In einer Belegschaftsversammlung wurde die gegenwärtige geschäftliche Lage der DEW erläutert und ein für alle interessanter Ausblick auf die Zukunft gegeben. Anschließend fand eine Diskussion über verschiedene anstehende Fragen statt. — Der Abend klang mit einem gemütlichen Beisammensein aus.

Verkaufsstelle Hannover

Auch hier
Belegschaftsversammlung

In die Sommermonate fällt die Zeit der Belegschaftsversammlungen der Verkaufsstellen. So war es auch in Hannover. Den ausführlichen Lagebericht gab Direktor Boine. Bei den anschließenden Gesprächen spielten aktuelle Sozialfragen eine wichtige Rolle. Nach der Versammlung gab es ein gemütliches Beisammensein (Anmerkung der Schriftleitung: anstelle der Bargeldablösung in den Werken).

An Verbesserungs- vorschläge denken!

Verkaufsstelle München

Diskussion
mit Arbeitsdirektor Boine

Vor der Belegschaftsversammlung (9. Juli) begrüßte unser Arbeitsdirektor die Mitarbeiter der Verkaufsstelle an ihren Arbeitsplätzen. Im Mittelpunkt der Versammlung stand auch in München der Bericht über die Situation der deutschen Wirtschaft und unseres Unternehmens von Direktor Boine. Erfreulicherweise konnte er feststellen, daß sich die Beschäftigungs- und auch die Ertragslage gegenüber dem Vorjahr gebessert haben. Allerdings

werfe, so führte er aus, die Tarifierhöhung (1. 6. 1968) neue Probleme auf. — Zahlreiche Fragen der Mitarbeiter wurden in der anschließenden Diskussion ausführlich beantwortet.

Verkaufsstelle Essen

Belegschaftsversammlung

Am 19. Juni hat eine Belegschaftsversammlung stattgefunden, an der auch Arbeitsdirektor Boine teilgenommen hat. Sein Bericht über die Lage des Unternehmens fand lebhaftes Interesse und führte zu einer angeregten Diskussion.

Verkaufsstelle Stuttgart

Lorenz Parnitzke in den Ruhestand

Unser zuletzt als Vertreter tätig gewesener Mitarbeiter Lorenz Parnitzke ist einer von denen, die von der Pike auf gedient und sich durch praktische Arbeit die erforderlichen Kenntnisse für ihren Beruf erworben haben.



Nachdem er Schlosser gelernt hatte, kam er 1924 zu den Vereinigten Edelstahlwerken, arbeitete in Bochum und Werdohl als Glüher, Härter und Laborant und kam 1929 nach Krefeld. Da er die Betriebsfachschule für Werkmeister in Bochum mit Erfolg besucht hatte, wurde er 1932 als Werkmeister in der Titanitfabrik, doch schon 1934 als Härtemeister und Hartmetallvorführer im Ausland eingesetzt. Er war in Holland, Belgien, der Schweiz, Italien, Spanien sowie Schweden tätig.

1937 wurde ihm dann ein festes Arbeitsgebiet in Stuttgart zugewiesen, und hier hat er einen wesentlichen Anteil an der guten Verbreitung von Titanit im süddeutschen Raum gehabt.

Da Lorenz Parnitzke nicht nur auf dem Gebiet des Hartmetalls, sondern auch in Edelstahl sehr gute Kenntnisse hatte, wurde er nach dem Krieg Vertreter der Verkaufsstelle für den Stuttgarter Raum. Er hat sich hier sehr viele Freunde bei unseren Kunden erworben, die ihn wegen seiner Kenntnisse und seiner Zuverlässigkeit sehr schätzten. Er war nicht der „geborene“ Vertreter, aber er hat durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit — die Unterlagen über seine Kundschaft, die er bei seinen Besuchen immer mit sich führte, waren mustergültig —, verbunden mit sehr guten technischen Kenntnissen und Einfühlungsvermögen seine Aufgabe restlos erfüllt.

Wir wünschen ihm einen schönen Lebensabend!

Wir mußten Abschied nehmen von unseren Mitarbeitern:

Hubert Beckers † 3. 5., Erich Koschinski † 12. 5., Fritz Fehmers † 11. 6., Julius Fuchs † 23. 6., Otto Haessl † 29. 6., Adolf Schultze † 9. 7.,

WERK KREFELD

Heinrich Lues † 10. 6., WERK REMSCHEID

Karl Böning † 18. 4., Ignatz Kowalski † 16. 6., WERK BOCHUM

Alfred Müller † 13. 6., WERK DORTMUND

Karl Ziegler † 15. 6., VERKAUFSSTELLE REMSCHEID

Ihr Andenken wollen wir ehren!

Sicherheit

ist oberstes Gebot auch im Straßenverkehr.

Denken Sie bitte immer daran!

Herzlichen Glückwunsch

unseren Mitarbeitern:

zum 50jährigen Arbeitsjubiläum

WERK KREFELD: Albert Teweßen 1. 7., Peter Mühlen 11. 10.;

zum 40jährigen Arbeitsjubiläum

WERK KREFELD: Hans Hohenauer 4. 8., WERK DORTMUND: Wilhelm Berg 1. 7.;

zum 25jährigen Arbeitsjubiläum

WERK KREFELD: Theodor Hauser 9. 7., Marianne Stein 15. 7., Albert Kirch 16. 7., Herbert Hoolmanns 16. 7., Josef Grootens 23. 8., Willy Metten 25. 8., Walter Schwartz 28. 8., WERK BOCHUM: Wilhelm Nitsch 1. 7., Franziska Puslednik 11. 7., Dolores Schwiderski 18. 8.;

zum 85. Geburtstag

WERK KREFELD: Heinrich Schmitz 24. 7.;

zum 80. Geburtstag

WERK KREFELD: Heinrich Lepper 8. 7., Heinrich Fischer 14. 7., Gustav Schmitz 17. 7., Karl Trippe 18. 8., Ludwig Tichelkamp 28. 8.;

zum 75. Geburtstag

WERK KREFELD: Franz Goedhardt 24. 7., Johann Feyen 21. 8., Josef Joosten 21. 8., Hermann Brungs 30. 8., WERK DORTMUND: Leo Dobrezewinski 20. 8., VERKAUFSSTELLE BERLIN: Kurt Holzberger 7. 9.;

zum 65. Geburtstag

WERK KREFELD: Bruno Born 7. 7., Walter Skuppin 9. 7., Dipl.-Kfm. Erich Vollmer 22. 7., Anton Dreißen 23. 7., Fritz Wüstenfeld 2. 8., Hubert Ritzrow 9. 8., Heinrich Schmitz 13. 8., Franz Rothmund 19. 8., Wilhelm Schneiders 26. 8., Heinrich Bendt 29. 8., Hans Heller 29. 8., WERK REMSCHEID: Ernst Kett 11. 7., Emil Jung 16. 7., Adolf Bergemann 26. 7., Alfred Kermieser 16. 8., Ernst Kumschier 19. 8., Karl Angermann 22. 8., WERK BOCHUM: Emil Haase 18. 8., WERK DORTMUND: Eugenie Dudder 25. 7.;

zum 60. Geburtstag

WERK KREFELD: Otto Böttcher 8.7., Hans Hover 9.7., Franz Ridders 13.7., Karl Rahm 22.7., Lambert Küsters 25.7., Hans Nolte 25.7., Dr. phil. Günther Ritzau 30.7., Arno Börner 30.7., Franz Breuer 3.8., Johann Vonk 8.8., Paul Schmollack 9.8., Walter Klingenburg 11.8., Oskar Schwarz 12.8., August Laufer 16.8., Gottfried Happ 17.8., Jakob Micke 19.8., Francesco Paolino 21.8., Peter Verhaeg 21.8., Heinrich Rupp 22.8., Richard Hauschke 24.8., Maria Görtz 25.8., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Klara Ludwig 26.7., Gustav Demenus 29.7., WERK REMSCHEID: Emilie Schulz 21.7., Artur Dabringhausen 22.7., Wilhelm Schweitzer 30.7., Eugen Vedder 13.8., Fritz Mollowitz 30.8., WERK BOCHUM: Karl Bör 4.6., Karl Fleischmann 8.6., Wilhelm Niedziolka 11.6., Heinrich Böning 24.6., Maria Gras 19.7., Elisabeth Querfurth 25.7., Karl Erlbruch 26.7., Helmut Wittenberg 7.8., Wilhelm Molsich 27.8., WERK DORTMUND: Konrad Bussemas 14.8., VERKAUFSSTELLE BERLIN: Rudolf Gärtner 15.6., Helmut Grams 21.7., Herbert Wagner 30.8.;

zum 50. Geburtstag

WERK KREFELD: Edmund Schumachers 1.7., Johannes Hotzelmanns 2.7., Riccardo Cariotti 5.7., Otto Tittel 8.7., Hubert Brügger 10.7., Paul Flieger 10.7., Heinz Richter 13.7., Gerda Lunk 21.7., Karl Klören 23.7., Walter Sack 30.7., Jakob Acker 6.8., Helmut Pützhofen 8.8., Erwin Lübke 10.8., Heinz Schmitz 10.8., Leopold Schönfeld 12.8., August Kolatus 13.8., Josef Retzki 15.8., Ilse Kürsch 16.8., Peter Schmitz 26.8., Theodor Stabelmann 28.8., Peter Verhaeg 28.8., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Karl Reich 17.8., WERK REMSCHEID: Helene Westhoff 20.8., WERK BOCHUM: Heinz Lakies 2.6., Isabella Wozny 5.6., Walter Möller 24.6., Walter Kieckhöfel 2.7., Heinz Kupferberg 10.7., Josef Becker 26.8.;

zur Eheschließung

WERK KREFELD: Helmut Brix, Karin Floehr geb. Busch, Dipl.-Ing. Werner Hüskes, Walter und Charlotte Klingenburg geb. Wacker, Nikolaos Kritikus, Jürgen Kumetz, Ursula Motteler geb. Neumann, Klaus-Peter Omonsky, Heinz Redelings, Gero Schmitz, Ingrid Schreinermacher geb. Schuez, Gertrud Weymans geb. Kuenen, Constantinos und Naja Xouleis geb. Premidou, WERK BOCHUM: Rosemarie Borgböhmer geb. Baumgart, Jürgen Lehmann, H.-Dieter Pohl, WERK DORTMUND: Elisabeth Blanke geb. Rode, Hans-Georg Gustke, Friedhelm Kuckuck, Norbert Rhau, Steffen Rudolph, VERKAUFSSTELLE NÜRNBERG: Christa Mader geb. Dorn;

zur Geburt eines Sohnes

WERK KREFELD: Georg Bandszerus, Josef Beckers, Karl-Heinz Buske, Werner Driesen, Dieter Felder, Philippo Garziano, Friedrich-Karl Gawenda, Heinz Glock, Michelino Gramazio, Günter Haupt, Jakob Itgenhorst, Werner Jansen, Kurt Junker, Hasan Kahraman, Peter Kalwa, Dieter Kessel, Lothar Kille, Richard Kösters, Mathias Kulkens, Karl-Heinz Kuhnekate, Reinhold Linder, Rudi Mann, Helmut Mareczek, Harald Marreck, Doris Marwinsky, Heinz-Werner Mees, Horst Miklis, Anastasios Mpoussis, Ursula Müller, Annemarie Neumann, Eftimia Papoutsaki, Helene Paspaleris, Carmela Paterno, Constantinos Petrakis, Karl-Heinz Poetters, Peter Rabbels, Heinz Röhrich, Karl-Heinz Sackschewski, Karlheinz Scheuss, Willi Schmitz, Karl-Heinz Silbernagel, Heinz Sybers, Alfred Therstappen, Axel Treumann, Stergios Tzimas, Reinhold Weber, WERK REMSCHEID: Anastasios Aslanidis, Albert Backes, Kurt Bass, Otto Brass, Paul Breuer, Günter Kraft, Hans-Gerd Maashoff, Thomas Münich, Angelo Olivieri, Hermann Palm, Georg Pohlmann, Juan de Dios Ramos-Ruiz, Ömer Yucesan, WERK BOCHUM: Heinrich Grotthaus, Dieter Hegel, Heinz Hinder, Heinz Kampmann, Wilhelm Rudolphi, Siegfried Stein, Hartwig Struck, Peter Vierhok, WERK DORTMUND: Günter Ginzler, Horst Greck, Manfred Hamelung, Fritz Hueck, Rainer Krämer, Kurt Stäwen, Friedhelm Weber;

zur Geburt einer Tochter

WERK KREFELD: Manfred Böhmer, Georgios Boutselis, Helmut Bruns, Kiriaki Christodoulidou, Günter Daemen, Hans-Jürgen Dobbertin, Wilhelm Dönges, Siegfried Dohmen, Günter Dorsch, Herbert Eberz, Friedrich Froch, Albert Ganz, Manuel Garcia-Roman, Hans-Joachim Gatzke, Helmut Geertjens, Dieter Gräser, Henk van Grinsveen, Heinz Groeger, Josef Haffmans, Heinz-Peter Hahnen, Gerd Heffels, Kiriakos Karounis, Ulrich Kranz, Heinrich Linden, Heinz Lipnig, Franz v. Meegdenburg, Fritz Metten, Günter Meyer, Charalambos Michopoulos, Heinz-Theo Pierkes, Günter Regenber, Heinz Rodekirchen, Horst Röse, Hans Schmitz, Torenato Sierra-Jemine, Leo Sosnitzka, Günter Szittke, Günter Tahtakesen, Heinz Wallrafen, Heinz Walter, Dieter Weichert, Karl-Heinz Weiler, Karl-Heinz Zander, Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Juan Garcia-Munoz, Hans-Jürgen Esser, WERK REMSCHEID: Manfred Panzer, Gerhard Steffens, WERK BOCHUM: Friedhelm Buderus, Sayet Koysuren, Theodor Schiller, WERK DORTMUND: Otto Brinkmann, Horst Elshoff, Karl Landskröner, VERKAUFSSTELLE FRANKFURT: Karin Reeg, VERKAUFSSTELLE NÜRNBERG: Robert Schmidt (Zwillinge)!



Der Besuch einer Vorstellung in Recklinghausen war für viele Betriebsräte die erste Begegnung mit den Ruhrfestspielen

zwingt, hat in letzter Zeit im Mittelpunkt vieler Veröffentlichungen und Diskussionen gestanden. Die große Arbeitstagung des DGB unter der Überschrift „Computer und Angestellte“ in Oberhausen hat auch die breite Öffentlichkeit für dieses Thema interessiert. Auch auf unserer Betriebsrätetagung folgten die Hörer den beiden Vorträgen mit gespannter Aufmerksamkeit. Da das Thema selbst in Heft 1/1968 des Mitteilungsblattes eingehend behandelt wurde, brauchen wir hier nicht auf Einzelheiten einzugehen. Den beiden Vortragenden darf bescheinigt werden, daß sie den Gesamtbereich klar erläuterten, die Bedeutung, die Möglichkeiten und Probleme der Datenverarbeitung anschaulich darstellten und ihre Notwendigkeit unmißverständlich begründeten. Auch hier folgten den Vorträgen rege Diskussionen.

Am Abend waren dann die Betriebsräte zu Gast bei den Ruhrfestspielen. Auf dem Programm stand die zweite große Eigeninszenierung der diesjährigen Festspiele, Max Frischs Schauspiel „Die Chinesische Mauer“.

Dieses kabarettistische Werk, in dessen Mittelpunkt die Erkenntnis steht, daß die heutigen nuklearen Möglichkeiten der Kriegsführung die Menschheit mit der Gefahr einer Selbstvernichtung konfrontieren und es Sache der gesamten Menschheit sein muß, diesen Schrecken abzuwenden, wurde mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Für viele Betriebsräte war es die erste Begegnung mit den Ruhrfestspielen. Sie waren von der Atmosphäre, von den Einrichtungen des Theaters und von der künstlerischen Leistung stark beeindruckt.

Der Sonabend brachte mit dem Referat „Plädoyer für die Meinungsfreiheit“ von Joachim Fest, der lange Zeit die Panorama-sendung aus Hamburg leitete, einen rhetorisch, stilistisch und inhaltlich glanzvollen Abschluß der Tagung. Formulierung und Vortrag waren so überzeugend, daß alle Teilnehmer im Banne des Vortrags standen und überaus starker Beifall dem Redner dankte. Wir werden im nachfolgenden Beitrag einige Gedanken aus diesem großange-

legten und großartig vorgetragenen, leidenschaftlich für die Meinungsfreiheit plädierenden Referat veröffentlichen.

Als Richard Hemmers als Tagungsleiter die diesjährige Zusammenkunft der Betriebsräte schloß, konnte er die erfreuliche Bilanz ziehen, daß die gemeinsamen Stunden in Wedau bewiesen haben, daß der mitdenkende Arbeitnehmervertreter von heute kein Maschinenstürmer sei, sondern in der Realität der Mitverantwortung bereit sei, die ihm gestellte Aufgabe zu erfüllen. Allen Betriebsräten rief er zu:

„Gehen wir mit dem Bewußtsein wieder an die Arbeit, daß wir alle ein gemeinsames Ziel haben; die Existenz dieses Unternehmens und damit die Existenz von uns allen nicht nur für heute, sondern auch für die Zukunft zu sichern.“

Die Betriebsrätetagung dieses Frühjahrs wird allen Teilnehmern in nachhaltiger Erinnerung bleiben. Partnerschaft so verstanden ist kein leerer Wahn.

Plädoyer für die Meinungsfreiheit

Die Auszüge aus dem Referat von Joachim Fest auf der diesjährigen Frühjahrs-Vollversammlung der Betriebsräte in Duisburg-Wedau, die wir hier veröffentlichen, sind kritische Äußerungen zu unserer Zeit und den Gedanken, die in ihr um Klärung ringen. Mögen einige Formulierungen überspitzt sein — sie entstammen ja einem Plädoyer, und Plädoyers müssen pointieren, wenn sie aufhorchen machen wollen —, in ihrer Quintessenz sind sie eine Liebeserklärung an die Demokratie und die in ihr verankerten menschlichen Grundrechte.

☆

Mein Plädoyer für die Meinungsfreiheit geht davon aus, daß sie durch uns alle bedroht ist.

☆

Die Meinungsfreiheit ist bedroht von dem mangelnden Gebrauch, den wir alle von ihr machen.

☆

Der offen geäußerte, freimütig eingestandene Auffassungsgegensatz wird leicht als Zustimmung empfunden. Konflikt, Widerstreit, Auffassungsgegensätze, das sind Schreckvokabeln für das öffentliche Bewußtsein, die deutsche Zwietracht nicht zu vergessen, der mitten ins Herz zu treffen noch immer den nachhaltigsten Beifall bringt, auch wenn der Preis Vernunft und Freiheit heißt, denn Einigkeit muß bei uns sein. Die Vorstellung, die sich dahinter erhebt, zielt auf einen konfliktlosen Zustand, in dem tausend Hände gleich emsig regen, nichts als die zehn Gebote und ein paar Kalendersprüche im Kopf, um vereint das Gemeinwohl zu fördern. Es ist dies ein gesellschaftspolitisches Traumbild, das hierzulande stets über beträchtliche Anziehungskraft verfügte und, so muß man wohl sagen, immer noch verfügt, wie unreal und beunruhigend es auch sein mag. Ihm liegt nicht nur der naive Gedanke zugrunde, daß Politik weniger eine Sache der Interessen und der Machtkämpfe als vielmehr des edlen Willens sei, sondern auch die Vorstellung, daß das Ganze in jedem Fall wichtiger sei als die Teile, der Staat grundsätzlich wichtiger als diejenigen, die

ihn bilden. Und das ist eine falsche Vorstellung.

☆

Wer unsere Zeitungen aufmerksam verfolgt, wird einen Katalog positiver gemeinter Begriffe finden. Einigkeit, einmütig, übereinstimmend, Geschlossenheit, das sind so Vokabeln, die in jeder Spalte auftauchen. Sie wirken tiefbeglückend, halten die Leute bei guter Laune und diskreditieren, was immer das Gegenteil davon ist: Meinungsunterschied, Interessengegensatz, Konflikt. Natürlich haben auch Einheit und Einmütigkeit ihren Sinn, aber doch nur als Ergebnis eines Prozesses vernünftiger Auseinandersetzungen, nicht aber als Ziel an sich.

☆

Die SPD war einbezogen, als der CDU-Abgeordnete Dietrich Rollmann erklärte, wer in den Parteien eine eigene, abweichende Meinung vertrete, mache sich schnell unbeliebt und werde sehr einsam. Die Bemerkung wird auf eine ganz buchstäbliche Weise illustriert durch eine Episode, die sich im Juni letzten Jahres im Bundestag ereignete, als der CDU-Abgeordnete Dichgans, auch er ein Außenseiter mit eigenen Auffassungen, die ihn bei Fraktion, Vorstand und Ältestenrat gleichermaßen verdächtig machen, wiederholt bemerkte, daß er erst zu Beginn der Nachtstunden als Redner aufgerufen wurde. Damals forderte er die wenigen verbliebenen Abgeordneten ironisch auf, von allen Gefühlen des Mitleids und der persönlichen Anhänglichkeit abzusehen und gestrost auch noch den Saal zu verlassen, denn schon immer habe er den geheimen Wunsch gehegt, einmal vor völlig leerem Haus zu sprechen. Das ist nicht nur ein Bild der Ironie, sondern auch eines der Wahrheit: Der einsame Abgeordnete vor gänzlich leerem Haus, in der Totenstille leidenschaftlich hingegeben seinem Gegenstand, den niemand zur Kenntnis nimmt, und seiner rhetorischen Kunst, die niemanden erreicht. Der Wahrheitsgehalt dieses Bildes rührt aus der Erfahrung, daß auch die physische Anwesenheit aller Abgeordneten nur allzuhäufig den Eindruck der Leere nicht verdrängt.

Das heißt, ein Prozeß der offenen Meinungsäußerung findet auch im Bundestag nicht mehr statt, hat seit den bedeutenden Debatten zur Außen- und Deutschlandpolitik in den 50er Jahren nicht mehr stattgefunden.

☆

Eine Gesellschaft, die sich ihren Konflikten nicht stellt, sie nicht austrägt, wird von ihnen eingeholt. Das ist eine unumstößliche Wahrheit. Sie kann sie leugnen, abweisen, ausklammern, entgehen kann sie ihren Konflikten nicht. Sie wird sie nur verschärfen. Die Geschichte der studentischen Unruhen, die sich ja aus vergleichsweise beiläufigen, zweitrangigen Streitfragen der Hochschulreform entwickelte, ist dafür ein anschauliches Beispiel. Die akademischen Autoritäten und der Staat haben sich über Jahre geweigert, den studentischen Unmut überhaupt zur Kenntnis zu nehmen. Unterdessen luden sich die Spannungen immer stärker auf. Ein allgemeines politisches Unbehagen ging in die Unruhe mit ein, erweiterte die Fragestellungen, gab ihnen Grundsätzlichkeit und Schärfe.

☆

Immer wieder hört man Klagen, die Demokratie werde durch diese Vorgänge (Proteste) gefährdet. Doch nichts an Protesten, Demonstrationen, an go-ins und teach-ins widerspricht im Grunde demokratischer Verfassung. Das müssen wir lernen. Ein Bewußtsein, das sich zwar demokratisch dünkt, aber unheilbar in seinen obrigkeitstaatlichen Vorstellungen befangen ist, sieht zusammen mit Ruhe und Ordnung auch immer gleich die Demokratie gefährdet. Die Demokratie aber ist streitlustig. Sie ist die Staatsform, die ihre Entscheidungen dem Streit aussetzt, sie durch ihn vorbereitet und legitimiert.

☆

Die fatale Kraft, die das Verlangen nach Übereinstimmungen in der Öffentlichkeit besitzt, erweist sich auf vielen Gebieten. Greifen wir, um das zu belegen, aus dem vagen Begriff Öffentlichkeit den einen oder anderen Bereich heraus. Den literarischen also zum Beispiel. Auch hier stößt man auf Einheitsbildungen sowie auf einen gänzlichen

Mangel an Streitlust und Polemik. Wo Angriffe formuliert werden, gelten sie zumeist der durch das Dritte Reich überwiegend kompromittierten älteren Schriftstellergeneration, während die kontroversen Richtungen und Stile der jüngeren Literatur sich in der Schonung üben. Selten werden in den literarischen Polemiken hierzulande Namen genannt und Widersacher persönlich angesprochen.

✱

niemand will sich doch mutwillig Ärger auf den Hals laden, es ist vernünftiger, nett zueinander zu sein, die Sache unterbleibt. Diese Anpassungssucht, dieses Stillhalten und beständige Vordermannsuchen zieht sich durch die gesamte Gesellschaft, obwohl bekannt und verfassungsrechtlich garantiert ist, daß die Bundeswehr, der Universitätsrektor oder auch die Industrie- und Handelskammer auf die geäußerte Meinung nicht anders als mit einer eigenen Meinung reagieren

Interessen und der Normen. Er allein gewährt die Aussicht, in einem dynamischen Prozeß die jeweils annehmbarste und zugleich menschlichste Lösung aufzuspüren, ihr zumindest nahezukommen, ehe sie durch einen Widerspruch aufgrund veränderter Ausgangslagen wieder kritisch in Frage gestellt wird. In unablässig neu sich herausbildenden Gegensätzen, im Streit, den sie auslösen, liegt nicht nur eine große schöpferische Kraft, sondern auch die einzige Mög-



Mit freundlicher Genehmigung der Rheinstahl Hüttenwerke Aktiengesellschaft, aus dem Bildband „Ruhrstahl“

Hans Magnus Enzensberger hat gelegentlich geschildert, wie das zugeht auf den Redaktionskonferenzen, wenn sich einer der Herren erhebt und betont, daß er persönlich nichts gegen den Autor oder das Manuskript habe. Im Gegenteil, liberal, wie er nun einmal denke, müsse er jedermann das Recht auf solche Äußerung zubilligen, sofern sie einigermaßen fundiert, gut geschrieben und nicht wider das Gesetz sei. Andererseits, so fährt er fort, fühle er sich verpflichtet zu bedenken zu geben — nicht als hätte er selber Bedenken —, doch auch die Bedenken anderer zu bedenken. Schließlich sei nicht jedermann so großzügig wie der Sprecher. Was wird die Stadtverwaltung zu der Glosse sagen, wie werden die Bischöfe auf die Erzählung reagieren, ob die spanische Botschaft nicht gegen den beklagten Film protestieren wird und der Rektor der Universität, die Bundeswehr, der Dachverband der deutschen Ofensetzer, die Industrie- und Handelskammer? Dies leuchtete den versammelten Herren schließlich ein,

können. Nicht zu Unrecht spricht man von einer angepaßten Gesellschaft.

✱

Ein deutscher Politiker meinte kürzlich, eine gewisse Dummheit sei ihm lieber als dieser Negativismus der Kritik, denn sie sei wenigstens zum Vertrauen fähig. Dem zuwider will ich das Interesse zu wecken versuchen für die These, daß Konflikt, Auseinandersetzung, Meinungsdivergenz die entscheidenden Lebensvoraussetzungen jeder demokratischen und jeder fortschrittlichen Gesellschaftsordnung sind. Das geht aus von der Überlegung, daß alle menschliche Existenz ständigem Wandel unterworfen ist. Jede Phase erfordert eigene, immer neue Antworten. Sollen es keine verordneten Antworten sein, die ja doch stets die Möglichkeit des Irrtums bergen, weil in der Welt Ungewißheit besteht über richtig oder falsch, glücklich oder unglücklich, müssen alle daran mitwirken. So bleiben wir auf Widerspruch angewiesen, auf den beständigen Streit der

lichkeit ihrer vernünftigen Bewältigung. Fortschritt ist Streit. Die Voraussetzung für Fortschritt heißt Auffassungsgegensatz.

✱

Konflikt und Auseinandersetzung sind keine Notlösungen, sondern die Chance für den Fortschritt. Konflikt ist Freiheit! Das heißt: alle Freiheit, die politische Institutionen geben können, liegt im Konflikt.

✱

Die Meinung, wie sie hier verstanden sein will, setzt genaue Sachkenntnis voraus. Das ist ihr Preis. Irrationale Unzufriedenheit muß zu rationalen Alternativen führen. Unter dieser Voraussetzung sei — auch auf die Gefahr des Mißverständnisses hin — gesagt, daß die irrtümliche Meinung, die sich dem Widerspruch aussetzt, für den Bestand einer freiheitlichen und fortschrittlichen Ordnung wichtiger ist als eine zutreffende Meinung, die nicht in Frage gestellt werden will.



Der 65jährige Ludwig Rosenberg mit seiner Gattin

Ein Mann geht seinen Weg

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, den Lebensweg Ludwig Rosenbergs nachzuzeichnen. Dies ist in den letzten Wochen in vielen Publikationen ausführlich geschehen. Wir wollen nur daran erinnern, daß er in Berlin aufgewachsen ist, dort das Realgymnasium besuchte und nach dem Tode seines Vaters als Obertertianer in das Berufsleben (kfm. Lehre) überwechseln mußte. Wir wollen daran erinnern, daß er sich schon in jungen Jahren aktiv politisch und gewerkschaftlich betätigte, daß er als 30jähriger Bezirks-Geschäftsführer in der Gewerkschaft schon beträchtliche Verantwortung trug und daß er 1933 nach England emigrierte. Über die dann folgenden Jahre hat eine internationale Publikation aus Zürich unter dem Titel „Menschen unserer Zeit“ ausführlich berichtet. Ihr wollen wir einige Auszüge entnehmen:

„Mit Männern wie Cripps und Bevin verband Ludwig Rosenberg persönliche Freundschaft. Auch als der Krieg in Polen begann, änderte sich für die Emigranten in England noch nichts. Man brachte ihnen zuerst sogar besondere Anteilnahme entgegen, ein Verhalten, das sich jedoch schlagartig änderte, als die deutsche Wehrmacht 1940 in Holland einfiel und damit die Kriegs- und Invasionsgefahr für das britische Inselreich aktuell wurde. Behörden und Bevölkerung befiel eine wahre Hysterie, die sich in einer

Internierungswelle und gehäuften Mißtrauen gegen alle Ausländer zeigte.

Man richtete für die Österreicher und Deutschen Tribunale ein, vor denen sie befragt und in drei Gruppen eingeteilt wurden. Die Gruppe „A“ erschien den Engländern als besonders gefährlich, und wer ihr zugeteilt wurde, mußte mit sofortiger Internierung rechnen. In die Gruppe „B“ kamen jene Emigranten, die man nur als hinreichend verlässlich ansah, was ebenfalls für sie böse Folgen hatte, während die Gruppe „C“ als vertrauenswürdig galt und ungehinderte Freiheit genoß. Mit Humor und doch auch einem Hauch von Bitterkeit erzählt Ludwig Rosenberg von dieser seltsamen Einteilung in weiße und schwarze Schafe und von den Gesichtspunkten, nach denen ihre Einteilung vorgenommen wurde.

„Vielleicht reizte mich die Art dieser Tribunale mit ihren grotesken Fragen überhaupt und ließ mich vor den seltsamen Richtern widerborstig werden. Denn diese Fragen verrieten einen merkwürdigen Mangel an Psychologie und forderten geradezu zum Widerspruch heraus. In jedem Emigranten, auch dem rassisch Verfolgten, witterte man ein Mitglied der „Fünften Kolonne“. Obwohl ich meinem Schicksal und meiner Haltung nach gewiß zur Gruppe C gehört hätte, entschied man anders. Die Frage, die dazu führte, war folgende: „Hassen Sie die Deut-

schen?“ wollte man u. a. von mir wissen. Ich erwiderte, gewiß unklug, aber ich konnte nicht anders: „Eine komische Frage! Ich hasse die Nazis, aber nicht die Deutschen, denn ich bin ja selbst einer.“ Das genügte dem Tribunal. Ich wurde der Gruppe B zugeteilt, was bedeutet: Aufenthaltsbeschränkung und Polizeiaufsicht. Einige Zeit später wurde ich dann interniert und wenige Tage danach auch meine Frau...

Schließlich gelang es dem englischen Arbeitsminister Bevin, meine Freilassung zu erwirken. Er beauftragte mich und zwei andere Emigranten, wenige Tage nachdem ich als gefährlicher Internierter entlassen worden war, die etwa 75 000 deutschen und österreichischen Emigranten in England in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Das war jedoch ein komplizierter bürokratischer Prozeß, auch in Bezug auf meine Person, denn eine solche große Aufgabe erforderte meine Anstellung als Beamten, was für mich als Ausländer nicht möglich war, weil ich den vorgeschriebenen Eid auf den König nicht leisten konnte. Um dieses Hindernis zu überwinden, wurde für mich und einen anderen Emigranten, ein gewiß einmaliger Fall, vom Kabinett eine eigene Order erlassen.

1944 — ich hatte inzwischen das Vertrauen und die Freundschaft vieler führender Politiker gewonnen — trat man an mich heran, ich solle im Rundfunk im Rahmen der englischen Propaganda sprechen. Das lehnte ich

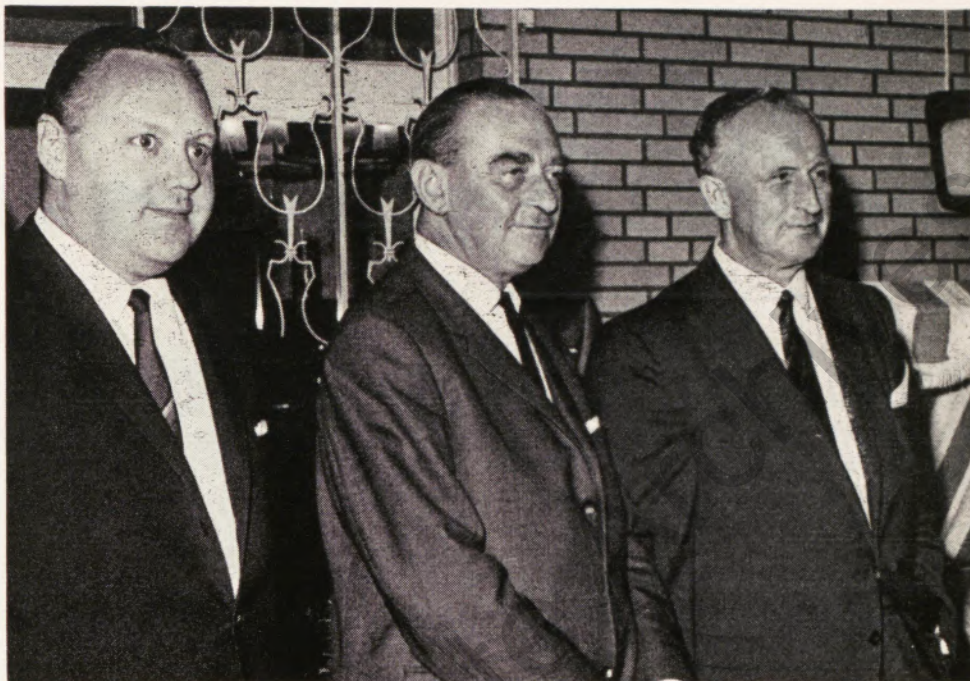
ab und sagte meinen englischen Freunden: „Was ihr den Deutschen sagt – sei es als künftige Besatzungsmacht – ist in Ordnung. Das ist euer gutes Recht. Aber die Besatzung ist für kein Volk ein Vergnügen, und ich werde in Konflikte kommen mit meiner Auffassung als Deutscher und mit eurer als Engländer. Wir haben zwar einen gemeinsamen Feind, Hitler und die Nationalsozialisten, aber wir haben ein anderes Ziel.“

Es ist schwer, sich in die seelische Lage Ludwig Rosenbergs in jenen Jahren zu versetzen, wenn man die Qual bedenkt, die ihm das Schicksal seiner Mutter und seiner Familie in Berlin bereitete. Die Eltern seiner Frau haben bis weit in die Kriegsjahre hinein seiner Mutter und seinem Onkel geholfen und sie zu schützen versucht. Während der ganzen Kriegsjahre versuchte er und seine Frau nicht, über das neutrale Ausland mit ihren Verwandten in Verbindung zu kommen, um nicht durch solche Kontakte die Aufmerksamkeit der Gestapo auf sie zu lenken. So mußte er tatenlos zusehen, wie seine Mutter und sein geliebter Onkel, die sich geweigert hatten, Deutschland zu verlassen, 1943 nach Auschwitz verschleppt und dort umgebracht wurden. Jahre später hielt er in einer Amtsstube in Berlin die Akten seiner Mutter in der Hand, worin mit bürokratischer Genauigkeit Verfolgung und Mord und die Einziehung ihres Eigentums festgehalten waren – ein gespenstiger Anblick und schreckliches Symbol einer perfektionierten Vernichtung, die nicht der Willkür, sondern einem eiskalten Plan entsprach. Welche innere Größe war notwendig, um dieses furchtbare Unrecht zu bewältigen und jedes Ressentiment gegen das eigene Vaterland und das deutsche Volk zu überwinden!

Mit dieser erschütternden Erinnerung wollen wir die Hoffnung verbinden, daß so etwas nie mehr möglich sei. Wir wollen Ludwig Rosenberg zu seinem 65. Geburtstag das Versprechen geben, alles in unserer Kraft liegende zu tun, Menschlichkeit und Menschenwürde als höchste Werte zu achten.

Schließen wir mit einem Satz aus einer der zahlreichen publizistischen Ehrungen, die ihm zuteil wurden. Im „Handelblatt“ vom 28./29. Juni heißt es:

„Selbst wenn Ludwig Rosenberg in seinem Leben nicht mehr geleistet hätte als in jenen Jahren unmittelbar nach dem Kriege, als er die Gewerkschaften wieder mit aufbaute und als Leiter der Auslandsabteilung des neu erstandenen Deutschen Gewerkschaftsbundes viel mitgeholfen hat, Haß und Mißtrauen in der Welt gegenüber den Deutschen abzubauen, hätte er Großes geleistet und den Dank der Nation verdient.“



Richard Hemmers

Ludwig Rosenberg

Bernhard Boine

Ludwig Rosenberg hat vor wenigen Wochen aus Anlaß seines 65. Geburtstages überall in Deutschland, in Presse, Rundfunk und Fernsehen im Mittelpunkt gestanden. Zahlreiche Ehrungen – auch aus dem Ausland – sind ihm zuteil geworden. Wir wollen uns den Glückwünschen anschließen und dem stellvertretenden Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates, Ludwig Rosenberg, mit Dank für das, was er für DEW bedeutet, nachträglich herzlichst zu seinem 65. Geburtstag gratulieren.

Am Vorabend dieses Tages haben ihm unsere Sänger mit ihrem Vorsitzenden Willi Oden Dahl in Anwesenheit von Arbeitsdirektor Bernhard Boine und Betriebsratsvorsitzender Richard Hemmers ein Ständchen gebracht, Lehrlinge ihm in Versen gute Wünsche übermittelt und ihm eine in unserer Lehrwerkstatt entworfene und von den Lehrlingen gefertigte Plastik für seinen Garten überreicht. Uns bleibt nur, ihm für seine weiteren Lebensjahre ein herzliches „Glückauf“ zuzurufen.

Unsere Sänger bei ihrem Ständchen



Die **BKK** geht uns alle an

Das Geschäftsjahr der Betriebskrankenkasse entspricht dem Kalenderjahr. Inzwischen liegt der Geschäftsbericht der Kasse über das letzte Geschäftsjahr vor, also über die Zeit vom 1. Januar 1967 bis zum 31. Dezember 1967. Es war im großen und ganzen gesehen ein recht erfreuliches Jahr; die Vermögenszunahme betrug rd. 892 000,— DM. Das Vermögen pro Kopf der Versicherten stieg von 76,20 DM am 1. Januar auf 137,46 DM am 31. Dezember.

An erster Stelle für diese positivere Entwicklung ist der günstigere Krankenstand zu nennen. Er lag im letzten Geschäftsjahr mit 4,29 v. H. unter dem Durchschnitt der letzten Jahre und brachte einen beträchtlichen Rückgang der Ausgaben für Kranken- und Hausgeld. Je Mitglied ergab sich bei den Barleistungen eine Ausgabenminderung von 38,70 DM. Erstmals seit vielen Jahren sind in dieser Zeit auch die Ausgaben für die ärztliche und zahnärztliche Behandlung nicht weiter gestiegen. Bemerkenswert ist außerdem die Tatsache, daß der laufend auftretende Fehlbetrag in der Krankenversicherung der Rentner zum erstenmal etwas zurückgegangen ist. Trotzdem ist im letzten, günstigen Geschäftsjahr bei der Rentner-Krankenversicherung noch ein Fehlbetrag von 312 649,— DM entstanden. Insgesamt haben die im Erwerbsleben stehenden Mitglieder unserer Krankenkasse seit der Rückkehr der Rentner in die Betriebskrankenkasse durch das "Arbeiterrentenversicherungs-Neuregelungsgesetz" im Jahre 1956 aus ihren Beitragszahlungen einen Fehlbetrag von 1 800 000,— DM decken müssen.

Der Beschluß unserer Vertreterversammlung vom 31. 12. 1966, den allgemeinen Beitragsatz vom Januar 1967 an von 9,8 v. H. auf 10,3 v. H. zu erhöhen, hat ebenfalls zu dem besseren Ergebnis beigetragen. Es wäre jedoch verfehlt zu glauben, daß nun die Voraussetzungen für die Erfüllung größerer Forderungen an die Krankenkasse gegeben

Beitrags-Einnahmen 1966 und 1967

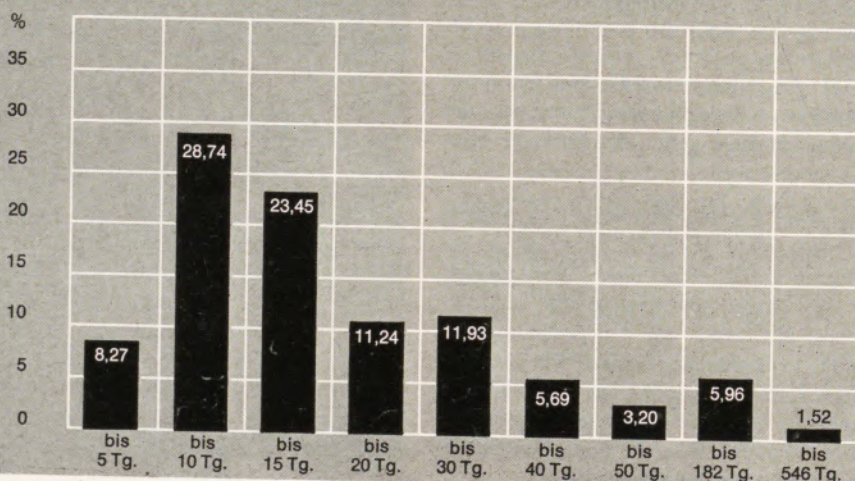
	1966		1967	
	Insgesamt/DM	DM/Kopf	Insgesamt/DM	DM/Kopf
Versicherungspflichtige	10.379.387,99	818,00	10.203.424,90	870,20
Versicherungsberechtigte	926.562,81	630,70	1.015.291,63	680,00
Rentner	766.527,11	372,30	1.106.850,10	483,30

sind. Nach Ablauf des ersten Vierteljahres des neuen Geschäftsjahres steht schon jetzt fest, daß sich die günstige Entwicklung des Vorjahres nicht wiederholen wird. Die gripppeähnliche Erkältungswelle in den Monaten Februar und März brachte wieder einen stark erhöhten Krankenstand, der mit einer Mehrausgabe für Krankengeld in Höhe von rd. 320 000,— DM gegenüber 1967 verbunden war. Die Erhöhung der Krankenhaus-Pflegesätze ab 1. 1. 1968, der Wegfall der Umsatz-

steuerfreiheit für Arznei-, Heil- und Hilfsmittel sowie die Mehrwertsteuer und die Änderung der Beitragsformel für die Beiträge der Rentner durch das Finanzänderungsgesetz brachten weitere finanzielle Belastungen.

In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1967 wurden rd. 2 323 000,— DM für ärztliche und rd. 692 000,— DM für zahnärztliche Behandlung ausgegeben. Für Arz-

Arbeitsunfähigkeitsdauer in Tagen



Übersicht über den Anteil der Ausgaben an der Gesamtausgabe 1967

	DM	in v. H.
Kranken- u. Hausgeld	3.663.219,67	30,11
Behandlung durch Ärzte	2.322.934,08	19,10
Krankenhaus-Pflegekosten	2.313.736,87	19,02
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel	2.036.906,39	16,74
Behandlung durch Zahnärzte	692.013,46	5,69
Zahnersatz	349.500,33	2,87
Wochenhilfe	362.188,44	2,98
Sterbegeld	149.002,43	1,22
Verwaltungskosten	56.017,25	0,46
Sonstiges	220.305,10	1,81
Zusammen	12.165.824,02	100,0

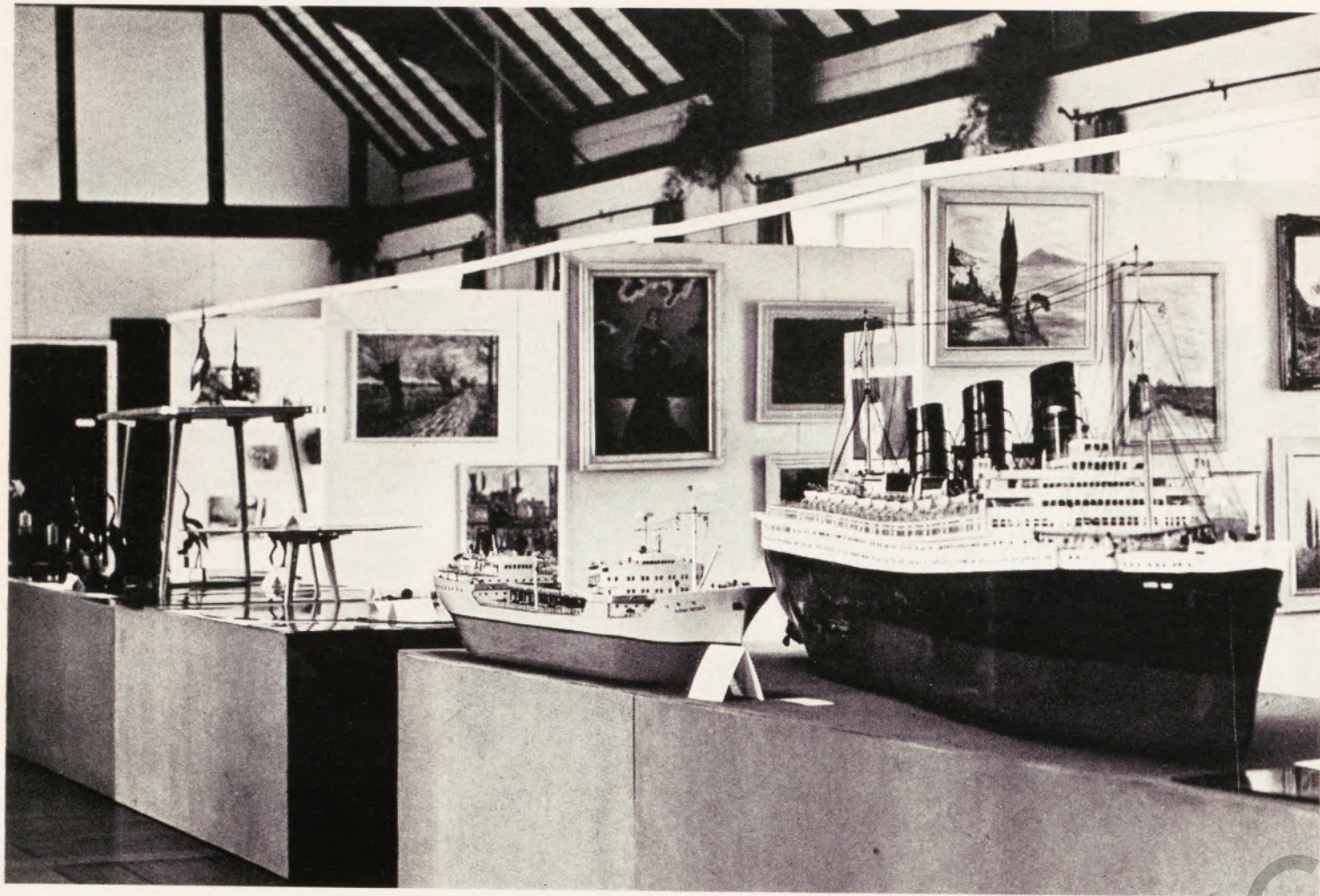
nei-, Hilfs- und Heilmittel wurden rund 1 771 000,— DM gebraucht, für Krankenbehandlung in Krankenhäusern rund 2 314 000,— DM und als Barleistungen für Krankenhilfe rd. 3 663 000,— DM.

Insgesamt betrugen die Aufwendungen der Betriebskrankenkasse 13 057 955,— DM. Ihnen stehen Erträge in der gleichen Höhe gegenüber, die sich in der Hauptsache aus den Beiträgen der versicherungspflichtigen Mitglieder in Höhe von 11 310 275,— DM und der versicherungsberechtigten Mitglieder in Höhe von 1 015 290,— DM zusammensetzen.

Im Jahre 1967 zählte unsere Betriebskrankenkasse durchschnittlich 13 219 Mitglieder und 2 290 Rentner. Der Anteil der Rentner an der Gesamt-Mitgliederzahl betrug 14,77%. Die Krankenziffer lag in Krefeld im Jahresdurchschnitt bei 4,25%, in Remscheid bei 4,15%, in Werdohl bei 5,77%, in Dortmund bei 4,66% und in Bochum bei 4,24%. Die Fortschritte der medizinischen Wissenschaft und die Anhebung des allgemeinen Lebensstandards konnten die Gefahren der Infektionskrankheiten weitgehend zurückdrängen. Die starke Zunahme der Umweltgefahren hat dazu geführt, daß an die Stelle der Infektionskrankheiten vorwiegend zivilisationsbedingte Krankheiten, wie Herz- und Kreislaufkrankheiten, Krebs, Zuckerkrankheit und Leberkrankheiten, getreten sind.

Der Kontakt unserer Krankenbesucher zu den arbeitsunfähigen Versicherten war auch im abgelaufenen Jahr recht gut. Die Anzahl der ermittelten Verstöße gegen die Krankenordnung hält sich in Grenzen. Trotzdem mußten 248 Ordnungsstrafen verhängt werden.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, daß unsere Betriebskrankenkasse im Geschäftsjahr 1967 ihre Versicherten gut betreut hat. Sie wird auch in Zukunft bemüht sein, die an sie gestellten Anforderungen in loyaler Weise zu erfüllen.



Über 3000 Besucher in Krefeld, rund 900 in Remscheid haben unsere diesjährigen Ausstellungen vom künstlerisch-handwerklichen Freizeitschaffen der DEW-Mitarbeiter besucht. Eine beachtlich hohe Zahl. Viele werden Anregungen für die eigene Freizeitbeschäftigung erhalten haben, manche von ihnen werden sicherlich bei der nächsten Ausstellung, die voraussichtlich im Frühjahr 1970 stattfinden wird, dabei sein, und alle — das darf aus dem Interesse, mit dem die Ausstellungsstücke besichtigt wurden, und zahlreichen positiven Äußerungen geschlossen werden — den Besuch nicht bereut haben. Man darf mit Fug und Recht von einem schönen, in dieser Höhe wohl kaum erwarteten Erfolg sprechen.

Immerhin waren 6 Jahre seit der letzten Freizeitausstellung vergangen, und in dieser langen Zeit kann ein Interesse verlorengehen. Zum Teil war es auch so. Eine erste Umfrage ergab, daß sich in Bochum und Dortmund nur wenige Mitarbeiter zu einer aktiven Beteiligung an der Ausstellung bereit fanden, während in Krefeld und Remscheid ihre Zahl doch so hoch war, daß sie die Vorbereitungsarbeiten rechtfertigte.

oben: Blick in den Ausstellungsraum im Krefelder Sporthaus

unten: Aufnahmen von den Ausstellungseröffnungen in Krefeld (3) und Remscheid (1)



Was wir in der Freizeit schaffen



Nach dem Startsignal stiegen die Anmeldungen – besonders in Krefeld – erfreulich an und erreichten schließlich eine Zahl, die größer war als bei den früheren Ausstellungen.

Da die Ausstellung in diesem Jahr also nur in zwei Werken durchgeführt werden konnte und wegen der überaus großen Beteiligung in Krefeld haben wir den Modus geändert und erstmalig in Krefeld nur Arbeiten Krefelder Mitarbeiter ausgestellt, während wir in Remscheid die Remscheider Arbeiten durch einige Stücke aus Krefeld ergänzten. Bei den vorausgegangenen Ausstellungen in den Jahren 1955, 1958 und 1962 hatten wir überall eine Gesamtschau durchgeführt. Ob wir bei der geplanten Ausstellung in zwei Jahren wieder zu einer Gesamtschau kommen, wird von der Beteiligung und den räumlichen Möglichkeiten abhängen. Grundsätzlich ist eine Gesamtschau, die einen Überblick über die künstlerisch-handwerklichen Freizeitinteressen aller DEW-Mitarbeiter gibt, vorzuziehen, da sie einmal das Gemeinsame in den Vordergrund rückt und zum anderen noch reichhaltigere Möglichkeiten für Anregungen bietet.

Zur Ausstellungseröffnung – am 26. April in Krefeld und am 3. Mai in Remscheid – waren leitende Mitarbeiter des Unternehmens, Gäste aus dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben der beiden Städte und natürlich die Presse eingeladen. Leider war Arbeitsdirektor Boine, in dessen Verantwortungsbereich die Ausstellung fällt, verhindert, die Eröffnung selbst vorzunehmen. So begrüßten in seinem Namen Direktor Lensdorf in Krefeld und Vorstandsbeauftragter Altdorf in Remscheid die Teilnehmer an der Eröffnung, zu denen in Krefeld die Vorstandsmitglieder Direktor Temme und Dr. Connert (Dr. Spethmann und Direktor Hoffstaedter waren auf Auslandsreisen) und in Remscheid Dr. Holtschmit gehörten. Die Betriebsräte beider Werke waren in großer Zahl dabei.



Direktor Lensdorf und Vorstandsbeauftragter Altendorf unterstrichen in ihren Ausführungen die Bedeutung einer sinnvoll ausgefüllten Freizeit für das menschliche Wohlbefinden. In welcher Form eine solche Ausfüllung geschehe, hänge von den persönlichen Interessen und Fähigkeiten ab. Wichtig aber sei, daß man überhaupt einen Ausgleich als sinnvolle Ergänzung zur Berufswelt schaffe. Nur so könnten die Kräfte, die die Berufsarbeit laufend absorbiert, harmonisch erneuert und neuen Aufgaben dienstbar gemacht werden. Werksschriftleiter Prodöhl, der für die Organisation der Ausstellung verantwortlich war, gab anschließend einige Erläuterungen zu ihrem Aufbau. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Ausstellung beispielhaft wirken möge, um möglichst vielen Mitarbeitern nicht nur Anregungen zu einer ausgefüllten, sondern zu einer „erfüllten“, schöpferischen Freizeitgestaltung zu geben. Nachdem Betriebsratsvorsitzender Hemmers (Krefeld) die Ausstellung für eröffnet erklärt hatte, wurde sie für den allgemeinen Besuch, der sogleich erfreulich einsetzte, freigegeben.

Ein kurzer Überblick möge in die Erinnerung rufen, was von den beteiligten Mitarbeitern

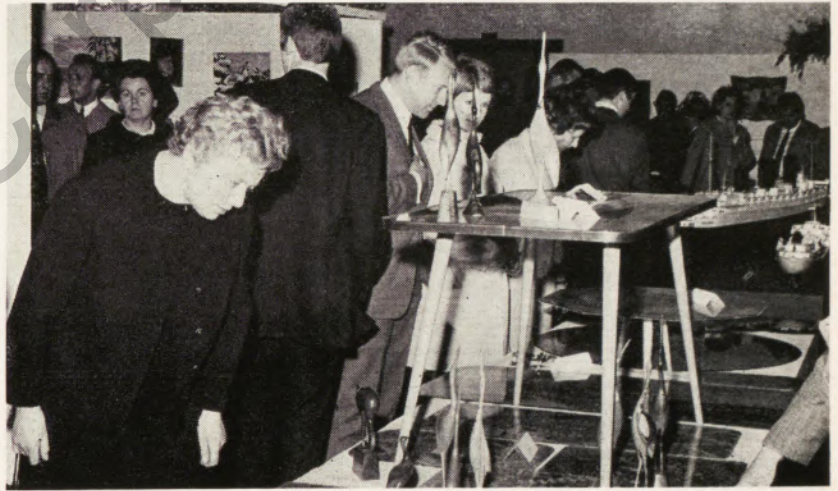
Erster Blickfang in Krefeld war ein 3 Meter großes, mit Fernsteuerung versehenes Schiff, eine maßstabgetreue Nachbildung der „Queen Mary“. Auch in Remscheid richteten sich die Augen wohl zunächst auf eine Schiffsgruppe, die aus mehreren kleineren, wenn auch nicht kleinen Fahrzeugen bestand. Hatten die Bastler bei früheren Ausstellungen historische Modellschiffe bevorzugt, so war in diesem Jahr der fahrtüchtige, ferngesteuerte Schiffstyp Triumph (auch in Krefeld gab es mehrere solcher Fahrzeuge), mit dem man am Wochenende geruhige Unterhaltung am Ufer einer Wasserfläche genießen kann.

Nur in Krefeld gezeigt wurde ein Freizeit-hobby, das in dieser Vollendung ganz besondere Kenntnisse und Fähigkeiten verlangt. Zwei Mitarbeiter, zu denen inzwischen ein dritter gestoßen ist, sind über den Bau von Modellflugzeugen zum Basteln von Triebwerken (zunächst für diese Flugzeuge) übergegangen und konnten auf diesem Gebiet Hervorragendes zeigen und vorführen. Gerne hätten sie ihre Maschinen und Raketen in der Luft gezeigt, aber das ist nur auf ganz bestimmten, gesicherten Geländen möglich, da ihre Flugzeuge immerhin Höhen von mehr

hülsen, die man volkstümlich „Bauchbinden“ nennt. 42 000 solcher Hülsen hatte ein Mitarbeiter für die ausgestellten Stücke verarbeitet, deren hübsche ornamentale Muster allgemein bewundert wurden. Ein fertiges Stück, ein kleiner Tisch, wurde auch in Remscheid gezeigt.

Sehr reichhaltig war das „Angebot“ an Holzarbeiten. Es reichte vom Vogelkäfig, vom knorrigen, in der Natur gefundenen und zum Kerzenleuchter verarbeiteten Teil eines Baumes über gedrechselte Schalen und ähnliche Teile, über aus einem Stück gearbeitete hübsche Tierplastiken und kunstvolle Einlegearbeiten (Intarsien) bis zu eigenständigen holzbildhauerischen Arbeiten, die ohne weiteres zur großen Kunst gezählt werden durften. Freude am Material, ein guter Blick für die Gestaltung und hohes handwerkliches Können waren überall spürbar, wobei viele Arbeiten sicheren künstlerischen Geschmack bewiesen.

Keramiken – ebenfalls oft mit einer durchaus persönlichen Note – und Emaillearbeiten verrieten die Freude ihrer Hersteller an schönen Formen und Farben. In Remscheid zeigte ein Mitarbeiter, welch hübsche Wir-



der „Freizeitausstellung 1968“ zur Verfügung gestellt wurde, um auch allen denjenigen, die die Ausstellung nicht besucht haben, Hinweise und Anregungen zu geben.

Unsere Bilder wurden in Krefeld aufgenommen. Sie zeigen das intensive Interesse der Besucher.

Auf Seite 24 (unten rechts) ist gerade die Vorführung eines Triebwerks im Stand im Gange.

als 1000 Meter erreichen können, und die Raketen, für die unsere Mitarbeiter eigene Treibsätze entwickelt haben – auch die Triebwerkskörper sind nach einem eigenen Modell aus Kunststoffen nach eigenen Mischungsverhältnissen gegossen – nach größeren Sicherungen verlangen. Aber auch so war dieser Stand sehr eindrucksvoll und immer von interessierten Zuschauern umlagert. Da die Bastler selbst während der Ausstellungszeiten anwesend waren, mußten sie immer wieder interessierten Besuchern erschöpfende Auskünfte geben.

Eine kleine Sensation waren auch die Glasplatten mit unterklebten farbigen Zigarren-

kungen durch Bemalen von gebrauchten Glasflaschen erzielt werden können.

Reicher als bei früheren Ausstellungen war auch der Werkstoff Metall vertreten. Da gab es schmiedeeiserne Gegenstände von praktischem Gebrauchswert, Kupferarbeiten, die die Wohnung verschönern, und ganz besonders Arbeiten aus unserem Material Edelstahl rostfrei. Entwürfe für Bestecke konnte man ebenso bewundern wie künstlerische Gestaltungen, die die Schönheit dieses Werkstoffes voll zur Geltung bringen. Im letzten Mitteilungsblatt haben wir über die Arbeiten eines unserer Mitarbeiter auf diesem Gebiet, die auch bei den beiden dies-

jährigen Ausstellungen hohes Interesse fanden, ausführlich berichtet. Erfreulich war, daß auch andere Mitarbeiter sich Edelstahl als künstlerisch formbaren Werkstoff ausgesucht haben.

Goldschmuck in Form von Ringen, Ketten und Armbändern ist das Freizeithobby eines Mitarbeiters, der in seiner Jugend das Goldschmiedehandwerk erlernt hat. Kein Wunder, daß er vollendete Arbeiten vorlegte. Daß wir in Krefeld in einer Stadt der Webereien sind, die auf jahrhundertealte Tradition zurückblickt, konnte man an besonders schönen Web- und Knüpfarbeiten erkennen. Sehr sorgfältig und künstlerisch gestaltete Teppiche erregten die Aufmerksamkeit der Besucher. Auch einige liebevoll gearbeitete Handarbeiten fanden ihr Interesse. Vielleicht sollte man auch die naturgetreue Nachbildung eines Dampfhammers aus Stroh (!) – sicher eine Geduldsarbeit – in dieser Aufzählung nicht vergessen. Ähnliches in bezug auf die Geduld gilt für eine bildnerische Gestaltung, bei der ausschließlich Streichhölzer verarbeitet wurden.

Nun wird es langsam Zeit auf die Freizeitbeschäftigung zu kommen, die nach wie vor



als es die in der Ausstellung gezeigten Arbeiten auswies: die Fotografie und die Freude am Dia. Nur ist es so, daß die meisten, die diesem Hobby verfallen sind, sich auf die Aufnahme beschränken und die übrigen Arbeiten den Fotogeschäften überlassen. Diejenigen Mitarbeiter, die mit Fotos vertreten waren, gehören zu der kleinen Zahl, für die das mit Überlegung oder zufällig „geschossene“ Bild, selbstentwickelt, vergrößert und im Ausschnitt bestimmt, vom bloßen „Knipsen“ zu einem intensiven Hobby führt. Viele wohlgelungene Arbeiten, darunter auch einige Serien, zeigten erfreulich hohes Können. – Auch die

Die Ausstellung vom Freizeitschaffen wird voraussichtlich in zwei Jahren (1970) wieder stattfinden.

Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, damit möglichst viele Mitarbeiter sich auf diesen Termin einstellen können.

Es wäre schön, wenn dann wieder Mitarbeiter aller unserer Werke beteiligt wären.



am stärksten bei Ausstellungen dieser Art vertreten ist, die Malerei. Bilder, Zeichnungen und Gemälde nahmen denn auch – sowohl in Krefeld als auch in Remscheid – einen beachtlichen Platz ein. Auch einige unserer ausländischen Mitarbeiter waren hierbei vertreten. Es ist erstaunlich, wieviel malerische und zeichnerische Begabung dabei sichtbar geworden ist. Sicher blieben die meisten Bilder im gegenständlichen Bereich, sicher begnügten sich manche Mitarbeiter mit Kopieren, sicher war auch das malerische Können unterschiedlich, aber insgesamt gesehen standen die ausgestellten Arbeiten auf einer erfreulich hohen Stufe.

Eine ganze Reihe von ihnen könnte in jeder Kunsthandlung einen ehrenvollen Platz einnehmen. Einige bestachen durch ihre ausgefeilte Technik, durch ihre individuelle Aussagekraft, andere zeigten – manchmal in rührender Liebe zum Detail – sichtlich die Freude, die eine solche Freizeitbeschäftigung vermitteln kann. Es gab auch eigenwillige Arbeiten, die hohes Form- und Stilgefühl verrieten, und es gab durchaus neuartige Versuche mit Kollagen aus verschiedenfarbigem, durchsichtigen Papier.

Bleibe noch von einem Freizeithobby zu berichten, das sicher unter den DEW-Mitarbeitern einen viel größeren Umfang einnimmt,

Diafreunde kamen auf ihre Kosten. Sowohl in Krefeld als auch in Remscheid wurden in regelmäßigen Abständen besonders ausgewählte Dias vorgeführt, zu denen in Krefeld ein Tonband ablief.

Rückschauend dürfen die beiden Ausstellungen als voller Erfolg gewertet werden. Schön wäre es, wenn möglichst viele Mitarbeiter durch sie zu ähnlichen Arbeiten in der Freizeit angeregt würden. Allen, die sich an den Ausstellungen aktiv beteiligt haben, gebührt Dank und Anerkennung. In zwei Jahren soll die nächste Ausstellung stattfinden. Hoffen wir, daß die Beteiligung noch größer wird und auch Bochum und Dortmund mitmachen.



Die Verlosung fand anlässlich einer Hauptaus-
schußsitzung in Krefeld statt. Betriebsratsvorsit-
zender Hemmers zog die sechs Hauptgewinne
für Krefeld, Betriebsratsvorsitzender Bremer
die beiden Hauptgewinne für Remscheid.



WERK KREFELD

DM 100,— haben gewonnen:

	Los-Nr.:
Bilive, Ali	260
Dekker, Mareike	7432
Herrmann, Gottfried	4559
Klose, Ernst	1850
Neubert, Rudolf	8197
Tenhagen, Horst	6070

DM 50,— haben gewonnen:

	Los-Nr.:
Baerlecken Dr., Eitel-F.	8267
Barthel, Herbert	8356
Dagi, Ibrahim	259
Derber, Richard	4936
Hatz, Josef	5290
Lindner, Helmut	3077
Mevissen, Hermann	8342
Pothen, Josef	3432
Schüffelen, Mathias	3248
Schufflen, Peter	3995
Utermann, Helmut	7589
Windhausen, Heinz	5212

Buchpreise erhielten:

Bischoff, Ingeborg
Chrobak, Gerd
Conrad, Otto
Hübberts, Herbert
Hofsess, Arno
Hohl, Manfred
Klein, Karl
Klupsch, Rolf
Küppers, Werner
Lemke, Maria
Lohbeck, Helmut
Misra, Adweitananda
Piela, Günter
Puekowski, Bonifatius
Quoika, Karl
Schlichers, Helmut
Schrörs, Hans
Stegmanns, Heinz
Straeten, Martha
Vermeulen, Paul

Los-Nr.:

7850
8250
3759
3292
7902
1916
3485
8491
7512
6030
7908
8370
6554
203
2043
6039
1426
4592
6670
778

WERK REMSCHEID

DM 100,— haben gewonnen:

	Los-Nr.:
Kohn, Richard	1397
Weisheit, Herbert	11

DM 50,— haben gewonnen:

	Los-Nr.:
Carzedda, Giovanni	1681
Höhler, Marga	2170
Kind, Willi	2086
Pick, Eugen	2070

Buchpreise erhielten:

	Los-Nr.:
Braatz, Eghard	823
Dalmaschio, Santino	1687
Gallinger, Adam	2169
Haller, Gerd	2093
Hennen, Johann	998
Hessenbruch, Ernst	1002
Kramer, Dieter	1121
Kühne, Alfred	1759
Maurischat, Günter	1822
Münzfeld, August	1886

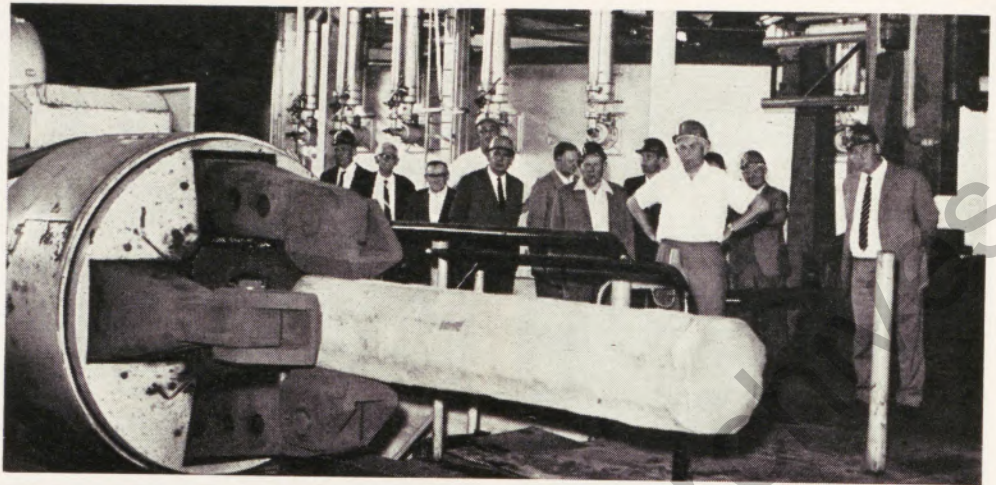
Wiedersehen mit dem Werk

Weißt Du noch damals, als Nein, das war doch Ja, richtig, der Da stand das alles hier noch nicht Sofort ist eine lebhaft Diskussions im Gange; ja, sie wissen noch viel aus der Anfangszeit unseres Werkes, damals, als es noch „Krefelder Stahlwerk“ hieß, unsere Pensionäre. Und wenn sich die Möglichkeit auftut, das Werk, wie es heute ist, einmal wiederzusehen, dann sind sie dabei. Es ist ihr Werk, an dem sie hängen, weil sie viele Jahrzehnte ihres Lebens in ihm verbracht, weil sie die Aufgabe, die der Beruf ihnen stellte, hier bestanden haben, und weil sie stolz darauf sind, den Grundstein zu seiner heutigen Größe mitgelegt zu haben.

Es sind meist die angenehmen Erinnerungen, die sich heute auftun. Das Schwere ist vergessen. Nur manchmal erscheint in ihren Gesichtern etwas von der Härte der Arbeit, die sie leisten mußten, als der Arbeitstag noch zwölf Stunden dauerte – im Sommer von 6 bis 6 und im Winter von 7 bis 7 Uhr. Wenn sie sich heute etwa an die Glühöfen der ersten Jahrzehnte erinnern, die mit Kohle beheizt wurden, und damit an den Ruß und Dreck und die mörderische Hitze in den niedrigen Werkshallen, geschieht dies mit einem Lächeln. Wie werden sie damals oft gestöhnt und geschimpft haben! Natürlich freuen sie sich, daß die Arbeit soviel leichter geworden ist, aber durch diese Freude schwingt auch ein heimlicher Stolz auf ihre eigenen Leistungen unter ungleich härteren Bedingungen mit. Damals bei einem Stundenlohn von 33 Pfennigen! Und schon kommen wieder die Erinnerungen – an einzelne Schmiede etwa, die es auf 50 Pfennige Stundenlohn brachten, eine tolle Leistung.

So gehen die Gespräche hin und her, als wir einige Gruppen unserer Pensionäre auf ihrem Rundgang durch das Werk begleiteten, der in diesen Sommerwochen in drei Veranstaltungen durchgeführt wurde. Rund 300 Pensionäre haben daran teilgenommen. Hin und wieder haben sie alte Bekannte getroffen, frühere Kollegen, die noch heute im Arbeitsprozeß stehen. Dann gab es ein frohes Händeschütteln, dann klopfte man sich auf die Schulter, dann strahlten die Gesichter.

Aber nicht nur die der Pensionäre. Es muß hier festgestellt werden, daß die freudige Bewegung ebenso auf Seiten der aktiven Mitarbeiter war. Auch dann, wenn es sich nicht um persönliche Bekanntschaften handelte. An den drei Nachmittagen, als die Pensionäre durch das Werk geführt wurden, lag



Unsere Pensionäre bei ihrem Rundgang durch das Werk an der neuen Schmiedemaschine für Stabstahl und bei dem abschließenden Beisammensein im Heideblümchen

überall dort, wohin sie kamen, eine festliche Stimmung über der Arbeit. Immer wieder sah man lächelnde Gesichter, die den Pensionären nachschauten.

Nach Schluß des Rundganges gab es im „Heideblümchen“ eine kleine Stärkung. Arbeitsdirektor Boine war dabei, Betriebsratsvorsitzender Hemmers und einige Betriebsratskollegen, Direktor Lensdorf, dem die Organisation der Besichtigung oblag, und die aktiven Mitarbeiter, die die einzelnen

Gruppen geführt hatten. Was gab es da nicht alles zu erzählen! Ein frohes Stimmengewirr erfüllte den Raum, und unser Arbeitsdirektor mußte mehrmals ans Glas klopfen, um sich für seine kleine Ansprache, die dann viel Beifall fand, Gehör zu verschaffen. Seine herzlichen Grüße, mit denen er den Pensionären weiterhin einen schönen Lebensabend wünschte, wollen auch wir an dieser Stelle aufnehmen. Allen unseren Pensionären ein herzliches „Glückauf“!

Der Mensch lebt nicht von Brot allein. Es genügt nicht, satt zu sein, wenn der Geist verkümmert. Auch er braucht Nahrung. Der ist arm, der keine oder nur ungenügende Interessen hat. Dabei bieten sie sich in so vielfältigen Formen an. Wir brauchen nur die für uns geeigneten herauszugreifen. Sie müssen durchaus nicht gleich in die höchsten Bereiche des Geisteslebens führen. Es genügt schon das Hobby, die Freude an der persönlichen Aktivität auf einem Gebiet, das jenseits der Berufssphäre beginnt. Welche Möglichkeiten in der Beschäftigung mit einem Hobby stecken, hat unsere Ausstellung vom Freizeitschaffen gezeigt. Mögen ihre Anregungen Nacheiferer finden!



Small white label with illegible text in the top left corner.

